

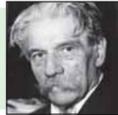
Anzeige



# die Kirche

Evangelische Wochenzeitung

**Der 13. Jünger Jesu.** Vor fast fünfzig Jahren starb Albert Schweitzer in Lambarene ▶ Seite 3



**Telefonseelsorge.** Menschen in Not finden bei den Ehrenamtlichen rund um die Uhr ein offenes Ohr ▶ Seite 5



**Einfach Mensch sein.** Reinhard Voigt, Seelsorger bei Polizei und Zoll, saß oft mit im Einsatzwagen ▶ Seite 9



Welchen gesellschaftlichen Wandel erlebt die Uckermark? Wie geht es den Kirchengemeinden und wie können sie in dieser Region auf Armut reagieren? Das untersuchte eine Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD. Ihr Fazit: Kirchliche Gremien können Orte neuen gesellschaftlichen Zusammenhalts sein. Ein Beispiel schildert der Superintendent aus Prenzlau.

Kommentar  
von Reinhart Müller-Zetzsche

► Der Reichtum der Uckermark besteht in wunderbarer Landschaft, knorrigen, fest verwurzelten Bäumen und Menschen, alten Feldsteinkirchen. Er besteht nicht in Geld.

Ein Lehrer kennt seine Klasse, besonders wenn er in der dünn besiedelten Uckermark tätig ist. Er weiß, wie viele in den letzten Tagen des Monats weder ein Frühstück im Magen noch etwas Essbares für die Pause dabei haben. Also macht er mit der Meute einen kurzen Ausflug zur Dönerbude – auf eigene Kosten. Als er auf dem Weg noch schnell zum Geldautomaten will, sagt einer der Schüler: „Das brauchen Sie gar nicht versuchen, heute ist der 26. – da ist kein Geld drin.“ Keiner widerspricht. Der Lehrer erzählt mit einem Schmunzeln und mit Betroffenheit von der Episode. Wie soll man in dieser Situation Kirche

## Wo Armut zu Hause ist



Armut hat viele Gesichter. Foto: Dietmar Silber

sein? Kirchengemeinden können die Armut nicht besiegen. Sie können nur kleine Hoffnungszeichen setzen.

Die Kirchengemeinde, in deren Gemeindefürsorge der Lehrer mitarbeitet, veranstaltet jährlich eine Weihnachtsfeier für Familien mit wenig Geld. Dazu wird nicht öffentlich eingeladen. Die Zielgruppe liest keine Zeitungen, Gemeindebriefe und Schaukästen. Die Lehrer(innen) bekommen einen Stapel Handzettel, denn sie wissen, wem sie eine solche Einladung ganz nebenbei in die Hand drücken. Sie wissen auch, dass man daran erinnern muss. Denn Menschen, die die Kontrolle über ihr Leben nur schwer halten können, planen oft

nicht und verpassen dann auch die guten Gelegenheiten. Die Feier in einer Kirche findet immer kurz vor Weihnachten statt – da ist das Geld nämlich schon alle – und hat eine schlichte Form: Pfefferkuchen und Getränke auf den Tischen. Willkommensgruß, Weihnachtsgeschichte frei erzählt, ein bekanntes Weihnachtslied, das viele trotzdem nicht mitsingen können, und dann ein riesiges Buffet.

Kinder, bei deren erstem Anblick mein verdorbener Mittelschicht-Blick sagt „Halt jetzt lieber deine Taschen zu!“, fragen ganz brav und erstaunt nach: „Darf man wirklich so oft zum Buffet gehen, wie man will?“ Manche schaffen zwanzig Hähnchenkeulen. Seit wir

für den Schluss auch Mitnehm-Boxen bereit halten, berichten einige: Voriges Jahr hat das Essen noch bis Weihnachten gereicht. Die Aktion kostet übrigens die Kirche nur Arbeitszeit. Sponsoren fanden wir.

Als das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD anfragte, ob der Kirchenkreis Uckermark bei einer Studie über Kirche und Armut mitarbeiten würde, da sollte es ursprünglich darum gehen, was Kirchengemeinden zum Umgang der Gesellschaft mit der Armut beitragen. Aber sehr schnell wurde deutlich, dass bei uns die Fragestellung ganz anders lauten muss. Kirchengemeinden haben Arme in ihren Reihen, sind oft selbst schwach und arm. Wir müssen ganz anders auf

Armut blicken, auch auf Kontaktarmut, Bildungsarmut und so weiter. Bei unseren Rüstzeiten und Chorfahrten muss die Frage ganz selbstverständlich gestellt und diskret bearbeitet werden: Wer kann den Beitrag nicht aufbringen? Und wir fanden unglaublich viel Lebentüchtigkeit, die wir bisher nicht genug geschätzt hatten: Menschen, die mit sehr wenig auskommen und überhaupt kein armes Leben führen, sondern viel für andere leisten. ■

Die Studie: Susann Jenichen, Sensibel für Armut – Kirchengemeinden in der Uckermark, EVA Leipzig, 16,80 Euro. Ergebnisse der Studie, Überblick: [www.ekd.de/si/](http://www.ekd.de/si/)



Reinhart Müller-Zetzsche ist seit 2000 Superintendent des Kirchenkreises Uckermark.  
Foto: privat

## angesagt

**Wochenspruch:**  
*So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.*

Epheser 2, 19

## Auf roten Socken zum Taufstein?

Von Victoria Fleck

► Die Menschen strömen herein, die Programmhefte gehen weg wie warme Semmeln und der Pfarrer strahlt – zu Konzerten ist die Kirche voll. Was für ein Geschenk,



das Lob über das gelungene Konzert wird ihnen noch lange in den Ohren klingen.

Nachdem die Gäste das Gotteshaus ebenso leichtfüßig wieder verlassen haben, räumen die treuen Gemeindeglieder die Kirche auf, stellen die alte Ordnung wieder her und stoßen insgeheim einen tiefen Seufzer aus. Denn so schön der Besuch auch war, ist es doch auch schön, wenn Gäste wieder abreisen. Nur ein Gast scheint das nicht zu

verstehen. Er möchte sich taufen lassen. „Der? Der war doch zu DDR-Zeiten beim Grenzbahnhof. Der kann doch nicht auf roten Socken zum Taufstein gehen. Das wird der Pfarrer sicher nicht mitmachen.“

Der Gast und ehemalige Fremdling der Gemeinde wird zum Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenosse. Die Gemeinde schluckt. Einige wenden sich ab. Vielen fällt diese Taufe schwer. Sie fühlen sich plötzlich wie Gäste im eigenen Haus. Die gute alte Ordnung ist gestört. Der neue Mitbürger zieht ein, engagiert sich im Pfarrbüro, verlässt das Gotteshaus nach der Taufe nicht so leichtfüßig wie die meisten Getauften. ■

Victoria Fleck ist Pfarrerin in Elternzeit in Thüringen.



Lothar Simmank  
**Der Arzt**  
Wie Albert Schweitzer Not linderte  
120 Seiten, kartoniert  
9,95 Euro  
ISBN 978-3-88981-238-4

Wichern-Verlag  
[www.wichern.de](http://www.wichern.de)

## Ehrfurcht vor dem Leben

*Es ist fast zu viel für ein einziges Leben, was der Tropenarzt, evangelische Pfarrer, Philosoph und begnadete Organist Albert Schweitzer (1875-1965) leistete.*

## Bild der Woche



Klimaschutz ist eigentlich eine logische Folge des Glaubens, geht es doch um den Erhalt der Schöpfung. Aber im Alltag von Kirchengemeinden ist der Einsatz für weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß oft ein mühsames Ringen. Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat sich bereits 2008 eigene Klimaschutzziele gesetzt: Bis 2015 sollte ein Viertel der innerkirchlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart werden, auf der Basis des Jahres 2005. Im vergangenen Herbst hob die Synode diese Vorgabe noch einmal an. Bis 2020 sollen nun 40 Prozent weniger Treibhausgase ausgestoßen werden als noch 2005. Viele Landeskirchen orientieren sich an diesen Zielen. Das Foto zeigt die evangelische Kirche in Frankeneck (Rheinland-Pfalz) mit Photovoltaikanlage in Kreuzform auf dem Dach.

Text und Foto: epd

## Außerchristliche Gotteserfahrung?

Welche Bedeutung hat das Alte Testament für die christlichen Kirchen? Über diese Frage brach ein Streit unter Theologen aus. Ausgangspunkt war ein bereits 2013 erschienener Aufsatz des Systematikers Notger Slenczka, in dem er die provokante These aufstellte, dass das Alte Testament für Christen nicht denselben Rang haben könne wie das Neue Testament. Er regte an, das Alte Testament daher etwa unter den Apokryphen einzuordnen – also jenen Texten des Judentums, die nicht zum biblischen Kanon, den Heiligen Schriften, gehören. Bischöfe und Theologen gingen auf Distanz, fürchteten antijudaistische Vorbehalte und betonten, auch das Alte Testament sei Quelle und Norm christlichen Glaubens. Einige Monate später haben die Wogen sich geglättet und in der Humboldt-Universität wurde in einer öffentlichen Debatte das Thema wieder aufgenommen.

Von Tilman Asmus Fischer

► Selten schaffen es fachwissenschaftliche Diskurse, in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden – dies gilt vielleicht besonders für die der Theologie. Insofern ist die vor wenigen Monaten an der Humboldt-Universität zu Berlin entbrannte Debatte darum, ob das Alte Testament für Christen von derselben normativen – kanonischen – Bedeutung wie das Neue Testament sei, eine Ausnahmeerscheinung. Mit einer öffentlichen Disputation am 13. Juli im Auditorium Maximum der Humboldt-Universität erreichte sie ihren bisherigen Höhepunkt. Unter Leitung des emeritierten Systematikers Wolf Krötke diskutierten die Alttestamentler Markus Witte, Berlin, und Hanna Liss, Heidelberg, mit Krötkes Nachfolger Notger Slenczka über seine im Zentrum der Debatte stehenden Thesen.

Die von Notger Slenczka bereits mehrfach veröffentlichte und vorge-

tragene Argumentation lässt sich so zusammenfassen: Die Kanonizität eines Textes setzt die „Identifikation der gegenwärtigen Religionsgemeinschaft mit den ursprünglichen Adressaten“ des Textes voraus. Die gegenwärtige christliche Theologie jedoch stelle diese Identität von Kirche und Bundesvolk, also Israel, nicht her. Für Slenczka wirft dies die Frage auf, inwiefern sich die Kirche vom Alten Testament angesprochen fühlen könne, ohne die „exklusive Zuwendung Gottes an Israel beziehungsweise das Judentum“ in Frage zu stellen. Da die Gotteserfahrung mit Jesus Christus eine elementare Wandlung erfahre, schlägt Slenczka vor, das Alte als ein im Neuen Testament aufgenommenes und gedeutetes „Zeugnis und Ausdruck der vor- und außerchristlichen Gotteserfahrung“ zu verstehen.

Markus Witte wies darauf hin, dass es problematisch sei, die „theologische Mitte“ des Alten Testa-



Unter Leitung von Wolf Krötke (2.v.l.) diskutierten Notger Slenczka (v.l.), Hanna Liss und Markus Witte. Foto: Tilman Asmus Fischer

ments auf den Bund Gottes mit Israel zu reduzieren. Er warb stattdessen dafür, die Pluralität des alttestamentlichen Kanons zu bedenken, der nicht nur einen Adressaten kenne, sondern vielmehr universalistische Elemente habe. Im Bekenntnis zur Kanonpluralität und zu einer existenziellen Interpretation des Alten Testaments – „der Text erschließt sich mir in meinem Menschsein“, so Slenczka – fanden die beiden Berliner Theologen dann zusammen.

Der wesentliche Unterschied bleibt jedoch in der Frage bestehen, ob das, was sich im Alten Testament erschließt, eine außerchristliche Gotteserfahrung ist oder beide Testamente von denselben Mustern der Lebensdeutung geprägt sind, ja sich ergänzen und das Alte Testament somit ein christliches Buch ist.

Dass die jüdische Theologie unabhängig ist von den innerchristlichen Debatten um das Alte Testament, machte Hanna Liss, Professorin für Bibel und jüdische Bibelauslegung in Heidelberg, hinreichend deutlich. Der aktuelle Streit um den Kanon der christlichen Bibel ist – das klang heraus – für die jüdische Theologie letztlich unerheblich. Sie verwies auf die grundlegenden Unterschiede im Kanonverständnis von Christentum und Judentum, für

letztes sei etwa die historische Vorrangstellung der mündlichen Überlieferung prägend gewesen. Flapsig merkte sie abschließend an: „Macht doch, was ihr wollt!“ Eine Aussage, die vielleicht etwas Druck aus der innerkirchlichen Debatte über das Schriftverständnis nehmen kann.

Rückblickend war die Intensität, mit der die Debatte geführt wurde – die nun vielleicht das Stadium der Versachlichung erreicht hat – gar nicht so erstaunlich. Bereits 2012 war es bei den Vorbereitungen einer „Bild“-Bibelausgabe zu einem Streit zwischen der EKD und dem lutherischen Theologen Jobst Schöne gekommen. Die Kritik des EKD-Kirchenamtes an seiner christusbezogenen Einführung zum Alten Testament zitiert Schöne mit den Worten, es sei „in der EKD Konsens, dass das Alte Testament ein Eigenrecht hat und nicht nur und nicht zuerst als Christuszeugnis gelesen werden kann und sollte“.

Ganz offensichtlich besteht trotz anscheinendem Konsens noch Diskussionsbedarf. Dies hat Notger Slenczka deutlich gemacht, indem er die systematisch-theologischen Konsequenzen dieses Konsens wissenschaftlich aufgezeigt hat. Diese notwendige Debatte fortzuführen, war das große Verdienst der Disputation. ■

### Meldungen

#### Amnesty fordert schnelle Hilfe für Srebrenica-Opfer

Berlin/epd ► Amnesty International kritisiert die ausstehenden Hilfen für Hinterbliebene des Massakers von Srebrenica vor 20 Jahren. Selmin Caliskan, Generalsekretärin von Amnesty International in Deutschland, findet es beschämend, dass die betroffenen Familien „immer noch nicht einmal die Hilfe bekommen, die ihnen gesetzlich zusteht“. Russlands Veto gegen eine Srebrenica-Resolution des UN-Sicherheitsrates nannte Caliskan „einen Schlag ins Gesicht“. ■

#### EKD-Friedensbeauftragter: Höherer Militäretat ist falsches Signal

Bonn/epd ► Der EKD-Friedensbeauftragte Renke Brahm kritisiert die geplante Erhöhung des deutschen Verteidigungshaushaltes. Dass die Militärausgaben im kommenden Jahr um rund 1,4 Milliarden Euro auf 34,4 Milliarden Euro ansteigen sollen, sei „in der jetzigen Situation das falsche Signal“, erklärte Brahm am 11. Juli in Bonn. „Es gibt andere Möglichkeiten, auf Konflikte und Krisen zu reagieren als mit mehr Waffen.“ ■

#### Immer mehr Kirchenasyle

Berlin/epd ► Die Zahl der Flüchtlinge im Kirchenasyl steigt weiter. Der ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche sind mit Stand vom 10. Juli derzeit 291 Kirchenasyle bekannt. Dort finden 488 Menschen Schutz, darunter 125 Kinder. Im Januar waren es noch 200 Kirchenasyle mit 359 Migranten. Im Juni zählte die Bundesarbeitsgemeinschaft 459 Menschen im Kirchenasyl. ■

#### Gestohlene Lutherschriften fehlen noch immer

Erfurt/Eisenach/epd ► Zwei Jahre nach dem Diebstahl von Schriften aus dem Eisenacher Lutherhaus ist der Fall noch ungeklärt. Wie MDR Thüringen am 12. Juli unter Berufung auf die Staatsanwaltschaft Meiningen berichtete, wurden die Ermittlungen bereits Anfang März 2014 eingestellt, etwa neun Monate nach der Tat. ■

#### Auschwitz-Überlebende gegen Haft für SS-Mann

Lüneburg/epd ► „Sprecht ihn schuldig“, forderte die Auschwitz-Überlebende Eva Mozes Kor, Nebenklägerin im Prozess gegen den früheren SS-Mann Oskar Gröning. Die von der Staatsanwaltschaft geforderte Strafe sei jedoch nicht angemessen. Der 94-jährige sollte nicht ins Gefängnis geschickt werden, schreibt die in den USA lebende 81-Jährige auf ihrer Internetseite. Es sei für die Gesellschaft wertvoller, wenn er öffentlich Zeugnis ablege und jungen Menschen von Auschwitz berichte. ■

### News-Ticker

+++ Der Bundesrat billigte ein Gesetz der großen Koalition zur weiteren **Gleichstellung homosexueller Lebenspartnerschaften**. Die Länder dringen jedoch weiter auf eine völlige Gleichstellung +++ Die Diakonischen Dienste Hannover wollen sich künftig auf wenige Häuser konzentrieren und werden drei **Klinikstandorte auflösen** +++ Der Speyerer Oberkirchenrat Gottfried Müller ist neuer **Chef des SWR-Rundfunkrats** +++ Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland bedauern, dass in der Zeit der Reformation religiöse Bilder zerstört worden sind +++ In Dortmund bietet der evangelische Kirchenkreis **Zivilcourage-Trainings** für den Umgang mit Neonazis an +++ Das katholische **Bistum Limburg** denkt über die Forderung nach Schadenersatz durch den früheren Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst nach +++

### Hier geht's zu Facebook



QR-Code mit dem Smartphone (App) scannen bringt Sie zu unserem Facebook-Auftritt.

# Maßstab der Menschlichkeit

Es kommt selten vor, dass ein Einzelner zur moralischen Autorität der ganzen Menschheit erhoben wird – zum „Greatest Man in the World“. So betitelte das US-Magazin „Life“ 1947 eine Sonderausgabe über Albert Schweitzer (1875–1965), der vor fast 50 Jahren im von ihm gegründeten Hospital im westafrikanischen Lambarene starb.

Von Thomas Greif

► Schweitzer ist zweifellos der wirkmächtigste Protestant des 20. Jahrhunderts gewesen. Er hinterließ in drei geisteswissenschaftlichen Disziplinen – Theologie, Philosophie und Musikwissenschaft – monumentale Arbeiten, die bis heute zum Fundament ihres Faches gehören. Er schuf mit seinem Urwaldspital in Lambarene aus dem Nichts ein außergewöhnliches Werk konkreter Nächstenliebe und Menschlichkeit, das seinen Tod bis heute überdauert hat. Und er erhob als Friedensnobelpreisträger allen Anfechtungen zum Trotz seine mahrende Stimme gegenüber den Mächtigen der Welt. „Mr. Wellblech, der 13. Jünger Jesu“, schrieb man auf dem Gipfel seiner Popularität in den frühen 1950er Jahren.

Sein Leben wurde mehrfach verfilmt, die Literatur über ihn ist kaum noch zu überschauen. Zahlreiche Einrichtungen, vor allem Schulen und Krankenhäuser, tragen seinen Namen. Albert-Schweitzer-Freundeskreise sammeln bis heute Spenden für das inzwischen hochmoderne Krankenhaus in Lambarene. Mehrere Institutionen im Elsass, in Deutschland und in der Schweiz hüten sein Erbe. Schweitzer ist gelungen, was seine geistigen Vorbilder Bach und Goethe in ihren Genres vorgemacht haben, nämlich neue Maßstäbe zu setzen: Maßstäbe der Menschlichkeit.

Louis Albert Schweitzer wird am 14. Januar 1875 in dem oberelsässischen Winzerort Kaisersberg bei Colmar geboren. Nach elsässischer Gewohnheit dient der zweite Vorname als Rufname. Die Geburtsurkunde ist in deutscher Sprache ausgestellt, denn das Elsass und Teile Lothringens gehören seit 1871 zum Deutschen Reich. Der Sterbeeintrag vom 4. September 1965 dagegen ist wieder französisch.

In dem Stück Papier, das im Schweitzer-Museum in Kaisersberg ausgestellt ist, spiegelt sich seine Zugehörigkeit zu zwei Kulturen. In der ersten Hälfte seines Lebens hat er einen deutschen Pass, in der zweiten Hälfte einen französischen. „Deutsch ist mir Muttersprache, weil der elsässische Dialekt, in dem ich sprachlich wurzle, deutsch ist“, schreibt er selbst. Französisch spreche er aber „gleichermaßen wie Deutsch“.

Albert Schweitzers Vater Louis ist Pfarrer der kleinen evangelischen Gemeinde im katholisch geprägten Kaisersberg. Albert bringt mit vier Geschwistern eine glückliche Kindheit. Zwischen 1893 und 1905 studiert er an der Universität Straßburg Philosophie und Theologie, promoviert in beiden Fächern, wobei besonders seine theologische Arbeit über die Leben-Jesu-Forschung bis heute Geltung hat; er habilitiert sich in Theologie, arbeitet

als Vikar und Privatdozent und wird Direktor des Thomasstifts in Straßburg. Nebenbei studiert er in Paris beim berühmten Orgelmeister Charles-Marie Widor. Alle Weichen sind gestellt: Aus diesem jungen Mann mit dem buschigen Schnurrbart wird einmal ein prächtiger Pfarrer, ein berühmter Organist oder gar ein hochdekorierter Wissenschaftler.

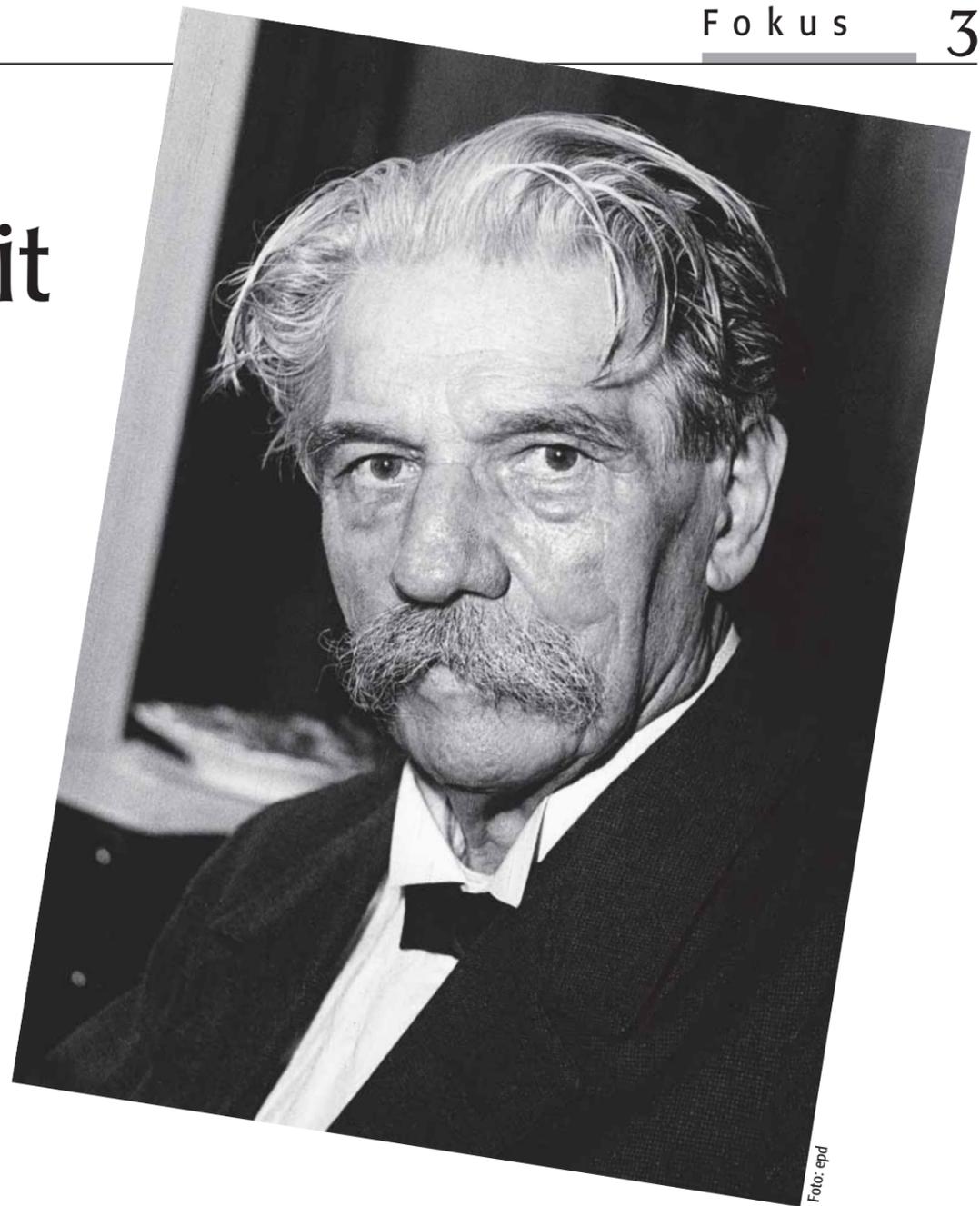
Doch hinter den Kulissen hat Schweitzer längst die Schwerpunkte verschoben. Schon im Günsbacher Pfarrhaus hat ihn an einem Sommermorgen des Jahres 1896 bei Vogelgezwitscher der Gedanke überkommen, dass er sein Lebensglück nicht als etwas Selbstverständliches hinnehmen dürfe, „sondern etwas dafür geben müsse“: „Ich war mit mir selber dahin eins, dass ich mich bis zu meinem dreißigsten Lebensjahre für berechtigt halten wollte, der Wissenschaft und der Kunst zu leben, um mich von da an einem unmittelbaren menschlichen Dienen zu weihen.“

1904 sondiert er bei der Pariser Missionsgesellschaft nach einer Tätigkeit als Missionar mit medizinischen Grundkenntnissen, die er noch erwerben wolle. Erst nach weiterer Korrespondenz mit der Gesellschaft und mit seinen Lehrern an der Universität entschließt er sich, das begonnene Medizinstudium zu Ende zu bringen und „nur als Arzt“ nach Afrika zu fahren. Die frommen Missionsfunktionäre sind darüber froh, denn Schweitzers liberale Theologie ist ihnen ein Dorn im Auge – und einen Arzt brauchen sie dringender.

## Helfen im Namen Jesu

Nun kommt der Wendepunkt in Schweitzers Leben, einer Biografie von atemberaubender Vielseitigkeit und Rastlosigkeit. Es ist der 21. März 1913, Karfreitag. Schweitzer, seit einem Jahr verheiratet mit der Professorentochter Helene Bresslau, hat die letzten Monate damit verbracht, Arzneimittel, Konserven, Küchenutensilien und chirurgische Geräte zu kaufen, in 70 Kisten zu verpacken und zum Hafen in Bordeaux zu verfrachten. Die Glocken läuten eben den Karfreitag aus, als der Zug nach Colmar in Sicht kommt: „Die Reise nach Afrika begann“, notiert Schweitzer. Von der Plattform des letzten Wagens blickt das Ehepaar noch einmal wehmütig zurück auf den Günsbacher Kirchturm. Straßburg, Paris, Bordeaux sind die weiteren Stationen. Am 16. April treffen sie in Lambarene ein.

Von nun an steht die Krankenfürsorge in diesem abgelegenen Teil des damaligen Französisch-Äquatorialafrika (seit 1960: Gabun) im Mittelpunkt seines Lebens. Albert Schweitzer, der Urwaldarzt: So kennt ihn die Welt. Schon in den



ersten Tagen ist Schweitzers Organisations- und Improvisationstalent gefragt. Weil das zugesagte Behandlungszimmer noch nicht fertig ist, macht er kurzerhand einen Hühnerstall zum Operationsraum. In schneller Folge entstehen unter seiner Oberaufsicht zahlreiche Gebäude. Sein erster einheimischer Gehilfe namens Joseph baut sprachliche Brücken zu den bald in großer Zahl anreisenden Kranken. Dass der gelernte Koch Bescheidenheit im „Kotlett“ oder im „Filet“ des Patienten lokalisiert, fällt nicht ins Gewicht.

In den ersten neun Monaten in Lambarene behandelt Schweitzer fast 2 000 Menschen: Die häufigsten Leiden sind Hernien (Eingeweidebrüche), Lepra, Hautgeschwüre oder die Schlafkrankheit. Die Schwarzen sind fasziniert von dem neuen „Oganga“ (Fetischmann) aus Europa. Sie vertrauen ihm. Dass er bis zu seinem Lebensende einen patriarchalischen Führungsstil pflegt, in dem er sich gegenüber den Afrikanern als „größerer Bruder“ definiert, gehört zur spärlichen Kritik an seinem Wirken, die man bisweilen lesen kann. Er ist am Ziel angekommen: „Die Tage gehören dem Helfen im Namen Jesu, dem Kampfe für das Reich Gottes ...“

Aber nun kommt den Schweitzers das Weltgeschehen dazwischen. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs werden sie als Deutsche einige Monate unter Hausarrest gestellt. Die schwelenden Spannungen mit den Leuten von der örtlichen Missionsgesellschaft, die nun ihren französischen Patriotismus entdecken, verschärfen sich. 1917 muss das Ehepaar Lambarene verlassen und wird zunächst in den Pyrenäen, dann in der Provence interniert. 1918, wenige Monate vor Kriegsende, kehren beide zurück nach Straßburg, das bald darauf mit

dem ganzen Elsass wieder Teil von Frankreich wird.

Schweitzer könnte das afrikanische Abenteuer abhaken: Er ist hochverschuldet heimgekehrt, seine Frau verträgt das tropische Klima nicht. In Straßburg übernimmt er wieder das Vikariat an St. Nikolai, außerdem eine Assistenzarztstelle an einer örtlichen Hautklinik. Rhena, die einzige Tochter des Ehepaars, wird geboren. Schweitzer hält Vorträge in Schweden und spielt Orgelkonzerte. Sein Buch „Zwischen Wasser und Urwald“ macht ihn schlagartig in ganz Europa bekannt.

## Hunger nach einem Vorbild

Doch Rückzug kommt für ihn nicht infrage. 1924 reist Albert Schweitzer zum zweiten Mal nach Lambarene – diesmal ohne seine Frau. Zwölf weitere Male wird er bis 1959 die Schiffsreise von Bordeaux nach Port Gentil unternehmen. Ein Flugzeug hat er niemals bestiegen. Albert Schweitzer führt nun ein Leben zwischen zwei Kontinenten. In Afrika baut er unermüdlich an neuer Stelle ein größeres Hospital auf, in Europa hält er Vorträge, publiziert Bücher und gibt Konzerte, um das Krankenhaus zu finanzieren. Den Zweiten Weltkrieg erlebt er von Lambarene aus.

Den Gipfel seiner Popularität erlangt er nach 1945. Die Welt hungert nach der Zivilisationskatastrophe des Zweiten Weltkriegs nach Vorbildern, nach Moral und Menschlichkeit. Amerikanische Journalisten schreiben über die „bedeutendste Seele der Christenheit“. Schweitzer bekommt den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen, 1953 dann, rückwirkend, den Friedensnobelpreis. Mit dem Preisgeld baut er ein Lepradorf.

Mit jedem Auftreten baut er am eigenen Denkmal. Streng achtet Schweitzer darauf, dass er niemals mit Brille fotografiert wird. Er ist schlicht, verschmitzt, authentisch und schon zu Lebzeiten eine Legende. So soll es aber auch wirken. „Er sieht aus wie der Bruder des lieben Gottes“, schrieb das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“.

„Er war ein Meister der Selbstinzenierung“, schreibt Nils Ole Oermann in der derzeit wohl fundiertesten Schweitzer-Biografie. Mit seiner ganzen Autorität warnt Schweitzer 1957 via Radio Oslo die Welt vor den Gefahren der Atomwaffen: „Kommt es zur Einstellung der Atombombenversuche, wäre das die Morgendämmerung einer Hoffnungssonne, nach der unsere arme Menschheit ausschaut.“ Vor allem in den USA, aber auch in Frankreich wird das nicht goutiert. Schweitzer gilt mit seiner Kritik mitten im Kalten Krieg als verkappter Anhänger Moskaus, zumal er sich nicht scheut, auch mit Unterstützern in der DDR zusammenzuarbeiten. Im August 1965 überträgt Schweitzer die Leitung des Spitals seiner Tochter Rhena. „Von diesem Moment an baute der Urwald doktor immer mehr ab“, beschreibt Biograf Oermann.

Am 4. September hört er auf seinem Grammophon noch das Andante aus Beethovens Fünfter Symphonie, bevor er kurz vor Mitternacht stirbt. Beigesetzt wird er auf dem Friedhof von Lambarene, wo seit 1958 bereits seine Frau begraben liegt. Die Trauergemeinde singt seinen Lieblingschoral: „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ.“ ■

Der Text ist im Auszug entnommen dem neuen THEMA-Heft: Albert Schweitzer – Erfurcht von dem Leben. Näheres auf S. 16

Einsichten



*Rechte Demut weiß nimmer, dass sie demütig ist; denn wo sie es wüsste, würde sie hochmütig.*

Martin Luther

Foto: pixabay.com/Marusya

Meldungen

Landeskirche sieht Schulpolitik skeptisch

Dresden/epd ▶ Die sächsische Landeskirche hat das vergangene Woche im Landtag verabschiedete Gesetz zu den freien Schulen begrüßt, zugleich aber Handlungsbedarf angemahnt. Die sächsische Bildungspolitik habe lernen müssen, dass „Eltern eine besondere Freiheit zusteht bei der Wahl für die Schulbildung ihrer Kinder“, erklärte Oberlandeskirchenrat Burkart Pilz. Allerdings habe diese Einsicht gerichtlich erzwungen werden müssen.

Das sei kein gutes Zeichen für die Bildungspolitik. Der sächsische Landtag hatte dem neuen Gesetz für freie Schulen (auch evangelische Schulen, Anmerkung der Redaktion) mehrheitlich zugestimmt. Es sieht finanzielle Zuschüsse für Privatschulen von 273 Millionen Euro im laufenden Jahr und 327 Millionen Euro für 2016 vor. Nötig wurde das Gesetz, nachdem der sächsische Verfassungsgerichtshof 2013 Nachbesserungen vom Freistaat verlangt hatte. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft. ■

Evangelische Allianz erwartet 3 000 Gäste

Bad Blankenburg/epd ▶ Das thüringische Bad Blankenburg ist ab 5. August Gastgeber für die 120. Jahreskonferenz der Deutschen Evangelischen Allianz. Zu den Seminaren und Diskussionen der Glaubensbewegung unter dem Motto „Argument: Liebe!“ werden bis 9. August rund 3 000 Teilnehmer erwartet, wie die Veranstalter informierten. Internationale Gäste kommen unter anderem aus Israel, Albanien, Russland und Malawi.

Bad Blankenburg an den Ausläufern des Thüringer Waldes gilt seit 1886 als zentraler Ort der Evangelischen Allianz in Deutschland. Nach der Wiedervereinigung wurde die Stadt 1991 zum Hauptsitz der Glaubens- und Gebetsbewegung. Der Zusammenschluss versteht sich als Netzwerk evangelikaler Christen mit einem pietistisch, freikirchlich oder charismatisch geprägten, konservativen Glaubensverständnis. ■

Adventisten weiter gegen Frauenordination

San Antonio/Frankfurt/epd ▶ Bei den Siebenten-Tags-Adventisten dürfen auch weiterhin Frauen nicht zu Pastorinnen ordiniert werden. Das entschieden mehrheitlich nach langer Debatte die etwa 2 400 Delegierten auf der bis zum 11. Juli tagenden weltweiten Generalkonferenz im texanischen San Antonio. Die Frage der Frauenordination wird in der protestantischen Freikirche mit, nach eigener Angabe rund 18,5 Millionen Mitgliedern, schon seit Jahrzehnten kontrovers diskutiert. So stand in San Antonio auch nicht die Entscheidung über eine weltweit einheitliche Regelung sondern die Frage an, ob die dreizehn überregionalen Kirchenleitungen selbst über die Frauenordination entscheiden dürfen. ■

# Von Gott bis Tolstoi: Liebe

Vom Überschuss an Gastfreundschaft – Gedanken zum Predigttext am 7. Sonntag nach Trinitatis

Von Ralf-Günther Schein

▶ „Nichts ist unmöglich“ – so wirbt ein Autohersteller, um auf ein paar technische Raffinessen hinzuweisen. „Nichts ist unmöglich“, so wirbt Gott in der Berufungsgeschichte des Propheten Elias, um Raffinessen der Hoffnung sichtbar und schmeckbar zu machen. Hinter rabenschwarzen Aussichten blüht mehr und anderes als die Wüste. Raben werden zu Engeln, zu Boten



Ralf-Günther Schein ist Pfarrer im Pfarrsprengel Templin. Foto: privat

des Lebens, am Abend und am Morgen, bringen Fleisch und Brot – in einer Zeit, in der alles über den Jordan zu gehen scheint und Lebendiges verdorrt. Eine Witwe gibt verzweifelt das Letzte und hat – ohne

*Predigttext am 7. Sonntag nach Trinitatis: 1. Könige 17,1–16 (17–24) (Reihe V)*

1 Und es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn. 2 Da kam das Wort des Herrn zu ihm: 3 Geh weg von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der zum Jordan fließt. 4 Und du sollst aus dem Bach trinken und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen sollen. 5 Er aber ging hin und tat nach dem Wort des Herrn und setzte sich nieder am Bach Krit, der zum Jordan fließt. 6 Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends und er trank aus dem Bach. 7 Und es geschah nach einiger Zeit, dass der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. 8 Da kam das Wort des Herrn zu ihm: 9 Mach dich auf und geh nach Zarat, das bei Sidon liegt, und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dich zu versorgen. 10 Und er machte sich auf und ging nach Zarat. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir Wasser im Gefäß, dass ich trinke! 11 Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit! *Auszug*

*„die Kirche“ beteiligt sich an der Revision der Perikopenordnung. Jedem Kirchenkreis wurde durch die EKBO eine Perikopenreihe zugeordnet.*

Zweifel – bis zuletzt Mehl und Öl, Wasser und Feuer, Leben und aufgewecktes Leben. „Nichts ist unmöglich“, wo in dürren Zeiten die Nähe Gottes in einem Menschen zu Wort

kommt, Vertrauen schenkt und das Herz berührt.

Am Anfang der Berufung Elias stand aber zunächst die Ansage einer unbequemen Wahrheit. Doch daneben zeigen Gottes Möglichkeiten Unmögliches. Wenn ich an meine Zeit als Kind in der Christenlehre denke, so gehört diese biblische Erzählung zu denen, die mich immer tief beeindruckt haben. Bis heute ist sie mir eine Gegengeschichte, wo die Angst zu kurz zu kommen aufbricht oder in dürren Zeiten Verzweiflung keimt.

Zugleich ist sie aber auch eine Herausforderung zur Gastfreundschaft! Zu einer Gastfreundschaft, wie wir sie bis heute auf unseren Reisen in südliche Länder oft noch erleben können. Vor wenigen Jahren besuchten wir Romas in Serbien, die einst durch den Jugoslawienkrieg Flüchtlinge in Deutschland waren. Als wir zu ihnen kamen, waren ihre Vorräte minimal. Als wir weiterfuhren, wurden wir maximal überschüttet mit Reisepro-

viant. Es waren Teigtaschen, in der Nacht gebacken. Mehr als Öl und Mehl, etwas Wasser und Käse brauchte man dafür nicht.



Sicher konnten wir dazu beitragen, dass Öl und Mehl im Haus dieser Romas vorläufig nicht ausgingen, doch dieser Überschuss an Gastfreundschaft überraschte uns und war dann noch lange ein Proviant, der uns nachdenklich stimmte. Gastfreundschaft ist ein hohes Gut. Wir mit unseren gefüllten Vorratskammern, brauchen uns ihr nicht zu entziehen, wo Fluchtgeschichten an unsere Tür klopfen.

Im Blick auf die Elia-Geschichte können wir wenigstens Raben-Eltern sein und uns vom Propheten zurufen lassen: „Fürchte dich nicht!“ Das Mehl im Baktrog und das Öl im Tank wird dir nicht ausgehen. Brot und Fleisch, Wasser und Feuer, Heilung und Trost, Leben und Lachen finden sich, wo das Vertrauen in Gottes Möglichkeiten an den vertrockneten Bächen unserer Lebensträume einen Landeplatz findet und unser Hoffen und Lieben Unmögliches zulässt. Tolstoi sagt es so: „Man kann Brot ohne Liebe geben. Aber wenn man Liebe gibt, wird man auch immer Brot geben.“ ■



Mehr Vertrauen in Gott. Illusion oder ernsthafte Absicht? Elias ruft uns zu: „Fürchte dich nicht“ – mit Gottes Hilfe ist möglich, was unser Verstand als unmöglich beurteilt. Fotos: pixabay.com

Redaktion

Telefon: (030) 28 87 48-14  
E-Mail: redaktion@wichern.de

Abo-Service

Telefon: (030) 28 87 48-17  
E-Mail: vertrieb@wichern.de

## Mit Herz und Hand



Orientierungskurs **Diakonie** der Evangelischen Wochenzeitung *dieKirche* Teil 37

**Ehrenamt**

# Telefon-Seelsorge

Es ist später Abend. In der Kirchlichen TelefonSeelsorge klingelt das Telefon. Die ehrenamtliche Telefonseelsorgerin, die gerade ihren Dienst angetreten hat, nimmt den Hörer ab und meldet sich mit ruhiger, einfühlsamer Stimme. Am anderen Ende der Leitung weint eine junge Frau. Die Seelsorgerin versucht sie zu beruhigen, fragt sie, wie sie ihr helfen kann, was passiert sei. Die junge Frau berichtet, sie habe an diesem Morgen von ihrem Frauenarzt erfahren, dass sie Brustkrebs hat. Sie ist Mitte 30, verheiratet und hat zwei kleine Kinder. Sie hat furchtbare Angst und weiß nicht, wie sie es ihrem Mann beibringen soll, was aus ihr und ihrer Familie wird, hat Angst um ihre Kinder, die noch so klein sind und ihre Mutter brauchen. Wie kann Gott so etwas zulassen? Noch weiß niemand von ihrem Schicksalsschlag, nur ihr Arzt und die Seelsorgerin, eine fremder „Vertraute“ am anderen Ende der Leitung.

Von Uwe Müller

► An 365 Tagen im Jahr, 24 Stunden am Tag, finden Anrufer bei einem der etwa 320 ehrenamtlichen Seelsorgenden in Berlin und Brandenburg ein offenes Ohr für ihre Nöte und Probleme. Deutschlandweit sind es mehr als 7000 Ehrenamtliche. Jährlich erreichen die Telefonseelsorge mehr als zwei Millionen Anrufe. Und das strikt anonym.



Uwe Müller ist Leiter der Kirchlichen Telefon-Seelsorge Berlin. Foto: DWBO/Nils Bornemann

Keiner fragt den anderen nach seinem Namen, seinem Wohnort oder erkennt die Telefonnummer des Anrufers. Die ehrenamtlichen Seelsorgenden (etwa Dreiviertel sind Frauen, wie fast überall im Ehrenamt) sitzen an ihrem Tisch in einem Beratungsraum, die Tür ist geschlossen,

niemand hört mit. Es ist ein sehr persönliches Gespräch zwischen zwei Menschen.

Dieser telefonische Kontakt kann mitunter der einzige Kontakt zu einem anderen Menschen sein, den ein Anrufer hat. Oft ist es schon hilfreich, den Anrufenden einfach nur zuzuhören, ihre Probleme anzuerkennen, sie nicht zu verurteilen oder ihre Sorgen herunterzuspielen, wie es eventuell ihr Umfeld tut. In der Kirchlichen TelefonSeelsorge Berlin-Brandenburg wird nicht gewertet. Es ist ein Gespräch auf Augenhöhe.

Einen guten Freund oder eine Freundin, eine Familie oder einen Psychotherapeuten kann ein Telefonseelsorger nicht ersetzen, aber er ist ein guter Zuhörer und versucht dadurch und durch gezieltes Fragen zusammen mit dem Anrufer Lösungsmöglichkeiten für sein Problem zu finden. Es ist eine Art Hilfeleistung, eine Krücke, die der Mensch am anderen Ende der Leitung gerade dringend benötigt.

Manchmal wird die Überlegung, dem eigenen Leben ein Ende zu setzen, sehr massiv und bestimmt alles



Die Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger haben ein offenes Ohr für alle. Foto: DWBO/Nils Bornemann

Denken. So furchterregend diese Gedanken für die Angehörigen und die Umwelt sind, so befreiend sind sie mitunter für die Anrufenden. Denn der eigene Suizid ist immer auch ein Konfliktlösungsmodell. Die Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger scheuen sich nicht, diesen Überlegungen zuzuhören und darüber zu sprechen.

Manchmal sieht erst die Telefonseelsorgerin einen Hoffungsstrahl für den Anrufenden, einen Lösungsansatz, einen denkbaren Weg, der erst durch ein langes, intensives Gespräch erföhlbar und sichtbar wird.

Die Probleme der Anrufer sind vielseitig: akute oder immer wiederkehrende Suizidgedanken, Menschen in existenzieller Bedrohung und Not, Einsamkeit, Liebeskummer, Beziehungs- und Eheprobleme, familiäre Konflikte, Belastungen durch physische und psychische Erkrankungen, Trauer und Verzweiflung, Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit.

## Ausbildung garantiert zuverlässige Seelsorge

Jeder Interessent für ein Ehrenamt in der Kirchlichen TelefonSeelsorge absolviert eine einjährige, intensive Ausbildung. Diese umfasst 228 Zeitstunden, inklusive Praxis. Der Schwerpunkt liegt auf sieben Ausbildungswochenenden und zehn Ausbildungsabenden sowie mindestens 40 Zeitstunden Praxis unter der Anleitung von Mentoren. Hier wird den auszubildenden Telefonseelsorgern ein erfahrener Ehrenamtlicher an die Seite gestellt. Da die aufwendige Ausbildung im Wert von etwa 1500 Euro pro Person für die Teilnehmenden unentgeltlich ist, müs-

## Für das Gespräch

### Für das Gespräch

- Was denken Sie, mit welchen Problemen wenden sich Anruferinnen und Anrufer an die Telefonseelsorge?
- Was glauben Sie, welche Wirkung das anonyme Telefongespräch für die Anruferinnen und Anrufer haben kann?
- Was müsste Ihrer Meinung nach einen guten Telefonseelsorger ausmachen? Welche Erwartungen hätten Sie als jemand, der anruft?

### Zugänge zum Thema:

- Kurzfilm: „Am anderen Ende“, Deutschland 2009
- Dokumentarfilm: „Früher träumte ich vom Leben“, Deutschland 2014
- Film: „Feuer in der Nacht“, Deutschland 2014

sen sie sich verpflichten, im Anschluss drei Jahre lang ehrenamtlich mitzuarbeiten.

Ein Ehrenamtlicher absolviert 30 Dienste à vier Stunden pro Jahr und nimmt verpflichtend an diversen Fortbildungen und regelmäßigen Supervisionsgruppentreffen teil. Wer bei der Telefonseelsorge mitarbeiten will, sollte mindestens 18, idealerweise zwischen 25 und 60 Jahre alt sein. Eine gewisse Lebens- und Krisenerfahrung ist für eine einfühlsame Beratungstätigkeit natürlich wichtig.

Die Kirchliche TelefonSeelsorge in Berlin wurde 1988 gegründet, Potsdam, Cottbus und Frankfurt folgten gleich nach der Wende 1990. Die Kirchliche TelefonSeelsorge Berlin befindet sich in Trägerschaft der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, des

Erzbistums Berlin, des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland-Landesverband Berlin-Brandenburg, des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin und seit 1. März 2015 auch des Bistums Görlitz. An diesem Tag fusionierte die Kirchliche TelefonSeelsorge Berlin mit der von Cottbus und Ostbrandenburg zur KTS Berlin-Brandenburg. Sie wird vom Land Brandenburg und dem Berliner Senat unterstützt – etwa mit einem Viertel der Kosten. Die Ausbildung der Ehrenamtlichen wird von der Glücksspirale mitfinanziert.

Aktuell gibt es neben der Kirchlichen TelefonSeelsorge seit 1999 auch die russischsprachige TelefonSeelsorge Doweria. Seit 2006 hilft ferner das Muslimische SeelsorgeTelefon MuTes in türkischer und arabischer Sprache und seit mehr als 20 Jahren das Kinder- und Jugendtelefon Berlin sowie das Elterntelefon Berlin und die E-Mail-Beratung. ■

## Zur Weiterarbeit

- 1) Verwandte Themen: Armut, Wohnungslos, Gewalt in der Pflege, Inklusion, Minderjährige Kinder und ihre Babys, Sucht, psychische Erkrankungen
- 2) Bibeltexte: 1. Könige 19,1–18; Matthäus 25,40
- 3) Weiterführende Literatur:
  - TelefonSeelsorge in Deutschland, Jahresbericht 2014 [www.telefonseelsorge.de/sites/default/files/TS\\_Jahresbericht\\_2014\\_web.pdf](http://www.telefonseelsorge.de/sites/default/files/TS_Jahresbericht_2014_web.pdf)
  - Traugott Weber (Hg.), Handbuch Telefonseelsorge, Vandenhoeck & Ruprecht 2006

## Basisinformation

Die Telefonseelsorge in Deutschland wird von der katholischen und der evangelischen Kirche getragen. Die erste und älteste Einrichtung der Telefonseelsorge ist die Telefonseelsorge Berlin, die nicht kirchlich gebunden ist und sich hauptsächlich über Spenden finanziert. Die Telefonseelsorge ist die einzige Einrichtung, die 24 Stunden in ganz Deutschland erreichbar ist. Ein seelsorgerliches Gespräch ergibt sich bei etwa 61 Prozent der Anrufe, bei 39 Prozent sind es meist Anrufe unter 60 Sekunden. Die Gespräche sind gebührenfrei.

TelefonSeelsorge Berlin-Brandenburg:  
(0800) 1110111 / (0800) 1110222, 24 Stunden Notruf

Doweria, Russischsprachige TelefonSeelsorge:  
(030) 440308454, 24 Stunden Notruf

MuTes, Muslimisches SeelsorgeTelefon: (030) 443509821, 24 Stunden Notruf

Kinder- und Jugendtelefon Berlin KJT:  
(0800) 1110333, Montag bis Samstag, 10 bis 14 Uhr

Elterntelefon ET: (0800) 1110550,  
Montag bis Freitag, 9 bis 11 Uhr, Dienstag und Donnerstag, 17 bis 19 Uhr

## LeserBriefe

## Wo bleibt die andere Seite?

Ausgabe 28, Seite 2; Jedes Opfer ist zutiefst bedauerlich

► Auf Seite 2 hat „die Kirche“ in der vergangenen Ausgabe ein aufschlussreiches Interview mit der Pressesprecherin der israelischen Botschaft kommentarlos gedruckt. Einzelne Passagen konnten den Atem verschlagen. Ich hoffe, dass „die Kirche“ jetzt auch der palästinensischen Botschafterin Khoulood Daibes ein entsprechendes Interview ermöglicht.

Dirk Stratmann, Berlin

## Ehe für alle

Zur Ausgabe 26 und den Leserzuschriften der nachfolgenden Ausgaben erreicht uns immer noch Post

► Seit meiner Kindheit lerne ich, dass Polemik, Verurteilungen und Bewertungen in Sachdiskussionen nichts zu suchen haben. Ironische oder sarkastische Äußerungen sind schlechte Wegbegleiter, wenn es um Lösungsansätze in ernsthaften Debatten geht. Dieser Ansicht war auch der Pfarrer, der mich vor etlichen Jahren traute: „In schwierigen Situationen schaut auf Jesus, der sogar seine Feinde von Herzen liebt.“ Um wie viel mehr können wir lieben, wenn es sich in der Diskussion um die Ehe für alle nicht um unsere „Feinde“, sondern um unsere Nachbarn und Mitmenschen handelt? Und wie viel stiller müssten wir sein, wenn wir gelegentlich die anderen Gesetze, Regeln und Aussagen der Bibel zu unseren Gunsten auslegen? Streiten? Gerne, aber immer auch im Angesicht eigener Schuld bei Übertretungen diverser Gebote. Niemand soll zu einer unterdrückten „Minderheit“ gehören. Heteros und Transgender nicht, Homosexuelle nicht, Singels und Geschiedene nicht, Dicke oder Dünne, niemand. Genau darum geht es. Es geht um Jesu Nachfolge in Liebe und dem Bewusstsein, täglich in Gnade, Vergebung und Hoffnung zu leben. Demut ist mehr als Mut und ich wünschte, dass jeder im Blick auf sein eigenes Leben und eigene Verfehlungen versöhnlicher und mit großem Herzen zu urteilen vermag.

Dagmar Bender, Berlin

► Mir geht es wie den Leserbriefschreibern Frau und Herrn Renner: Mittlerweile schäme ich mich für meine Kirche – allerdings wegen der Ignoranz und Unbarmherzigkeit mancher ihrer Mitglieder. Die Ignoranz reicht von der Behauptung, die Thematik Homosexualität komme in der Normalgemeinde überhaupt nicht vor, bis zu der These, sie sei nur die Erfindung eines Mediziners. Solche Aussagen machen mich fassungslos. Als schlimmer aber empfinde ich die Unbarmherzigkeit gegenüber Menschen, die eine andere Veranlagung haben als die Mehrheit, eine Veranlagung, die sie sich nicht aussuchen und die auch nicht wie eine Krankheit wegtherapiert werden kann.

Ich verstehe nicht, inwiefern die Ehe zwischen Mann und Frau dadurch beschädigt wird, dass auch Menschen desselben Geschlechts, die als Paar zusammenleben, öffentlich und rechtsverbindlich,

und wenn sie Christen sind, auch vor Gott zueinander Ja sagen. Wie könnte in diesem Zusammenhang Verschiedenes unterschiedlich geordnet werden? Sollten Homosexuelle von dem Versprechen der Treue dispensiert werden, obwohl sie es einander geben wollen? Sollten sie von der Unterhaltungspflicht füreinander befreit werden, obwohl sie dazu bereit sind? Sollte ihnen die Adoption von Kindern verwehrt werden, obwohl es Millionen Kinder gibt, die von nur einem Elternteil erzogen werden? Und wie steht es mit dem Argument, die Bibel verbiete das?

Zu den Zehn Geboten gehört zwar nicht das Verbot der Homosexualität, wohl aber das Gebot der Sabbatheiligung. Das wird in der Bibel sogar immer wieder betont und eingeschärft. Jesus hat am Beispiel dieses fundamentalen Gebotes dargelegt, dass das Gesetz um des Menschen willen da ist, nicht umgekehrt. Auch darum hatte die frühe Kirche sich dafür entscheiden können, gegen die eindeutige und strenge Aussage der Bibel, den Sonntag als ersten Tag der Woche zu feiern.

Gegen die eindeutige Aussage des Paulus ordinieren wir heute Frauen in das geistliche Amt. Die Frau muss nicht schweigen in der Gemeinde, und sie darf sich sogar öffentlich in der Zeitung, selbst in der Kirchenzeitung, äußern, wie das zum Beispiel Frau Renner getan hat. Und was würde Jesus heute dazu sagen? Würde er lebenslange Treue von Mann und Frau in der Ehe fordern und für Homosexuelle Promiskuität wünschen? Ich denke, mit unserem Wissensstand (und den hätte er heute) würde er sich für Liebe und Treue entscheiden, unabhängig von der sexuellen Ausrichtung.

Helmut Wilhelm, Berlin

► Die Forum-Seiten der letzten beiden Ausgaben haben mir heftiges Kopfschütteln bereitet. In der Ausgabe 27 schildert Frau Roy ihren Eindruck, man dürfe sich nicht mehr gegen die Gleichstellung homosexueller Paare aussprechen, ohne als rückständig abgestempelt zu werden. Zudem seien heterosexuelle Paare ein „Auslaufmodell“.

Ich finde es auf eine traurige Art und Weise bemerkenswert, wie gekonnt es Frau Roy gelingt, den sinnbildlichen Spieß umzudrehen und sich selbst in die Opferposition zu bugsieren. Wir sprechen hier von einer Minderheit, die ihre Sexualität bis vor gar nicht allzu langer Zeit verstecken musste, um das Schlimmste zu verhindern. Zur Erinnerung: Die Weltgesundheitsorganisation hat Homosexualität bis 1992 (!) als Krankheit geführt und Männer wurden bis 1973 ins Gefängnis gesperrt, weil sie Sex mit Männern hatten.

Doch bleiben wir bei der Gegenwart: Kann man mittlerweile wirklich schon von einem gesellschaftlichen Tenor der Akzeptanz Homosexueller sprechen? So dass Gleichstellungsgegner die neue Minderheit darstellen? Den Eindruck habe ich absolut nicht. Allein ein Blick auf die Leserbriefseiten der Kirchenzeitung führt uns doch vor Augen, dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist. Liebe Frau

Roy, Sie haben selbstverständlich das Recht, Ihre Meinung zu vertreten. Und nein, Sie müssen sich nicht „der Mehrheit anschließen“. Wenn Ihnen jemand vorwirft, Ihre Meinung zeuge von Rückständigkeit, dann heißt das nicht, dass sie diese Meinung nicht vertreten dürfen, sondern vielleicht einfach nur, dass Sie sich rückständig verhalten. Vielleicht sind gerade Sie diejenige, der etwas mehr Offenheit und Toleranz für andere Meinungen und Lebensweisen gut tun würde. Aber stattdessen machen Sie es sich leicht, indem sie sich selbst als Unterdrückte darstellen. Unterdrückt von Menschen, die für die Rechte der eigentlich Unterdrückten eintreten. Und heterosexuelle Paare sollen ein „Auslaufmodell“ sein? Glauben Sie selbst, was Sie da schreiben? Bitte informieren Sie sich über entsprechende Zahlen und Fakten.

Weiteres Kopfschütteln bereitet mir der Leserbrief von Thomas Buske, in dem er behauptet, es gäbe keine Homosexualität. Dies begründet er mit der eindeutigen Chromosomenstruktur, die Menschen entweder als Frauen oder als Männer ausweist. Wo genau kann sich da ein Argument verstecken? Ja, Männer sind biologisch gesehen Männer mit Männerkörpern. Frauen sind biologisch gesehen Frauen mit Frauenkörpern. Damit wären die Geschlechter bestimmt. Was aber sagt eine eindeutige Geschlechterbestimmung bitte über die Sexualität eines Menschen aus? Um die geht es hier. Nicht darum, welches Geschlecht man besitzt, sondern darum, von welchem man sich angezogen fühlt. Das sind zwei völlig verschiedene Paar Schuhe. Zudem kritisiert Herr Buske die von Homophilen eingeforderten „Sonderrechte“. Wie bitte? Es geht eben nicht um Sonderrechte, sondern um gleiche Rechte für alle. Sonderrechte sind so ziemlich das Gegenteil des Gegenstands der aktuellen Debatte. Mir scheint, Sie haben die Diskussion an sich sowie den Begriff Homosexualität nicht verstanden.

Simon Ehrenfeldt, Berlin

► Ich finde erstaunlich, mit welcher Härte in den Leserzuschriften teilweise argumentiert wird. Fast erinnert mich das an Aufsichtsratsitzungen, in denen zwar Stand-, aber keine Bewegungspunkte gesucht werden. Ich denke, dass alle Sichtweisen Gehör finden sollten und sie finden es auch. Es ist tatsächlich so, dass unsere Kirche zurzeit reichlich Veränderung erfährt. Ohne Gottvertrauen jedoch werden wir herumlaborieren und uns irgendwann nicht mehr in die Augen schauen wollen. Protestantische Kirche hat schon immer um Wahrheit, Weg und Vision gerungen. Sie sollte das weiterhin tun dürfen und aus meiner Sicht sind alle herzlich dazu eingeladen. Aber bitte sachlich.

Dorothea Ganzer-Dravert, Berlin

## Leserbriefe

Wir gehen davon aus, dass Briefe an die Redaktion veröffentlicht werden dürfen, sofern nichts anderes vermerkt ist. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

## LeserReport

## Bei Hus zu Gast

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) war mit vier Teilnehmern bei den Jan-Hus-Feierlichkeiten anlässlich des 600. Todestages des Reformators in Prag vertreten



Pfarrer Wolfgang Iskraut, Bischof im Ruhestand Klaus Wollenweber, Pfarrerin Antje Kruse-Michel und Generalsuperintendent Martin Herche vor der Bethlehemskapelle in Prag. Foto: privat

## Von Antje Kruse-Michel

► Zu den Feierlichkeiten anlässlich des 600. Todestages des Reformators Anfang Juli in Prag haben die Tschechoslowakische Hussitische Kirche und die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder eingeladen. Programmhöhepunkte gab es reichlich: Der Empfang des Rektors der Karlsuniversität Prag, Thomás Zima und die anschließende Ausstellungseröffnung zu Leben und Wirken von Magister Hus. Unvergessen waren auch der ökumenische Gottesdienst auf dem Altstädter Markt und der festliche Abend im Repräsentationshaus der Stadt Prag mit der Premiere der Kantate „Zu Ehren von Magister Jan Hus“. Interessant war die Vorstellung der von der Tschechischen Nationalbank geprägten Goldmünze zum 600. Todestag von Jan Hus, die den Kirchenvertretern im Smetanasaal überreicht wurde.

Einmal mehr wurde deutlich, wie sehr die böhmische und die

deutsche Reformation zusammenhängen, die einige tschechische Theologen und Historiker als erste und zweite Reformation bezeichnen. Was Jan Hus in seinen zwölf Thesen formulierte, findet sich bei Martin Luther wieder. So etwa die Bibel als alleinige Autorität, die Ablehnung der Autorität des Papstes oder die Entlarvung des Ablasshandels. Die Forderung nach einer verständlichen Predigt in der jeweiligen Volkssprache und das gemeinsame Singen im Gottesdienst finden wir ebenso bei beiden Reformatoren, wie auch die Lehre vom Priestertum aller Gläubigen. Es lohnt sich die Ansichten von Jan Hus zu vertiefen und das uns Verbindende für unsere ökumenische Gemeinschaft immer wieder zu hegen und zu pflegen. Wir haben einen großen Schatz des Glaubens, den wir miteinander teilen. ■

Antje Kruse-Michel ist Pfarrerin in Hoyerswerda.

## 200 Jahre Luisenkirchhof in Berlin



Am 16. Juli 1815 fand auf dem ältesten der Luisenkirchhöfe die erste Bestattung statt, damals vor den Toren Berlins, umgeben von Äckern. Schon lange liegt der Luisenkirchhof I nicht mehr vor den Toren der Stadt. Pestdünste wie einst lassen sich in der blauen Stunde nicht mehr ausmachen, und auch das damals geltende Branntwein-Deputat für die Totengräber ist ersatzlos gestrichen worden. Trotzdem geht es auf „Luisen I“ freundlich und entspannt zu – für Berliner Verhältnisse geradezu dörflich. Das heimelige Ambiente ist auch der Hauptgrund, warum sich dieser älteste Begräbnisplatz der Luisen-Kirchengemeinde nach wie vor größter Beliebtheit erfreut. Die Luisen-Kirchengemeinde und die Kirchhofsverwaltung laden anlässlich des **200-jährigen Jubiläums** herzlich ein zu einem **feierlichen Wandelgottesdienst** auf dem Luisenkirchhof I. Der Gottesdienst wird als Focus-Gottesdienst gestaltet. Als musikalischer Rahmen erklingt an den einzelnen Stationen alte Chormusik von verschiedenen Chören unter der Leitung von Gerhard Oppelt. Den Festvortrag hält Birgit Jochens, langjährige Leiterin des Charlottenburger Heimatmuseums und Verfasserin des Buchs „Die Friedhöfe in Berlin-Charlottenburg“. **Am So, 19. Juli, um 11.30 Uhr.** Luisenkirchhof I, Guerickestraße 5–9, Berlin-Charlottenburg. Informationen: [www.cw-evangelisch.de/kalender](http://www.cw-evangelisch.de/kalender) Thomas Höhne, Kirchhofsverwalter

## Meldungen

## Orgelnachwuchs trifft sich

Brandenburg/Havel/epd ▶ Zu einem Sommerorgelkurs in Brandenburg an der Havel lädt ab nächster Woche die evangelische Landeskirche ein. Ziel sei es, in allen Altersgruppen Nachwuchs für das gottesdienstliche Orgelspiel auszubilden und zu fördern, sagte Kirchenmusikdirektorin Britta Martini. Erwartet werden dazu ab dem 20. Juli 18 Musiker im Alter zwischen 13 und 73 Jahren. Unterrichtet wird auf mehreren Orgeln in der Havelstadt und in Kirchen der Umgebung. Der Sommerkurs endet am 26. Juli mit einer Orgelmatinée in der Kirche in Brandenburg-Plaue. ■

## Elektroautos für Jugendhilfe in der Uckermark

Templin/dk ▶ „Keine Zukunft ohne Nachhaltigkeit“, unter diesem Motto wird künftig das erste Elektroauto im sozialen Einsatz für Kinder und Jugendliche in der Uckermark unterwegs sein. Die „firmaris“, der gemeinnützige Träger von Kinder- und Jugendhilfeangeboten, nahm in dieser Woche das erste Elektroauto für den „Verbund Hilfen zur Erziehung Templin“ in der Uckermark in Betrieb. Das gemeinnützige diakonische Unternehmen ist Träger von insgesamt 30 Einrichtungen in Berlin und Brandenburg. ■

## Woidke empfängt Häftlinge sowjetischer Speziallager

Brandenburg/epd ▶ Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) hat am vergangenen Montag etwa 200 ehemalige Häftlinge und Überlebende der sowjetischen Speziallager getroffen. Im 25. Jahr des Bestehens seines Bundeslandes und 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges wolle er damit ein Zeichen der Wertschätzung setzen. „Die heutige Begegnung kann helfen, dass wir in Brandenburg mehr und mit größerem gegenseitigen Verständnis miteinander darüber sprechen, was genau damals passiert ist“, sagte er. ■

## Frist für ökumenischen Umweltpreis verlängert

Berlin/dk ▶ Die Bewerbungsfrist für den Ökumenischen Umweltpreis 2015 ist bis zum 28. August verlängert worden. Mitmachen lohnt sich: Der Preis ist mit insgesamt 2 000 Euro dotiert. Bewerben können sich Gruppen und Einrichtungen aller Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg mit Projekten und Aktionen zur Einsparung von Energie, zu umweltpädagogischen Aktivitäten, Beteiligungen am Agenda-21-Prozess, zum Naturschutz oder zu umweltverträglichen Maßnahmen im Büro oder Familienalltag. Die Projekte sollten zum Zeitpunkt bereits abgeschlossen sein oder gerade realisiert werden, wenn die Bewerbung eingereicht wird. Die Bewerbungsunterlagen mit Beschreibung und Fotos (maximal fünf Seiten) sind möglichst als PDF einzureichen. ■

E-Mail: [post@oerbb.de](mailto:post@oerbb.de)  
oder Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg, Gierkeplatz 2-4, 10585 Berlin

## Verantwortung übernehmen

Sonntag für Sonntag werden Klingelbeutel durch die Reihen der Gottesdienstbesucher gereicht. Was geschieht mit dem Geld? An dieser Stelle berichtet die Redaktion von „die Kirche“ 2015 über Einrichtungen, Initiativen und Dienste, denen die Sonntagskollekte zugute kommen. An diesem Sonntag wird die Kollekte für die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erbeten.

Von Luisa Meyer

▶ Wenn der Jahrestag der Novemberpogrome oder der Holocaust-Gedenktag anstehen, wird häufig über einen „Schlussstrich“ gesprochen. Für Überlebende ist das sehr verletzend. „Die sensible Erinnerung an die Opfer des NS-Terrors schulden wir Überlebenden und ihren Nachkommen“, sagt die Geschäftsführerin von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Jutta Weduwen. Die kritische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit sei fortwährend notwendig, um sensibel für heutige Menschenrechtsverletzungen, Ausgrenzungen und Menschenfeindlichkeit zu sein.

Ihre Kollekte  
kommt an:

Für Aktion Sühnezeichen  
Friedensdienste e. V.

Auguststraße 80  
10117 Berlin

[www.asf-ev.de](http://www.asf-ev.de)

Telefon: (030) 28 39 51 84

E-Mail: [asf@asf-ev.de](mailto:asf@asf-ev.de)

Der Verein Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) wurde 1958 auf einer Synode der EKD gegründet – als gesamtdeutsche Organisation. Als die Mauer gebaut wurde, änderte sich die Struktur: „Es gab immer Kontakte und Begegnungen zwischen den beiden Schwesterorganisationen, aber der Arbeitsalltag wurde getrennt gestaltet“, sagt Jutta Weduwen. In der BRD entstanden die einjährigen Freiwilligendienste, in der DDR entwickelten sich die Sommerlager. 1962 fand das erste Sommerlager in Magdeburg statt, wo die Teilnehmenden halfen, zerstörte Kirchtürme wieder aufzubauen. Heute bestehen noch beide Formen des Engagements.

Seit Kurzem gibt es auch ein Programm für Auszubildende, die zwei Wochen in Israel, Polen oder den Niederlanden die dortigen ASF-Freiwilligen begleiten. Jedes

Jahr nehmen 400 Menschen an den Sommerlagern teil, und 180 Freiwillige verbringen ein Jahr in einer Einrichtung in einem der 13 Länder, zum Beispiel in Frankreich, Polen, Tschechien, Russland oder Israel. Nicht jeder von ihnen arbeitet direkt mit Holocaust-Überlebenden, es gibt auch Projekte, zum Beispiel mit Menschen mit Behinderung, in arabisch-jüdischen Kooperationsprojekten oder in Gedenkstätten.

„Schon als Aktion Sühnezeichen gegründet wurde, machten junge Menschen mit uns einen Freiwilligendienst, die nicht als Täter gelten konnten, weil sie zur Zeit des Nationalsozialismus Kinder waren“, sagt ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen. „Seit mehr als fünfzig Jahren engagieren sich also Menschen bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, die direkt keine Schuld tragen, sich aber dennoch verantwortlich fühlen und sich für eine kritische Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Verbrechen einsetzen.“ Der Gedanke des Sühnezeichens bedeute, anzuerkennen, dass die NS-Verbrechen noch heute bei Überlebenden und ihren Nachkommen nachwirken und dass die Beziehungen zwischen Deutschen und verfolgten Opfergruppen und überfallenen Ländern überschattet wurden und werden.

Eine der Jahres-Freiwilligen ist die 19-jährige Jana Smela aus Hannover. Nach ihrem Abitur im vergangenen Jahr hat sie ihren Freiwilligendienst in Tel Aviv in Israel begonnen. Sie arbeitet im Beit Jenny Breuer, einer Einrichtung für Holocaust-Überlebende, und an der Universität von Tel Aviv. Bevor sie nach Israel ging, stellte sie sich darauf ein, dass es manche Bewohner im Beit Jenny Breuer möglicherweise nicht gut aufnehmen würden, dass sie als Deutsche nun dort arbeitet. Vor Ort machte sie dann die gegenteilige Erfahrung: „Mich beeindruckt sehr, mit welcher Offenheit und ohne Vorurteile mich die Menschen, die den Holocaust überlebt haben, aufgenommen haben, wie sehr sie mich als eine Person in der Gegenwart begreifen können“, sagt sie.

Mit den alten Damen und Herren im Beit Jenny Breuer ist Jana mittlerweile gut befreundet. „Morgens frühstücke zuerst ich mit den



Jana Smela im Beit Jenny Breuer. Foto: Ora Shay

Bewohnern, dann kann ich schonmal mit meiner Gang schnacken“, scherzt sie. Dann erledigt sie für die Krankenschwestern ein paar Besorgungen, geht Medikamente kaufen und gibt Bluttests ab. Nachmittags begleitet sie die Menschen zum Arzt, geht mit ihnen spazieren oder unterhält sich einfach mit ihnen – oft auch auf Hebräisch, das sie mittlerweile sehr gut spricht. Die Damen in dem Altenheim haben viel Freude daran, Jana zu überreden, sich einen jüdischen Israeli als Bräutigam zu suchen. Und wenn sie interessierte Fragen zu jüdischen Bräuchen stellt, interpretieren sie das gerne als Absicht, zu konvertieren.

## Berührende Erlebnisse

Die Geschichte der Bewohner des Beit Jenny Breuer spielt im Alltag mal eine größere Rolle, mal gar keine. Ein Bewohner erwähnte einmal beiläufig, dass er Deutsch im KZ gelernt hat. Ein anderer wollte sich gerne mit Jana unterhalten und bat sie in sein Zimmer. Dort zeigte er ihr seine eintätowierte Nummer aus dem Konzentrationslager und ein Buch, das er über seine Flucht vor den Nazis geschrieben hat. „Es hat mich sehr berührt und geschockt, diese Nummer vor mir zu sehen. Das war ein sehr besonderer Moment in meinem Freiwilligendienst“, erzählt Jana.

Manche Jugendliche in Janas Alter finden, der Holocaust sei lange vorbei, er betreffe sie nicht mehr und es reiche aus, wenn er in den Geschichtsbüchern thematisiert wird. Sie sieht das anders. „Für mich gibt es wenige Dinge, die man machen könnte, die sich mehr auf Fortschritt und die Zukunft konzentrieren als der Kontakt und das Gespräch mit Holocaust-Überlebenden“, sagte sie im vergangenen Jahr bei einer Rede in Massua anlässlich des Gedenktags der November-Pogrome. „Die Geschichte von Deutschland und Israel ist durch deutsche Massenverbrechen auf eine grausame Weise verflochten. Unsere Gegenwart sollte in Verständnis verflochten sein.“

Im September kehrt Jana wieder

nach Deutschland zurück, um ein Jurastudium zu beginnen. Sie sieht ihre Aufgabe auch darin, ihre Erfahrungen zurück nach Deutschland zu tragen, ihre Sensibilität für Antisemitismus weiterzugeben und sich für den deutsch-israelischen Dialog einzusetzen.

„Das Ziel ist, durch die praktische Arbeit zeichenhaft für die deutsche Geschichte Verantwortung zu übernehmen“, erklärt Mathias Hankel. Der 28-Jährige hat gerade sein Politikwissenschafts-Studium beendet und ist Teamer eines Sommerlagers in Minsk. Dort wird er zusammen mit einer Gruppe mit Freiwilligen aus Deutschland, Russland, Ukraine und Belarus die Arbeit des Verbandes „Dolja“ von ehemaligen Zwangsarbeitern unterstützen. Die Zwangsarbeiter wurden während der NS-Zeit nach Deutschland verschleppt. Die Freiwilligen werden bei den alten Menschen das Haus streichen, im Haushalt helfen und tapezieren. Sie setzen sich auch mit der Erinnerungspolitik in den Ländern auseinander und besuchen Museen und Gedenkstätten.

## Zwangsarbeiter galten als Verräter

Vor sechs Jahren hat Mathias selbst einen Freiwilligendienst mit ASF gemacht und in Philadelphia in den USA im Jewish Family and Children Service gearbeitet. Die Sommerlager sind für ihn wie die Kurzform eines einjährigen Freiwilligendienstes. Nach dem Zweiten Weltkrieg galten die Zwangsarbeiter oft als Verräter, Kollaborateure, berichtet Mathias – dabei hätten sie nicht freiwillig für Deutschland gearbeitet. Heute bekommen diese Menschen eine geringe Rente. „In Belarus und Russland wird viel über die Soldaten, die Helden geredet. Die Zwangsarbeiter spielen in der Öffentlichkeit eine untergeordnete Rolle. Lange wurde ihr Schicksal tabuisiert“, sagt Mathias. Wichtig ist ihm bei den Freiwilligendiensten auch: „Wir sind mit der letzten Generation, die die Geschichten der Überlebenden noch im Original hören kann.“ ■



ASF-Workshop zu Erinnerungskultur in Rositsa Sola, Minsk. Foto: privat

# Ein Bauwagen fürs Pilgercamp

In dieser Woche starten 231 Jugendliche aus der Landeskirche zum Treff im BUGA-Ort Havelberg

Von Henson Stehling

Das Pilgercamp der Evangelischen Jugend ist seit Jahren ein Renner. Zur Bundesgartenschau soll es in diesem Jahr ein besonders großes Ereignis werden: Nicht nur zu Fuß kann man daher zu Beginn der Sommerferien, vom 17. bis 24. Juli, das Ziel erpilgern, sondern es auch im Kanu oder auf dem Fahrrad erreichen. Kirchengemeinden, freiwillige Dorffirewehren und Dorfgastronomen an der Strecke machen mit, helfen mit ein VW-Bussen und ein nagelneuer Bauwagen bei der Versorgung mit. Unterwegs sind 231 Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren, darunter auch viele aus nicht-kirchlichen Kontexten. Auf die Abenteuerlustigen wartet täglich ein geistlicher Impuls in Form von Andacht und Musik.

## Mit Kanu, Rad und pedes

500 bis 600 Teilnehmer kommen alljährlich für drei Tage bei den Landesjugendcamps zusammen. Pfadfinder, jugendliche Theaterleute, Musiker, politische Gäste und Engagierte treffen sich zu Meditation, Einker und Freude im Umkreis von 200 Kilometern, dort wo es schön ist. Zur Bundesgartenschau in der Havelregion, überlegten die Macher, müssen sie sich et-

was komplett Neues einfallen lassen. Der Kirchenzeitung gestatteten sie einen Blick in die Planung, und wie sie das Rad quasi neu erfunden haben.

„Von Dom zu Dom entlang dem blauen Band der Havel“ lädt die Bundesgartenschau (BUGA) erstmals seit ihrem Beginn 1951 an fünf verschiedenen Orte ein. Immerhin 75 Kilometer liegen deren beiden entferntesten Punkte auf dem kürzesten Weg auseinander, der Brandenburger und der Havelberger Dom. „Da hatten wir die Idee eines bewegten Pilgercamps von sieben statt drei Tagen“, berichtet Friedrich Barniske vom Amt für Jugendarbeit des Kirchenkreises Charlottenburg-Wilmersdorf (AfJ KK).

65 Jugendliche pilgern die Strecke klassisch zu Fuß, 94 bewegen sich auf den Wellen der Havel per Kanu oder Kajak von Dom zu Dom. Die viel beweglicheren 57 Radler hingegen starten in der nordbrandenburgischen Wasserstadt Fürstenberg und bewältigen rund 275 Kilometer per Pedale auf dem ausgebauten Havelradweg. Neue Radwege im Zusammenhang mit der BUGA boten sich zum Ausprobieren an. Teilweise führen die Routen über die Kirchenwege im Havelland. So können die fünf BUGA Standorte besucht werden,



Die Charlottenburger Jugend hat sich für das Pilgercamp mit der mobilen Verpflegungsstation auf den Weg gemacht. Foto: Henson Stehling

mit der Möglichkeit, die dortigen Angebote zu nutzen.

Claudia Kühn aus dem Planungsteam des Amtes für kirchliche Dienste (AKD) atmet tief durch: 13 Übernachtungsorte waren zu organisieren, zur Mehrfachnutzung an Tagen hintereinander durch Pilgerer, Kanuten und Radfahrer: Pfarrgärten, Gemeindegärten, Sportplätze, Jugendeinrichtungen, Bauernhöfe oder Campingplätze. Dazu jeweils ein „Plan B“ zum Ausweichen im Trockenen, falls das Wetter eine Zeltplünnacht schickt – also Turnhallen, Kindergärten, Gemeindehäuser. Dazu 26 weitere Stationen.

Irgendwo zwischen dem täglichen Start und dem Zielpunkt steht dann überraschend der Bauwagen des AfJ KK, hält Erfrischungen oder eine Tasse Kaffee oder Tee und weiterführende Gedanken für den Weg bereit. Am Abend wird jenes Gefährt wiederum an einem der

Übernachtungsorte stehen.

„Wichtig ist im Bauwagen vor allem der Tisch“, scherzt Barniske, „an dem Gemüse geschnippelt werden kann.“

## Glanzlichter an der Strecke

Über das Programm, das die Jugendlichen in den einzelnen Übernachtungsorten erwartet, gerät Planerin Claudia Kühn ins Schwärmen: „Gospelkonzerte, Kino, eine Bibellesung, Meditation und der Blick durch ein Sternenteleskop in der Region mit Deutschlands dunkelstem und sternenreichsten Nachthimmel“, nennt sie ein paar Glanzlichter.

Eine Abschlussveranstaltung wird es auf der Havelberger BUGA-Bühne geben, mit Rückblick und Konzert. ■

<http://pilgercamp.akd-ekbo.de/>  
[www.facebook.com/pilgercamp](http://www.facebook.com/pilgercamp)

# TTIP – und viele offene Fragen

In der Friedenskirche Berlin-Grünau fand eine Diskussion zum Handelsabkommen zwischen Europa und den USA statt

Von Vincent Baumann

Ein „Monster“ sei es, das geplante Handelsabkommen, so die Gegner der weitgehend im Geheimen verlaufenden Verhandlungen zwischen Europa und den USA. Die Befürworter sehen hingegen eine Notwendigkeit in der Neuordnung der Handelsbeziehungen und einen Gewinn für die Europäische Union, sollte TTIP durch die nationalen Parlamente und das europäische Gremium beschlossen werden. Vieles ist unklar beim Thema TTIP, die meisten öffentlich zugänglichen Dokumente zum Stand der Verhandlungen sind in englischer Sprache verfasst und überaus komplex, voller juristisch ausgefeilter Formulierungen und dem Laien beinahe unverständlich. Um ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen, lud die Berliner Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau zu einer Podiumsdiskussion ein, die Gemeindepfarrer Ulrich Kastner moderierte.

Der Sozialwissenschaftler Volker Scharlowsky traf dort auf den Wirtschaftswissenschaftler Uwe Thomas Baumann. Klar wurde von Beginn an, dass sowohl die Komplexität des geplanten Abkommens als auch der aktuelle Verhandlungsstand derzeit nicht zu einer endgültigen positiven oder negativen Gesamteinschätzung führen können. Zu viele Fragen, zum Beispiel die nach den privaten Schiedsgerichten, sind nicht



TTIP-Gegner befürchten die Zunahme der Armut in Afrika, weil wenige marktbeherrschende Konzerne den Welthandel noch stärker als bisher kontrollieren. Foto: pixabay.com

abschließend geklärt. Diese Schiedsgerichte, die sich außerhalb ordentlicher nationaler Gerichtsbarkeit bewegen, würden die Grundlage zu einer Paralleljustiz schaffen, deren Klageschriften, Streitwerte und Urteile nicht mehr öffentlich bekannt würden, so TTIP-Gegner. Schiedsgerichte waren einst auch eine deutsche Erfindung, um Investitionen von hiesigen Unternehmen im Ausland vor unsicheren gesellschaftlichen Ver-

hältnissen zu schützen. Diese Form der Paralleljustiz ist jedoch nicht nur bei TTIP-Gegnern mittlerweile umstritten. Die Lösung könnte ein Handelsgerichtshof sein, der auch für andere Handels- und Investitionsschutzabkommen zur Verfügung stünde.

## Fragwürdige Berechnungen

Die Fragen aus der Gemeinde waren nicht leicht zu beantworten: „Was ist mit dem Verbraucherschutz?“ oder „Welche Rolle spielen künftig marktbeherrschende Konzerne wie Monsanto?“ Sowohl Volker Scharlowsky als auch Uwe Thomas Baumann stellten dar, dass es zumindest der Europäischen Kommission und der Bundesregierung darauf ankommt, weder deutsche noch bereits geltende europäische Standards (beispielsweise bei Grenzwertbelastungen in Nahrungsmitteln oder Kennzeichnungspflichten) auf ein niederes Niveau zu senken.

Uneins waren sich Scharlowsky und Baumann in der Gesamtbewertung des geplanten Abkommens. Neben der wirtschaftlich notwendigen Vereinbarung zwischen Europa und den USA und der verbindlichen Regelung von Handels- und Industriestandards stünden zahlreiche, auch finanzielle Vorteile für den Euro-Raum in Aussicht, sagte Volker Scharlowsky. Dazu gehörten

auch ein besserer Marktzugang deutscher und europäischer Unternehmen in den USA und sinkende Kosten für Unternehmen und Bürger, etwa durch gegenseitige Anerkennung und Zulassung bestimmter Standards und den Wegfall von Zöllen.

Uwe Thomas Baumann hingegen bemängelte das zugrundeliegende Rechenmodell, dass ein Wirtschaftswachstum von 0,48 Prozent in der EU prognostiziert. Das Zahlenwerk stützt sich seiner Ansicht nach auf Werte, die weder politische und wirtschaftliche Veränderungen, Naturkatastrophen oder bilanzbeeinträchtigende Faktoren (zum Beispiel Langzeitstreiks) innerhalb der Unternehmen der Vertragsstaaten berücksichtigen. Fragwürdig sei aus mathematischer Sicht auch, wie man den Effekt des allenfalls geringen Wachstums ab dem Jahr 2027 bereits jetzt vorherzagen könne.

Viele Fragen mussten am Ende der Diskussion in der Kirche offen bleiben, die Bedenken der Gemeindeglieder konnten nur teilweise erörtert oder gar geklärt werden. Die Gemeinde veranstaltet in regelmäßigen Abständen solche Abende, in denen politische, wirtschaftliche und theologische Themen besprochen werden. ■

[www.die-kirche.de](http://www.die-kirche.de)

## Meldungen

### Ausstellung und Offene Kirche in Klosterfelde

Klosterfelde/dk ▶ Die Klosterfelder Dorfkirche (Kirchenkreis Berlin Nord-Ost) aus dem 13. Jahrhundert strahlt nach ihrer Sanierung wieder als Kleinod barocker Baukunst. Von Außen eher behäbig, birgt ihr Inneres farbenfrohe Schnitzereien des Bauernbarock und derzeit auch eine Ausstellung unter der Empore mit Fotos und Texten von Gitta Peter unter dem Thema „Farbklang der Schöpfung“. Kirchengemeindeglieder sorgen dafür, dass die Kirche bis zum 6. September von Dienstag bis Donnerstag vormittags und nachmittags, am Wochenende nur nachmittags, geöffnet ist. ■

### Neuer Glockenturm für Hoyerswerda

Hoyerswerda/epd ▶ Im Plattenbauviertel Hoyerswerda-Neustadt (Kirchenkreis Niederschlesische Oberlausitz) ist am vergangenen Dienstag der Grundstein für einen neuen Glockenturm gelegt worden. Der etwa 15 Meter hohe Turm komplettiert das bereits Ende der 1980er Jahre errichtete evangelische Gemeindezentrum, teilte die Kirchengemeinde mit. Das Zentrum war anstelle einer ehemaligen Friedhofskapelle entstanden. Der Bau eines Glockenturmes wurde in der DDR allerdings von den SED-Funktionären verhindert. Der neue Turm soll auch eine Ausstellung zur Entstehungsgeschichte beherbergen. Die Gesamtkosten werden auf rund 210 000 Euro geschätzt. Die drei für den Turm-Neubau vorgesehenen Glocken stammen aus einer inzwischen abgetragenen Kirche in Niedersachsen. ■

### Broschüre zum Ersten Weltkrieg in Neukölln

Berlin/dk ▶ In einer Geschichtswerkstatt zum Ersten Weltkrieg spürte die Martin-Luther-Kirchengemeinde in Neukölln ein ganzes Jahr lang dem Leben und Denken der Menschen in und um ihr Kirche während des Ersten Weltkrieges nach. Am vergangenen Donnerstag wurde vor 70 Interessierten eine Broschüre mit den Ergebnissen der Recherchen präsentiert. Sie ist kostenlos im Laden in der Martin-Luther-Kirche, Fuldastr. 50, 12045 Berlin zu erhalten. ■

### Zehn Jahre Evangelische Grundschule Lübben

Lübben/dk ▶ „Geborgen unterm Regenbogen“ – Unter diesem Motto beging die Evangelische Schule Lübben am Samstag mit einem Festgottesdienst und einem Festkonzert in der Paul-Gerhardt-Kirche in Lübben ihr zehnjähriges Jubiläum. Die Evangelische Schule Lübben ist eine von fünfunddreißig Schulen der Schulstiftung der EKBO, dem größten freien Bildungsträger der Region Berlin und Brandenburg. Eine Besonderheit der Evangelische Schule Lübben ist das musische und bewegungsorientierte Unterrichtsprofil. Sie ist eine einzügige Grundschule mit derzeit 117 Schülerinnen und Schülern. In jeder Klasse lernen 22 Kinder. ■

# Einfach Mensch sein

Nach 15 Jahren bei der Berliner Polizei und beim Zoll geht Reinhard Voigt in den Ruhestand

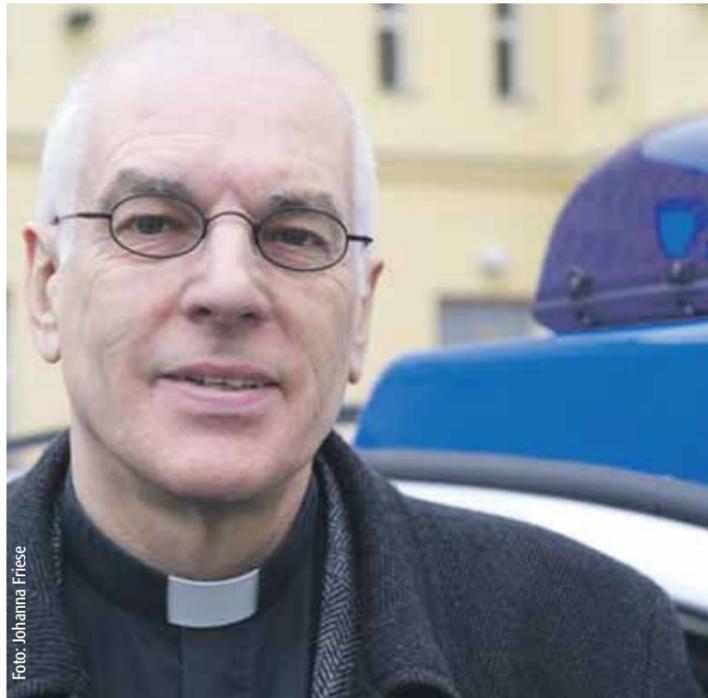


Foto: Johanna Friese

Von Johanna Friese

► Dass sich der Pfarrer mit Leichtigkeit vom Hochhaus abseilen würde, hatte keiner der jungen SEK-Einsatzkräfte erwartet. Aber für Reinhard Voigt, der seit fast 20 Jahren begeisterter Kletterer ist, ist dies kein Problem gewesen. Wenig später begann er gemeinsam mit einem SEK-Beamten Kletterkurse für Polizistinnen und Polizisten in der Sächsischen Schweiz anzubieten. Bis zu zwölfmal im Jahr. Bald waren die dreitägigen Kletter-Seminare lange im Voraus ausgebucht.

So hat er viele ganz unterschiedliche Menschen aller Dienstgrade und Altersstufen kennengelernt. „Wenn du einmal gemerkt hast, da hält dich jemand, der sichert dich, da entsteht ein riesiges Vertrauen und dann entwickeln sich auch offene Gespräche.“ Schwierig und an-

spruchsvoll sei der Polizeidienst, weil das Maß an Leid, Gewalt, und menschlicher Kälte unvorstellbar groß ist, mit dem die Polizistinnen und Polizisten täglich konfrontiert werden, sagt Voigt rückblickend. „Manchmal ist es nicht einfach, Mensch zu bleiben, wenn die Einsätze einem so viel abverlangen. Wenn jemand selbst geschossen hat oder wenn Kinder mit im Spiel sind, ist da einfach Redebedarf. Immer wieder.“

Er hörte gerne zu. Oft schaute er in den Dienststellen vorbei, manchmal wurde aus einem Gespräch zwischen Tür und Angel ein seelsorgliches Anliegen. Seine Aufgabe beschrieb er gern mit einem Bild aus der Bibel. Trittsteine zu bauen, wie im Jordan, wo das Volk Israel trockenen Fußes auf die andere Seite kam. Also zu schauen, was die

Ratsuchenden in der Krise brauchen, um selbst weitergehen zu können.

Anfangs hat ihn die große Organisation Polizei mit den Klischeebildern, die überall existieren, gereizt. „Ich hatte einfach Lust auf die Menschen hinter der Uniform.“ Vorher arbeitete Reinhard Voigt über zwanzig Jahre als Gemeindepfarrer in Sachsen und Berlin und als ausgebildeter Supervisor in der Lebensberatung am Berliner Dom.

Mit „seinen“ Polizisten, wie er gerne sagt, stieg er zu den großen Einsätzen in den Einsatzwagen. Erlebte mit, wie sie ihren Dienst tun, um im Nachgang ein guter Gesprächspartner sein zu können. Er hielt Polizeichristvespern im Dom oder Gottesdienste zur Verteidigung und freute sich, wenn sich jemand Monate später noch an ein Beispiel aus seiner Predigt erinnern konnte. Wurde er für Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen angefragt, hatten die Menschen zuvor meistens wenig mit Kirche zu tun. „Wir haben dann vorher die Gebete intensiv besprochen und ich habe gemerkt, welche Sehnsucht da ist.“

Doch im Dienst gab es immer wieder auch Grenzerfahrungen. Wenn er Todesnachrichten zu überbringen hatte und Familien zur Seite stehen musste. „Ohne Gott wäre ich nie in solche Situationen gegangen“, ist er sich sicher. Im Sport und in seiner eigenen Familie bekam er den Kopf wieder frei. Berührungängste kannte Reinhard Voigt nicht. Ein authentischer drahtiger Typ, der mit der Polizeisportgruppe boxte und sich noch immer riesig freut, wenn er mit 65 Jahren bei den Liegestützen mithalten kann. Seine Kletterkurse möchte er noch weiter anbieten – auch wenn er jetzt im Gottesdienst „Ade“ gesagt hat. ■

## Tagebuch aus der Kirchenleitung

### Brücken in die Zukunft bauen

Die Kirchenleitung ist die Exekutive der Landeskirche und besteht aus 18 Männern und Frauen, Theologen und Nicht-Theologen. Im „Tagebuch“ beschreiben sie ihre Arbeit, in dieser Woche Martina Radloff, Steuerberaterin aus Schwedt.

► In Berlin und Brandenburg begannen nun endlich die Sommerferien. Auch die Kirchenleitung hat eine Sitzungspause. An den Lösungen vieler Probleme wird aber weitergearbeitet. Es müssen gute Vorlagen für Entscheidungsprozesse im Frühjahr entstehen.

Unsere Landeskirche treiben viele Sorgen um. Die Flüchtlinge, die kommen und Hoffnungen mitbringen, die Kirchengemeinden, die die Flüchtlinge aufnehmen und nicht wissen, wie sie die Hoffnungen erfüllen sollen. Sorgen um die evangelische Schulbildung in der EKBO, wobei sich hier das Land Brandenburg aus der Verantwortung nimmt. Was bedeutet evangelische Bildung, wo soll sie stattfinden und was soll sie bewirken? Evangelische Bildung heißt doch vor allem,

dass Kinder und Jugendliche in einer guten Atmosphäre neben allem anderen auch christliche Werte vermittelt bekommen.

Sie lernen, dass alle Menschen gleich sind. Sie lernen, sich um den Schwächeren zu kümmern. Sie üben sich in Toleranz und Akzeptanz einer anderen Meinung. Sie lernen auch, dass man selbstständig und frei seinen Weg gehen kann. Sie lernen, dass Gott uns nur eine Erde gegeben hat, und dass wir sie bewahren müssen. Die Schulen bauen für den christlichen Glauben überall Brücken in die Zukunft. Deshalb sind unsere Schulen in Berlin und Brandenburg so wichtig. Es soll Statistiken geben, die sagen, dass es von der ersten Begegnung mit dem christlichen Glauben bis zur Taufe etwa zehn Jahre dauert. Beginnend mit der Grundschule, sind die jungen Menschen mit 14 Jahren kirchenmündig. Das sind acht prägenden Jahre.

Ein Beispiel aus meinem Bekanntenkreis: Ein junges Mädchen aus einem nicht-christlichen Elternhaus hat in diesem Jahr die Taufe empfangen. Sie hat es selbst ent-

Martina Radloff.  
Foto: Rolf Zöllner

schieden, nachdem sie so oft die Maria im Krippenspiel war, an den Jugendfreizeiten teilnahm. Als Grundschülerin hatte sie den ersten Kontakt mit der evangelischen Kirche. Mit 15 Jahren ist sie nun Mitglied einer kleinen evangelischen Gemeinde. Ich habe ihr meine Freude darüber mitgeteilt. Sie soll wissen, dass sie angenommen ist.

Und nun zurück zu den Schwachen, den Alten, den Kindern, den Flüchtlingen. Wenn wir wollen, dass unsere Gesellschaft nicht durch die wachsenden sozialen Unterschiede zerrissen wird, müssen wir möglichst vielen Kindern und Jugendlichen christliche Werte vermitteln und das geht am besten in unseren evangelischen Schulen. Was dort bewirkt wird, ist mit Geld nicht aufzuwiegen. ■

In der Sommerpause der Kirchenleitung lesen Sie hier wieder die „Ausflugstipps in der Region“.

## Personen & Zitate

**Leopold Esselbach** feierte am 9. Juli seinen 84. Geburtstag. Der Theologe, der in Neuruppin lebt, war 13 Jahre Generalsuperintendent des Sprengels Eberswalde in der EKIBB (1983–1996). Zuvor war er Pfarrer in Chorin und Superintendent in Ruppin. Nach der Wende beteiligte sich Leopold Esselbach als Vertreter der Kirche an der Stasi-Überprüfung von Landtag und Polizei in Brandenburg.

Michael Bolz.  
Foto: privat

Theologie in Bethel und Berlin und absolvierte sein Vikariat in der Kirchengemeinde Siemensstadt in Berlin-Spandau. Als Pfarrer im Entsendungsdienst verwaltete er seit März 2013 die Gemeinden des Pfarrsprengels Löwenbruch.

Carl-Christian Brockhaus.  
Foto: privat

**Carl-Christian Brockhaus** (35) ist seit Juni Pfarrer der Martin-Luther-Kirchengemeinde Fürstenwalde-Süd im Kirchenkreis Oderland-Spree. Er studierte Theologie in Tübingen, Greifswald und Jerusalem. Der gebürtige Wuppertaler absolvierte sein Vikariat in der Genzareth-Gemeinde in Erkner.

**Michael Bolz** (33) ist seit Juni Pfarrer im Pfarrsprengel Löwenbruch im Kirchenkreis Zossen-Fläming. Der gebürtige Thüringer studierte

Pfarrer **Paulus Hecker** (45) hat zum 1. Juli die volle Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Berlin-Treptow im Pfarrsprengel Oberspree-West angetreten. In dem Pfarrsprengel war er seit 2009 mit 40 Prozent für die Kirchengemeinde Niederschöneweide, zu 60 Prozent für Berlin-Treptow zuständig. Er studierte Theologie in Berlin und Birmingham (Großbritannien) und absolvierte sein Vikariat in der Nazareth-Gemeinde in Berlin-Wedding.

**Annette Schwer** ist seit 1. Juli Pfarrerin der Berliner Gemeinden Oberschöneweide und Niederschöneweide. Seit 1996 war sie zu 50 Prozent als Pfarrerin in Oberschöneweide tätig.

## Nachrichten zu Personen

bitte per E-Mail an: [redaktion@wichern.de](mailto:redaktion@wichern.de) oder Telefon: (030) 28 87 48 14

## Riesenseil entstand beim Gemeindefest



Zweimal um die Kirche reichte schließlich das Seil, dass die evangelischen Gemeindeglieder in Niemeck (Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg) an einem Nachmittag gemeinsam strickten. Im anschließenden Gottesdienst stand das Seil symbolisch für Jesus Christus, das „Band der Liebe“ dass Himmel und Erde verbindet. Die Aktion sollte deutlich machen, „wie Christus unsere Leben untereinander zusammenbindet und miteinander verstrickt“, sagte der Niemecker Pfarrer Daniel Geißler. Foto: privat

## Luftballons für das neue Eltern-Kind-Zentrum des Pfarrsprengels Pritzwalk



Viele bunte Luftballons stiegen am vergangenen Sonntag vor der Pritzwalker Nikolai-Kirche in den Himmel. Sie nahmen gute Wünsche zur Einweihung des Eltern-Kind-Zentrums „EKidsZ“ mit. Eine Krabbelgruppe startete schon am Montag. Finanziert wird das missionarische Projekt vom Kirchenkreis Prignitz und der EKBO. Foto: Susanne Liedtke

# Steuern sparen mit Kollektionsbons

Wie einige Kirchengemeinden ihre Spender dazu bewegen, den Klingelbeutel mit geldwerten Kärtchen und Umschlägen zu füllen

Von Uli Schulte-Döinghaus

Erinnern Sie sich noch an die Telefonkarten? Man erwarb sie für 10, 20 oder 50 Mark und konnte anschließend das Telefon in der Zelle damit füttern. Ähnlich sehen heutzutage sogenannte Kollektionsbons aus, die in manchen katholischen und evangelischen Kirchengemeinden kursieren – und sie funktionieren auf vergleichbare Weise wie Telefonkarten: Vor oder nach dem Gottesdienst, während Gemeindeveranstaltungen oder im Gemeindebüro können gegen eine Spendenquittung (amtlicher Fachbegriff ist heute: Zuwendungsbestätigung) für 1, 2, 5 oder 10 Euro Kärtchen aus Pappe oder Plastik gekauft werden, die sogenannten Kollektionsbons. Sie sind meist mit einem Siegel der Gemeinde versehen, manche sind mit Motiven aus dem Kirchen- und Gemeindeleben gestaltet, einige werben für Sponsoren aus der Wirtschaft, etwa Banken oder Druckereien, die Druck und Gestaltung finanziert haben.

## Andere Landeskirchen machen es vor

Wie Münzen oder Geldscheine legt man die geldwerten Bons als Kollekte in den sonntäglichen Klingelbeutel. Der Vorteil ist die steuerliche Absetzbarkeit. Spender kön-

nen in der nächsten Steuererklärung die Kollektionssummen absetzen, für die sie eine Zuwendungsbestätigung von ihrer Kirchengemeinde bekommen haben.

Solche Kollektionsbons wurden teilweise schon vor mehr als zehn Jahren in evangelischen Kirchengemeinden eingeführt, die zur Evangelischen Kirche im Rheinland gehören, zur Evangelischen Landeskirche in Baden, zur Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover oder zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. „Innovative Kirchengemeinden, etwa in Eschborn, Mainz oder Bad Vilbel, haben sich die Chance nicht entgehen lassen und machen mit Kollektionsbons gute Erfahrungen“, sagt der Mainzer Autor und Unternehmensberater Henning von Viergge, ein engagierter Protestant und Ehrenamtler.

Vorsichtige Ansätze, steuermindernde Kollektionsbons zu verkaufen, gebe es auch in einzelnen Gemeinden der EKBO, sagt Daniela Lengner, die in der EKBO für das Mitgliedermanagement zuständig ist. Sie berät Kirchengemeinden in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz beim Fundraising, also beim Geldbeschaffen. Lengner hat Ende Juni einen Austausch darüber organisiert. Ergebnis: gemischte Erfahrungen. So wurde ihr aus Alt-Reinickendorf in

Berlin berichtet „Aufgrund geringer Nutzerzahlen stand der Abrechnungsaufwand in keinem Verhältnis mehr zum Ertrag, so dass die Idee der Kollektionsbons aufgegeben wurde.“

## Erfolg durch Bon-Verkauf nach dem Gottesdienst

Andere Anwender, etwa die Kirchengemeinde Berlin-Dahlem oder die Kirchengemeinde Berlin-Wannsee sind optimistischer. In Wannsee startete der Gemeindevorstand im Dezember 2014 eine Offensive, indem die Kollektionsbons nicht mehr nur zu den Öffnungszeiten der Küsterei verkauft werden, sondern auch zu jedem Gottesdienst. Dann hat der jeweilige Lektor nach dem Gottesdienst eine vorsortierte Mischung von 10, 20 oder 50 Euro-Bons dabei, die bei ihr oder ihm gekauft werden kann. Dadurch sei in jeder Abkündigung die Rede davon, die Bezugsquelle sei leichter zu erreichen und die steuermindernden Bons seither deutlich häufiger in der Kollekte zu finden.

Manchmal wird eine komplizierte Abwicklung beklagt. Da könnte etwas dran sein, wenn man etwa die „Hinweise zur Einführung und Verwendung von Kollektionsbons/-talern“ der Landeskirche Hannover liest.



In anderen Landeskirchen schon häufiger im Einsatz: Bons und Kärtchen ersetzen die klingende Münze im Spendenkorb. Foto: epd

## Einfacher Weg zur Spendenquittung

Etwas mehr Einfachheit versprechen sich Spendenexperten von sogenannten Kollektionsumschlägen, die in manchen Kirchen im Rheinland oder in Hessen ausgelegt werden. Der Kollektionsbeitrag wird als Bargeld in einen vorgedruckten Umschlag gesteckt, auf dem der Spender seinen Namen und seine Anschrift schreibt. Der so gefüllte

und beschriebene Umschlag wird dann einfach in den entsprechenden Kollektionsbeutel gelegt. Eine abzugsfähige Zuwendungsbestätigung erhalten die Spender bei nächster Gelegenheit vom Gemeindebüro – damit Vater Staat außen vor bleibt, wenn sich der Klingelbeutel mit Kollekten füllt. ■

Mitgliedermanagement EKBO,  
Daniela Lengner  
Telefon (030) 24 34 42 76  
d.lengner@ekbo.de

Anzeigen

**Nähen**      Gardinen & Dekostoffe  
**Ändern**      **Waschservice**  
**Reinigen**      **speziell bei Umzug**  
**Montage**      **gardenen-express**  
**Ausstellung und Beratung**  
Steifensandstr. 5 am Lietzensee (Funkturnm)  
14057 Berlin Charlottenburg  
☎ 3 21 99 75 Fax 322 38 57 ☎ 3 21 61 32

## Kleinanzeigen

Ankauf

Handwerk

**Kaufe Wohnmobile & Wohnwagen**  
03944-36 160 www.wm-aw.de FA

Junger Malermeister Simon Kaapke bittet um Ihre Aufträge. Alle Maler- und Fassadenarbeiten zum guten Preis. Telefon: (030) 8 24 58 36 oder (0173) 4 83 62 16.

Fettwort: 0,60 Euro, Normalwort: 0,35 Euro  
Chiffregebühr 5,00 Euro zuzüglich MwSt.

# unverzichtbar.

## Die Konfessionelle Presse

**SEIT ÜBER 160 JAHREN IM FAMILIENBESITZ**  
**HAHN BESTATTUNGEN**  
Berlins größte Sargauswahl -  
schlicht bis exklusiv  
Individuell gestaltete Trauerfeiern  
**Bestattungsvorsorge**  
10 Filialen • Hausbesuche  
Tag und Nacht **75 11 0 11** eigene Trauerhalle

**Anzeigenannahme:**  
Tel (030) 3 25 32 14 38

Seit 1905  
aus Tradition



**Dannert**  
**Bestattungen**

12305 Berlin-Lichtenrade  
Bahnhofstraße 14

Tel. (030) 744 50 07  
Tag- und Nachruf

**kußerow**  
**Bestattungen**  
seit über 75 Jahren

www.bestattungen-kußerow-berlin.de  
Wir beraten Sie sehr persönlich bei  
Ihnen zu Hause in Ihrer vertrauten  
Umgebung. Bitte, rufen Sie uns an.  
jederzeit 626 13 36

Seit 1950 in Familienbesitz  
Beerdigungs-Institut  
**GERHARD MEYER**

Spandauer Damm 51  
14059 Berlin  
Nähe Schloß Charlottenburg  
Telefon (030) 321 28 32  
Fax (030) 809 24 505  
www.meyer-bestattung-berlin.de

**Anzeigenverkauf:**  
Fax: (030) 325 32 14 44

Der Kirchenkreis Falkensee schreibt zum 1. Oktober 2015 die folgenden zwei Stellen aus. Diese können durch eine/n geeignete/n Mitarbeiter/in mit 100 % besetzt werden oder auch unabhängig voneinander als zwei Stellen zu je 50 %.

Der **Kirchenkreis Falkensee** sucht für die 50 % Stelle als Kreisbeauftragte/r in der Arbeit mit Jugendlichen einen **Gemeindepädagogen oder eine Gemeindepädagogin, einen Katecheten oder eine Katechetin oder eine/n Diakon/in** mit abgeschlossener B-Ausbildung. Der oder die Bewerber/in sollte bereits Erfahrung im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit haben und gern im Team arbeiten. Die Bezahlung erfolgt nach TV-EKBO.

### Zu den Aufgaben gehören:

- Planung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen mit Jugendlichen im Alter von 13 bis 26 Jahren, in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendpfarrer, dem Kreisjugendkonvent und Jugendgruppen des Kirchenkreises Falkensee, z. B. Jugendkreuzweg, Jugendgottesdienst in der Friedensdekade, Kreiskonfirmandentag, Jugendsommerfahrt
  - Anleitung und Begleitung des Kreisjugendkonventes in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendpfarrer sowie Anleitung von Teamerinnen und Teamern
  - Kooperative Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendpfarrer und der Kreisbeauftragten in der Arbeit mit Kindern in der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendarbeit des Kirchenkreises
  - Teilnahme an Veranstaltungen des Kirchenkreises
  - Regelmäßige Teilnahme an Konventen und Dienstberatungen
  - Regelmäßige Begleitung einer Jungen-Gemeinde-Gruppe in einer Ortsgemeinde
- Darüber hinaus wünschen wir uns die Bereitschaft, die vorhandene Konzeption der Jugendarbeit im Kirchenkreis weiterzuentwickeln.

### Voraussetzungen:

- Zugehörigkeit zur Evangelischen Kirche
- Führerschein Klasse B

Der Kirchenkreis Falkensee sucht für den Einsatz in der Kirchengemeinde Brieselang ab dem 1. Oktober 2015 einen Gemeindepädagogen oder eine Gemeindepädagogin, einen Katecheten oder eine Katechetin oder eine/n Diakon/in mit abgeschlossener B-Ausbildung und Berufserfahrung im Beschäftigungsumfang von 50 % nach TV-EKBO.

### In Brieselang warten auf Sie:

- 2 Kinderkirchgruppen; Kindergarten- und Schulalter
- mehrere Konfirmandengruppen und eine aktive Junge Gemeinde
- 1 Gruppe Ehrenamtlicher, die gern mit Ihnen den Kindergottesdienst vorbereiten

### Weiter gehört zu Ihren Aufgaben:

- die Planung und Durchführung mehrerer Familiengottesdienste und des Gemeindefestes in Zusammenarbeit mit der Pfarrerin
- Regelmäßige Teilnahme an Dienstberatungen in der Gemeinde und an Mitarbeiterkonventen
- Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit
- Geregelte Mitarbeit bei kreiskirchlichen Veranstaltungen

### Voraussetzungen:

- Erfahrung in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Jugendlichen
- Lust auf Arbeit im Team
- Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche
- Führerschein Klasse B

Bewerbungen sind bis zum 1. September 2015 zu richten an: **Superintendentur des KK Falkensee, Kollegiale Leitung, Bahnhofstraße 51, 14612 Falkensee.**

Auskünfte erteilen: Der Vorsitzende der Kollegialen Leitung, Pfarrer Dr. Bernhard Schmidt, Telefon: (0 33 22) 12 73 41.

Der Kreisjugendpfarrer Jens Greulich, Telefon: (03 32 08) 5 0489.

Die Kreisbeauftragte für die Arbeit mit Kindern: Sabine Berger, Telefon: (0 33 22) 24 23 55.

# Der Kalender

18. Juli bis 24. Juli 2015

## Veranstaltungen

**Sa** 18. 7.

### Berlin

#### Veranstaltungen

**Ein Bau-Haus für Schleiermacher.** Bauhaus-Studierende präsentieren Entwürfe für Ergänzungsbau des barocken Schleiermacher-Ensembles in Berlin-Mitte. 12 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Kennen wir unsere Neuköllner?** Islamisches Leben in Neukölln am Fest des Fastenbrechens. Besuch einer „Hinterhof-Moschee“ (Teilnahme am Mittagsgebet um 13.14 Uhr), Gespräch mit Gemeindegliedern, Besuch des Moscheekomplexes der Sehitlik-Moschee. Teilnahmebeitrag: 12 Euro. Treff: 12.30 Uhr. Vor der Neuköllner Oper, Karl-Marx-Str. 131-133, Neukölln. **Anmeldung:** Tel (030) 5 26 80 21 35 oder Mail: [crossroads@besondere-orte.com](mailto:crossroads@besondere-orte.com)

#### Musik

**Orgelsommer St. Nikolai 2015.** Bernhard Kruse. 12 Uhr. St.-Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, Spandau.

**Bach am Alex.** Orgelkonzert an der Joachim-Wagner-Orgel. Werke von Bach, Bruhns und Walther. Edda Straackholder. 16.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str. 8, Mitte.

**Duo Apéritif.** Werke von Glière u. a. Nora Markowski, Laura Marlene Gick. 17 Uhr. St. Peter und Paul, Nikolskoer Weg 17, Wannsee.

**Sommerkonzertreihe.** Brass Time Posaunenquartett. 18 Uhr. Dorfkirche, Alt-Müggelheim 22, Müggelheim.

## die Kirche Impressum

Die Kirche – Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz. Mitglied im Evangelischen Medienverband. Herausgegeben von Bischof Dr. Markus Dröge, Prof. Johanna Haberer, Susanne Kahl-Passoth, Prof. D. Dr. Wolf Krötke.

Redaktion: Focus, Kultur, Vermischtes: Amet Bick (bi), Autorin; Leben mit Gott, Forum, Kalender: Uwe Baumann (ub), Redakteur; Stadt und Land: Susanne Liedtke (sli), Redakteurin; Constance Bürger (cb), Redaktionsassistentin; Aktuell, Leben mit Gott: Sibylle Sterzik (st), Chefredakteurin, Vi.S.d.P. Georgenkirchstraße 69-70, 10249 Berlin  
Telefon: (030) 28 87 48-11, -19, -21  
Fax: (030) 28 87 48 12  
E-Mail: [info@wichern.de](mailto:info@wichern.de)

Internet: [www.die-kirche.de](http://www.die-kirche.de)  
Verlag: Wichern-Verlag GmbH, Georgenkirchstraße 69-70, 10249 Berlin  
Telefon: (030) 28 87 48 10,  
Fax: (030) 28 87 48 12,  
E-Mail: [info@wichern.de](mailto:info@wichern.de),  
Internet: [www.wichern.de](http://www.wichern.de)

Konzept und Gestaltung: Dietmar Silber (Bildredakteur)  
Druck: Henke Pressedruck, Berlin  
Anzeigenverkauf: m-public Medien Services GmbH,  
Zimmerstraße 90, 10117 Berlin  
Telefon: (030) 3 25 32 14 38,  
Fax: (030) 3 25 32 14 44,  
E-Mail: [thiess@m-public.de](mailto:thiess@m-public.de)

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 27 vom 1. 1. 2015. Bezugsbedingungen: Einzelpreis: 1,80 Euro. Abonnement: 6,00 Euro monatlich inklusive Zustellgebühr. Alle Preise enthalten 7 Prozent Mehrwertsteuer. Erteilte Lastschriftmandate werden entsprechend dem Berechnungszeitraum zum 3. Werktag des Quartals, des Halbjahres oder des Jahres abgebucht. Die Gläubiger-ID-Nr. lautet: DEZZ000000790999

Bestellungen an den Wichern-Verlag, Georgenkirchstraße 69-70, 10249 Berlin, Telefon: (030) 28 87 48 17, Fax: (030) 28 87 48 20. Abbestellungen sind zum Quartalsende mit

vierteljährlicher Frist schriftlich möglich.

ISSN 0949-8664



**Domvesper.** Orgelmusik und Gebet. Werke von Bach, Beethoven. Andreas Sieling. 18 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.

**Orgelvesper.** Werke von Krebs u. a. Michael Unger. 18 Uhr. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, Charlottenburg.

**Von Beethoven bis Mancini.** 19. Musiksommer am Müggelsee. 18 Uhr. Dorfkirche, Dorfstr., Rahnsdorf.

**Orgelmusik auf Wunsch der Zuhörer.** Maria Scharwieß. 19 Uhr. Nathanaelkirche, Grazer Platz, Schöneberg.

**Puccini: Tosca.** Konzertante Aufführung. Humboldts Philharmonischer Chor, Symphonisches Orchester der Humboldt-Universität, Kinderchor. 20 Uhr. Parochialkirche, Klosterstr. 66, Mitte.

**Sommerklänge.** Trompete, Orgel und Sopran. Lars Ranch, Andreas Sieling, Andrea Chudack. Eintritt: 23 Euro. 20 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.

**Querflöte und zwei Orgeln.** 20. Multikulturelle Sommerkonzerte. Werke von Bach, u. a. Angeliki Sousoura und Gerd Rosinsky. 20 Uhr. St.-Lukas-Kirche, Bernburger Str. 3-5, Kreuzberg.

### Brandenburg

#### Veranstaltungen

**Gottesdienst zum Widerstand des 20. Juli 1944.** Pfr. Friedhelm Wizisla, Pfrn. Cornelia Radeke-Engst. 18 Uhr. Nagelkreuzkap., Breite Str. 7, Potsdam.

#### Musik

**Festival Sound City.** 10-18 Uhr. Ev. Kirche, Wittenberge.

**Orgel Punkt 4.** Kurzkonzert an der Wagner-Orgel. Marcell Fladerer-Armbricht. 16 Uhr. Dom St. Peter und Paul, Dominsel, Brandenburg.

**„Soli Deo Gloria“.** Die Thüringer Sängerknaben mit Werken von der Renaissance bis zur Gegenwart. 17 Uhr. St.-Marien-Andreas-Kirche, Rathenow.

**Concerto Giovannini – Barockmusik.** Karsten Henschel (Countertenor), Musiker auf historischen Instrumenten. 18 Uhr. Dom St. Marien, Domplatz 3, Havelberg.

### Schlesische Oberlausitz

#### Musik

**Turmbasen.** Posaunenchor. 18 Uhr. Lutherkirche, Jochmannstr., Görlitz.

**Flours Musicales – Musik für Viola und Orgel.** 302. Konzert an der Sonnenorgel. Werke von Marais u. a. Nikolai Nikolov (Bratsche), Rudite Livmane-Lindenbeck (Orgel). 18.30 Uhr. Peterskirche, Bei der Peterskirche, Görlitz.

**So** 19. 7.

### Berlin

#### Veranstaltungen

**Orgelmusik europäischer Komponisten im Gottesdienst.** Christine Bartsch spielt Werke skandinavischer Komponisten. 9.30 Uhr. Gartenstadtkirche, Kirchplatz 3a, Spandau.

**Gottesdienst mit Begegnungspause.** 10 Uhr. Friedenskirche, Bismarckstr. 40, Charlottenburg.

**Focus-Gottesdienst auf dem Luisenkirchhof I.** Wandelgottesdienst anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des Kirchhofs. Mit Stephan Kunkel. 11.30 Uhr. Luisenkirchhof I, Guerickerstr. 5-9, Charlottenburg.

**Ein Bau-Haus für Schleiermacher.** Bauhaus-Studierende präsentieren Entwürfe für Ergänzungsbau des barocken Schleiermacher-Ensembles in Berlin-Mitte. 12 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Abendbesinnung zum Wochenstart.** 21 Uhr. Stadtkloster Segen, Schönhauser Allee 161, Prenzlauer Berg.

#### Musik

**Musikalische Vesper.** Fantasien und Transkriptionen für Blockflöte solo von

Bach und Telemann. Simon Borutzki. 16 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Ostinato.** Orgelkonzert mit Werken von Storace u. a. Andreas Hetze. 17 Uhr. Schlosskirche, Schlossinsel, Köpenick.

**Posaunenklänge.** Brass Time Posaunenquartett Berlin. Werke von Bach u. a. 18 Uhr. Apostel-Johannes-Kirche, Dannenwalder Weg 167, Reinickendorf.

**40 Minuten Orgelmusik.** Werke von Bach, Händel u. a. Manfred Maibauer. 18 Uhr. St.-Thomas-Kirche, Mariannenplatz, Kreuzberg.

**Rosenthaler Kirchensommer – Norsekefollketoner.** Bearbeitung nordischer Volkslieder. Vibeke Breian, Johan Martin Røsand. 18 Uhr. Ev. Kirche Rosenthal, Hauptstr. 153, Pankow.

**Querflöte und zwei Orgeln.** 20. Multikulturelle Sommerkonzerte. Werke von Bach, u. a. Angeliki Sousoura und Gerd Rosinsky. 19 Uhr. Begegnungshalle, Mariendorfer Damm 159, Mariendorf.

### Brandenburg

#### Veranstaltungen

**„Wandlungen“.** Der Flug des Ikarus in Musik, Literatur und Malerei. 17 Uhr. Ev. Kirche Zeesen, Friedenstr., Königs Wusterhausen.

#### Musik

**Chorkonzert.** Berliner Jugendkantorei. Ltg.: Konrad Winkler. 15 Uhr. Jakobskirche, Berliner Str., Bad Muskau.

**Orgel Punkt 4.** Kurzkonzert an der Wagner-Orgel. Marcell Fladerer-Armbricht. 16 Uhr. Dom St. Peter und Paul, Dominsel, Brandenburg.

**Orgelstadt Jüterbog – Orgelsommer.** Klingende Königin – strahlender Barock. 15 Minuten Orgelspiel und Orgelführung. Peter-Michael Seifried. 16 Uhr. Liebfrauenkirche, Jüterbog.

**Orgelstadt Jüterbog – Orgelsommer.** Klingende Königin – sinfonische Hochromantik, 15 Minuten Orgelmusik und Orgelführung. 17 Uhr. St. Nikolaikirche, Nikolaikirchplatz, Jüterbog.

**Sommerkonzerte 2015.** Berliner Violaquartett Viva la Viola. 17 Uhr. Dorfkirche Münchhofe, Schulplatz, Hoppegarten.

**Orgelkonzert.** Frantisek Vanicek. 17 Uhr. St. Laurentiuskirche, Rheinsberg.

**Mo** 20. 7.

### Berlin

#### Veranstaltungen

**Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an den 20. Juli 1944.** Mit Bischof Markus Dröge. 9 Uhr. Gedenkstätte Plötzensee, Hüttigpfad, Charlottenburg.

**„Der Laden“.** Kleidung, Bücher, Geschirre u. a. 14-17 Uhr. Kirche zu Wartenberg, Falkenberger Chaussee 93, Hohenschönhausen.

### Brandenburg

#### Musik

**Orgel Punkt 4.** Kurzkonzert an der Wagner-Orgel. Marcell Fladerer-Armbricht. 16 Uhr. Dom St. Peter und Paul, Dominsel, Brandenburg.

**Di** 21. 7.

### Berlin

#### Veranstaltungen

**„Unser Kiez ist bunt!“** Wartenberger Kirchplatztage. Motto: Natur und Gesundheit. 15-17 Uhr. Ev. Kirchengemeinde Wartenberg, Falkenberger Chaussee 93, Hohenschönhausen.

**Komplet.** Das Gebet zur Nacht in der Tradition christlicher Klöster. 20 Uhr. Alte Pfarrkirche, Breite Str., Pankow.

#### Musik

**Musikalische Orgelgandacht.** 12.30 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**30 Minuten Orgelmusik.** Christoph Ostendorf. 15 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Sommerliche Orgelmusik.** Werke von Bach, Mendelssohn u. a. Edda Straackholder. 18.30 Uhr. Erlöserkirche, Wikingerufer 9, Moabit.

### Brandenburg

#### Veranstaltungen

**„Der Junker und der Kommunist“ (2009).** Filmvorführung zum Widerstand. Anschließend Gespräch mit Generalstaatsanwalt Erardo Cristoforo Rautenberg und der Regisseurin Ilona Ziok. 18 Uhr. Filmmuseum, Breite Str. 1a, Potsdam.

**Musik**  
**Orgelmusik zur Mittagszeit.** 20 Minuten Orgelmusik und Worte zum Tag. 12 Uhr. Oberkirche St. Nikolai, Oberkirchplatz, Cottbus.

**30 Minuten Orgelmusik.** Jack Day. 12.15 Uhr. St.-Nikolai-Kirche, Havelstr. 28, Oranienburg.

**30 Minuten Orgelmusik.** 15 Uhr. Friedenskirche Sanssouci, Am Grünen Gitter, Potsdam.

**Orgel Punkt 4.** Kurzkonzert an der Wagner-Orgel. Marcell Fladerer-Armbricht. 16 Uhr. Dom St. Peter und Paul, Dominsel, Brandenburg.

**27. Internationaler Orgelzyklus.** Konzert mit Jan Doležel. Werke von Bach, Brahms u. a. 20 Uhr. St.-Gertraud-Kirche, Gertraudenplatz 6, Frankfurt.

**Mi** 22. 7.

### Berlin

#### Musik

**Musikalische Orgelgandacht.** 12.30 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Orgelmusik.** Matthias Schmelmer. 18 Uhr. St. Bartholomäuskirche, Friedenstr. 1, Friedrichshain.

**30 Minuten Orgelmusik.** Werke von Bach u. a. Gerhard Löffler. 18.30 Uhr. Kirche Zum Guten Hirten, Friedrich-Wilhelm-Platz, Friedenau.

**Sommernmusik in der Pfingstkirche.** Orgel, Gesang und Instrumente. Werke von Buxtehude, Dupré u. a. 18.30 Uhr. Pfingstkirche, Petersburger Platz 5, Friedrichshain.

**Orgelkonzert Thomas Lanz.** 19.30 Uhr. Pfarrkirche, Berliner A. 182, Weißensee.

### Brandenburg

#### Musik

**Orgel Punkt 4.** Kurzkonzert an der Wagner-Orgel. Marcell Fladerer-Armbricht. 16 Uhr. Dom St. Peter und Paul, Dominsel, Brandenburg.

**25. Internationaler Orgelsommer Potsdam.** Werke von Bach, Franck u. a. Christiane Michel-Ostertun. 19.30 Uhr. Erlöserkirche, Nansenstr., Potsdam.

**Do** 23. 7.

### Berlin

#### Veranstaltungen

**Ein Bau-Haus für Schleiermacher.** Bauhaus-Studierende präsentieren Entwürfe für Ergänzungsbau des barocken Schleiermacher-Ensembles in Berlin-Mitte. 12 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**„Die Pfaueninsel – ein königliches Paradies“.** Lesung von Ingrid Tietz und Günther Holtz. 15 Uhr. Gemeindehaus, Café Taubenschlag, Kirchweg 6, Nikolassee.

**Erzählsalon mit Maria Romberg.** „Musik, die mich begleitet hat“. 18.30 Uhr. Cafe Pi8, Pillnitzer Weg 8, Spandau.

**„Abendsegen“ – Betrachtendes Gebet.** „Speisung der Fünftausend“ (Johannes 6,1-5). 19 Uhr. Kapelle der Grunewaldkirche, Bismarckallee 28b, Wilmersdorf.

**„Der Mond ist aufgegangen“.** Musik – Wort – Sommerabendsegen. Impuls: Pater Karl Hoffmann zu: „Wir spinnen Luftgespinste“. 20.30 Uhr. Rogate-Kloster, Zwölf-Apostel-Kirche, An der Apostelkirche 1, Schöneberg.

### Brandenburg

#### Musik

**Musikalische Orgelgandacht.** 12.30 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Orgel am Alex.** Musik und Orgelführung an der Joachim-Wagner-Orgel. 13.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str. 8, Mitte.

**In Spirit – Jazz als spirituelles Musikerlebnis.** Innehalten. Musik: „Favo“. Reflexion: Pfrn. Marita Lersner. 21 Uhr. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, Charlottenburg.

### Brandenburg

#### Musik

**Orgel Punkt 4.** Kurzkonzert an der Wagner-Orgel. Marcell Fladerer-Armbricht. 16 Uhr. Dom St. Peter und Paul, Dominsel, Brandenburg.

**Fr** 24. 7.

### Berlin

#### Veranstaltungen

**Friedensandacht am Nagelkreuz von Coventry.** 12.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str. 8, Mitte.

**Musik**  
**Musikalische Orgelgandacht.** 12.30 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.

**Orgel am Alex.** Musik und Orgelführung an der Joachim-Wagner-Orgel. 13.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str. 8, Mitte.

**„Nazareth groovt“.** Neukölln Club Orchester. Schlager und Alt-Berliner Lieder. 17 Uhr. Vor der Alten Nazareth-Kirche, Leopoldplatz, Wedding.

**Internationaler Orgelsommer.** Helden aus der zweiten Reihe. Werke von Nowowiejski, Harris u. a. Barry Jordan (Magdeburg). 20 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.

**Organovino V.** 19.30 Uhr. Auftakt: Sonaten für un/präpariertes Klavier von Cage und Scarlatti. Laura Gallati (Klavierspieler). Ort: Forum Akazien 3, Akazienstr. 3, Schöneberg. 21 Uhr. Konzert: „Anrufungen“ – Invokationen mit Stimmen, Tasten, Saiten und Elektronik. Rainer Killius, Thomas Noll, Nora Krahl (Violoncello und electronics). Ort: Paul-Gerhardt-Kirche, Hauptstr. 47-48, Schöneberg.

### Brandenburg

#### Musik

**Orgelpunkt.** Musik und Texte auf dem Wege. Orgelwerke verschiedener Epochen. Organisten aus der Region, Lesung: Klaus Büstrin. 12 Uhr. Friedenskirche Sanssouci, Am Grünen Gitter, Potsdam.

**Konzert der Potsdamer Orchesterwoche.** Jubiläumskonzert. Werke von Hummel, Näther u. a. Orchester der Potsdamer Orchesterwoche. 18 Uhr. Inselkirche, Hermannswerder 22, Potsdam.

**Orgelsommer 2015.** Werke von Böhm u. a. Thomas Lennartz. 19.30 Uhr. Kreuzkirche, Schlossplatz 5, Königs Wusterhausen.

**Lobgesänge.** Musik für Sopran und Orgel. Werke von Becker u. a. Mit Juliane und Martin Schubert. 19.30 Uhr. Friedrichskirche, Weberplatz, Potsdam-Babelsberg.

**Kontakt**

**Telefon** (030) 28 87 48 10



**Puccini: Tosca.** Konzertante Aufführung. Humboldts Philharmonischer Chor, Symphonisches Orchester der Humboldt-Universität, Kinderchor. Am Sa, 18. Juli, um 20 Uhr. Parochialkirche, Klosterstraße 66, Berlin-Mitte. Foto: promo



**„Der Junker und der Kommunist“ (2009).** Filmvorführung zum Widerstand. Anschließend Gespräch mit Generalstaatsanwalt Erardo Cristoforo Rautenberg und der Regisseurin Ilona Ziok. Am Di, 21. Juli, um 18 Uhr. Filmmuseum, Breite Straße 1a, Potsdam. Foto: promo

## Ankündigung Gospelworkshop

Die katholische St.-Bonifatius-Gemeinde lädt ein zu einem **Gospel-Workshop**. Unter „Gospel“ sammeln sich Lieder mit christlichem Inhalt und afro-amerikanischen Rhythmen. **Stephan Zebe**, Komponist, Arrangeur und Chorleiter wird die emotionale, rhythmische und stimmtechnische Basis des Gospelsingens mit viel Begeisterung und Humor vermitteln. Von Fr, 13. November, bis So, 15. November. Teilnahmegebühr: 20 Euro. Anmeldung bis 1. 11.: [stiller-christian@web.de](mailto:stiller-christian@web.de) Abschlusskonzert zur Friedensdekade und am Buß- und Betttag. Katholische Pfarrgemeinde St. Bonifatius, Hessenwinkler Straße 2 Erkner.

Für die Disputation der Thesen zum Alten Testament mit Prof. **Notger Slenczka**, Prof. Hanna Liss und Prof. Markus Witte ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen, das Datum wurde falsch gedruckt. **Wir bitten um Entschuldigung.**

# Gottesdienste in Berlin

19. Juli 2015

## Die Abkürzungen

A = Abendmahl im Gottesdienst / aA = anschl. Abendmahl / Ad = Andacht / Ag = Agape / AoA = Abendmahl ohne Alkohol / B = Bibelstunde / Bei = Beichte / F = Familiengottesdienst / FG = Friedensgebet / G = Gesprächsgottesdienst / GK = Goldene Konfirmation / J = Jugendgottesdienst / JK = Jubelkonfirmation / Kigo = Kindergottesdienst / K = Konfirmation / Mu = musikalischer Gottesdienst / N = Nachbesprechung / Ök = ökumenischer Gottesdienst / Reg = Regional-Gottesdienst / Schu = Schulgottesdienst / SK = Silberne Konfirmation / T = Taufe / TE = Taferinnerung / TG = Taufgedächtnis / V = Vesper / Ws = Wochenschlussandacht Wochentagsangaben für die Zeit vom Sa, 11. Juli bis Fr, 17. Juli 2015

## Charlottenburg

**Sühne Christi:** So 10 Maillard. **Gedenk-Kirche Plötzensee:** Mo 9 Ök im Hüttigpfad. **Epiphani:** So 10 Haak. **Frieden:** So 11 Franke-Atli. **Gustav-Adolf:** So 10 Wehrmann. **Jona:** So 11 A Hollop. **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis:** So 10 A Soppa. 18 Bolz. **Am Lietzensee:** Sa 22 Weber. **Luisen:** So 10/11.30 A+Focus auf dem Luisenkirchhof Kunkel. **Alt-Lietzow:** So 11.30 A+Focus auf dem Luisenkirchhof/18 A Kunkel. **Fr 18 Team. Neu-Westend:** Sa 18 Taizé/So 10 Freudenberg. **Trinitatis:** So 11.30 Schultke. **Fr 19.30 Taizé Wittkopf.**

## Friedrichshain

**Andreas:** So 10 Simang. **St. Bartholomäuskirche:** So 9.30 T Goetze. **Offenbarungskirche:** So 10.30 V. Krötke. **Pfingst, Kirche:** So 10 AoA Junge. **Samariter:** So 9.30 Jahr-Weidauer. **Mi 19.15 Taizé-Ad.**

## Hellersdorf

**Hönow:** So 11 Stein. **Kaulsdorf:** So 10 Täuber. **Mahlsdorf, Kreuzkirche:** So 9.30 Katsch. **Alte Pfarrkirche:** So 10.30 Seimert. **Theodor-Fliedner-Heim:** So 9 Seimert. **Hellersdorf, Gmz. Glauchauer Str. 7:** So 10 N+Kigo Wittig.

## Hohenschönhausen

**Taborkirche, Hauptstr. 42:** So 10 Winks. **Heinrich-Grüber:** So 10 Dorn. **Malchow:** So 9 Kersten. **Wartenberg:** So 10.30 Guhl.

## Köpenick

**Friedrichshagen:** So 10 Schridde. **Köpenick, Stadtkirche:** So 10.30 A Radloff. **Martin-Luther-Kap.: So 10.30** Blümcke. **Nikolaikapelle:** So 9 Hansen. **Werner-Sylten-Kap.: So 9** Dannowski/Imhof. **Oberschöneweide, Christusk.: So 11** Alze. **Rahnsdorf, Dorfk.: So 10** A Scheufele. **Schmöckwitz, Kirche:** So 10.45 Leu.

## Kreuzberg

**Jesus-Christus:** So 10 A Horn. **Ölberg:** So 11 AoA Machel. **Heilig-Kreuz-Kirche:** So 10 Günther/Siebecke. **Martha:** So 10 A+N M. **Matthias, Melancthon, Planufer 84:** Do 18 V Schmidt. **Passion:** So 11 AoA Apel. **St. Jacobi, Kirche:** So 11 Reg Steinhoff. **St. Thomas:** So 10 Wilkens. **Tabor:** So 10 St. Matthias.

## Lichtenberg

**Alt-Lichtenberg, Alte Pfarrkirche:** So 10.30 Buntrock. **Gmz. Am Fennpfuhl:** So 10 A. **Erlöser:** So 18 Furian. **Friedrichsfelde:** So 9.30 Furian. **Karlshorst:** So 10 Dusdal.

## Marzahn

**Biesdorf, Gnaden:** So 11 Pfeiffer. **Gmz. Nord, Maratstr.:** So 9.30 AoA Reinhold. **Alt Marzahn, Dorfkirche:** So 9 Dang. **Marzahn-Nord:** So 10.30 Dang. **Krhs. im Wuhlgarten:** So 10.

## Kontakt

So erreichen Sie „die Kirche“ für Veranstaltungen und Gottesdienste: **Telefon** (030) 28 87 48 10 **Fax** (030) 28 87 48 12, **E-Mail** info@wichern.de **Post** Stichwort „Service“: Georgenkirchstraße 69–70, 10249 Berlin

## Mitte

**Berliner Dom:** Sa 18 V Zimmermann. **So 10** A Bosse-Huber/Zimmermann. **18 Obert. Mo-Sa 12. Mo-Fr 18. Franz. Friedrichstadt:** So 9.30 A Frielinghaus. **Golgatha:** So 10.30 A Diekmann/Reinke. **St. Marien:** So 10.30 A Höcker. **Fr 12.30** Ad Schmidt. **St. Georg, anglikan. Gemeinde:** So 18 Gd in engl. Sprache.

## Neukölln

**Alt-Buckow, Dorfkirche:** So 9.30 T Manegold. **Do 19** Ad Henningsen. **Haus Köln:** So 11.15 A Manegold. **Britz:** So 10 Kigo Nguyen-Huu. **Dreieinigkei:** So 9.30 Singha. **Fürbitt:** So 9.30 Radziwill. **Geneareth:** So 9.30 A Feigel. **Philipp-Melancthon-Kirche:** So 11 A Radziwill. **M.-Luther-King:** So 11 Helm/Kennert/Felmy. **Hephatha:** So 10 Schröter. **Johann-Christoph-Blumhardt:** So 10 T Rübenach. **Magdalenen:** So 11 A Richter. **Martin-Luther:** So 10 AoA Pabst. **Neu-Buckow:** So 11 Reiff. **Rudow, Dorfkirche:** So 9.30 Wicke. **Gmz., Geflügelsteig:** So 11 A Wicke. **Tabea, Sonnenallee 311:** So 9.30 Richter. **Krhs. Neukölln:** So 10.

## Pankow

**Alte Pfarrkirche:** So 10 Misselwitz. **Di 20** Komplet. **Blankenfelde, Dorfkirche:** So 10.15 Michaelis. **Buch, Schlosskirche:** So 10 Niemeyer. **Alt Karow, Dorfkirche:** So 10 Beyer. **Buchholz:** So 10 Schmidt. **Hoffnung:** So 10 A+T Motter. **Nordend:** So 10 Reg+F Funk. **Niederschönhausen, Frieden:** So 10 AoA Menn. **Elisabeth Diakoniewerk Niederschönhausen:** Fr 10.

## Prenzlauer Berg

**Advent:** So 11. **Elias, Gms. Göhrener Str. 11:** So 9.30 Zeiske. **Gethsemane:** So 11 Staffa/Zeiske. **Immanuel:** So 22 Goertz. **Paul-Gerhardt:** So 9.30 A Fey. 14 gd in lettischer Sprache Redmanis. **Stadtkloster Segen:** So 21 Abendbesinnung+A. **Mo-Fr 8+12** Liturgische Gebete. **Di+Do 21** Liturgische Gebete. **Zachäus, Ladenkirche:** So 9.30. **St.-Elisabeth-Stift:** So 10.30.

## Reinickendorf

**Segen:** So 10. **Alt-Tegel, Kirche:** So 10 Waetzoldt. **Alt-Wittenau, Dorfkirche:** So 10. **Mi 18** Ad. **Kirche am Eichhorster Weg 58:** So 9.15 Schreiter. **Felsengemeinde, Gmz., Titiseestr. 7:** So 10.45 Schreiter. **Apostel-Johannes:** So 10 A Kowalke. **Apostel-Petrus:** So 10.30 Lörler. **Evangelium:** So 11 A Drews/Sellin-Reschke. **Frohnau, Johannes:** So 10 F Roth. **Borsigwalde, Gnade-Christi:** So 10 F Gorgas. **Heiligensee, Dorfk.: So 11** Luther. **Waldkirche:** So 9.30 Luther. **Neu-Tegel, Hoffnungskirche:** So 10 Hannasky. **Konradshöhe, Jesus-Christus:** So 9.30 T Kraft. **Alt-Reinickendorf, Dorfkirche:** Sa 17 Mu Gorowicz. **So 9.30** A Jacobi. **Lutherhaus:** So 11 A Jacobi. **Matthias-Claudius:** So 11 Kraft. **Seggeluchbecken:** So 11.15 Luttenberger. **Tegel-Süd, Martinus-Kirche:** So 10.30 F Domanski. **Waidmannslust, Königin-Luise-Kirche:** So 10 A Kanstein. **Humboldt-Klinikum, Kap.: So 10.** **Frohnau, Seniorenheim-Friedenshöhe:** So 11 Vetter. **Renafan Tegel:** Mi 15.15 A Langner. **J. F. Kennedy-Haus:** Di 15 Langner. **Domicil Theaterstr.:** Do 16 A Schultze.

## Schöneberg

**Alt-Schöneberg, Paul-Gerhardt:** So 10 A Tilsh. **Apostel-Paulus:** Sa 15/So 10 T Daudert. **Zum Guten Hirten:** So 9.30 Kruse. **Heilsbronnen, Kirche:** So 9 A/11 Kunz. **Königin-Luise-Gedächtnis:** So 10 A Hansen. **Luther:** So 10 AoA Wilms. **Michael:** So 10 Fuhr. **Nathanael:** So 10 A Lübke. **Philippus:** So 10.30 A Kläb. **Zwölf-Apostel:** So 10 AoA Köhler. **Rogatekloster:** Di 19 V. **Do 20.30** Ad. **Vivantes Auguste-Viktoria-Krhs.:** Di 14.30 Schüür.

## Spandau

**Alt-Staaken, Dorfk.:** So 9.45 C. Kusch. **Siemensstadt, Dreieinigkeitskirche:** So 10 T+K Steffen-Elis. **Heerstr.-Nord:** So 11.15 C. Kusch. **Johannesstift, Kirche:** So 10 AoA Hierse. **Kladow:** So 17 M. Kusch. **Klosterfelde:** So 10 Steinberg. **Laurentius:** So 9.30 Leukert. **Lutherkirche:** So 10 Oprotkowitz. **Nathan-Söderblom:** So 11 A Sturm. **Pichelsdorf, Gnadenkirche:** So 10.45 A Leukert. **Radelandkirche, Schwandter Weg:** So 10 Reichenheim. **St. Nikolai:** So 10 T Langbein. **Petrus:** So 11 A Schlund. **Weihnacht:** So 10. **Zuflucht:** So 9.30 A Krafft. **Ev. Waldkrhs. Spandau:** So 10.30 Birke.

## Steglitz

**Dietrich-Bonhoeffer:** So 9.30 Popp. **Dreifaltigkeit:** So 11 Popp. **Johannes:** So 10 AoA Bruns. **Johann-Sebastian-Bach:** So 10 Rake. **Lankwitz, Dorfk.:** So 11 F Schaller/Miehe-Heger. **Lukas:** So 11 Immel. **Markus:** So 11 A Rudolph. **Martin-Luther:** So 11 Zabka. **Matthäus:** So 9.30 Wildemann. **Patmos:** So 11 AoA Wuttig-Perkowski. **Paul Schneider:** So 9.30 A Naujeck. **Lichterfelde, Ev. Pauluskirche:** So 10 A Helmert. **Dorfkirche, Ostpreußend. 131:** So 9.30 Busch. **Petrus-Kirche, Oberhofer Pl.:** So 11 AoA Busch. **Südende:** So 9.30 A Immel. **Charité, Campus Benjamin Franklin:** So 10.30 aA Ebbing. **Sophienhaus, Paulsenstr.:** Mi 16.30 Leonhardt.

## Bewerben Sie hier Ihre Veranstaltungen!

Diese farbige Anzeige – ein Hingucker für 48,- Euro zzgl. gesetzl. MwSt.

Arne Thieß, Telefon: (030) 3 25 32 14 38

## Tempelhof

**Alt-Tempelhof, Dorfkirche:** So 11 A. **Paulus, Margarete-Träger-Haus, Götzstr. 24b:** So 11 AoA Mann. **Kirche auf dem Tempelhofer Feld:** So 11 AoA Bayer. **St.-Joseph-Krhs.:** So 9.30 AoA Schaar. **Lichtenrade, Dorfkirche:** So 9.30 A Heine. **D.-Bonhoeffer-Kirche:** So 9.30 Wieloch. **Kapelle, Finchleyst.:** So 11 Heine. **Gmz. Nahariyastr.:** So 11 A Wieloch. **Mariendorf, Martin-Luther-Gedächtnis:** So 10 AoA Pretki. **Fr 18** Ad. **Wohnstift Otto Dibelius, Kap.:** So 10.30 Wenta. **Mariendorf-Ost, Gms., Rixdorfer Str.:** So 10 AoA Schmelzer. **Mariendorf-Süd:** So 10 A Pech. **Marienfelde, Dorothee-Sölle-Haus:** So 11 Rosin. **Dorfkirche:** So 9.30 Rosin.

## Tiergarten

**Erlöser:** So 9.30 AoA Möller. **Heilige-Geist-Gemeinde:** So 10 Kigo Meichsner. **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis:** So 11 Möller. **St. Matthäus:** So 18 A Richter.

## Treptow

**Adlershof, Verklärungskirche:** So 10 Ziebarth. **Mi 21** Komplet. **Altglienicke, Pfarrkirche:** So 10 A Vergens. **Bohnsdorf, Gmh.:** So 10.30 A Metzner. **Niederschöneweide:** So 9.30 Schulze. **Bekenntnis-Kirche:** So 11 A Schulze.

## Wedding

**Alte Nazarethkirche:** So 10. **Gmh. Reinickendorfer Str. 123:** So 11.30 AoA Brock. **Himmelfahrt:** So 11 Watzek. **Kapernaum:** So 11 Lersner. **Kornelius:** So 10 T St. Hoffmann. **Diakoniestiftung Lazarus:** So 10 Hohmeyer. **Mo 16** Ad in Gebärdensprache. **Osterkirche:** So 10. **St. Paul:** So 10 T Hoffmann. **Stiftung zum Hl. Geist und St. Georg:** So 10 Heublein. **Versöhnung, Kapelle:** Sa 12. **So 10** Jeutner. **Fr 16** Ad mit Coventrygebet.

## Weißensee

**Blankenburg:** So 10. **Heinersdorf:** So 10. **Weißensee, Pfarrkirche:** So 10 A Schmidt. **Stephanus-Stiftung/Friedenskirche:** So 10 Zimmermann.

## Wilmsdorf

**Alt-Schmargendorf:** So 10 A Grubel. **Auen:** So 10 A Wehrend. **Mi 19** Rei-

hardt. **Grunewald, Kirche:** So 11.30 A Krüger. **Do 19** Michalek. **Hochmeister:** So 10 A Krätschell. **Hohenzollernplatz:** Sa 12 NoonSong Schuck. **So 10. 11.30** Kigo. **Hugenottenkirche:** So 11.30. **Kreuz:** So 10.30 Thieme. **Lindenkirche:** So 10 A Krüger. **Martin-Luther-Krhs.:** So 10 AoA Daniels. **St.-Gertrauden-Krhs.:** Mi 17 Harzmann-Henneberg.

## Zehlendorf

**Dahlem, Jesus Christus:** So 11 F Dekara. **St. Annen:** So 9.30 AoA Kulawik. **Ernst-Moritz-Arndt:** So 10 Fritsch. **Nikolassee:** So 10 T Reiche. **Nikolskoe:** So 15 Hoffmann. **Zehlendorf, Pauluskirche:** So 10 Kraatz. **Schlachtensee:** So 10.30 T Althaus. **Schönow-Buschgraben:** So 10 Weintz. **Wannsee, Kirche am Stölpchensee:** So 10 A Ehrke. **Zehlendorf, Zur Heimat:** So 11 Leckner. **Stephanus:** So 17 Klaus. **Ev. Krhs. Hubertus:** So 10 Weiß.

## Stadtmission

**Tiergarten, Lehrter Str. 68:** So 11 Hölzemann. **Britz, Malchiner 73:** So 11. **Kreuzberg, Bernburger Str. 3-5:** So 10.30 Young. **Tegel, Billerbecker Weg 112-114:** So 10.30 Weyer-Menkhoff. **Wedding, Stettiner Str. 45:** So 10 Bührmann. **Wilmsdorf, Joachim-Friedrich 46:** So 10.30. **Lichtenberg, Archenhold 25:** So 10 Kigo Völkner. **Herzbergstr. 82-84:** So 18 Dopplinger. **Pankow, Berliner 44:** So 10 Korn. **Friedrichshain, Frankfurter Allee 96:** So 10 Friedl. **Köpenick, Seniorenheim „Müggelschlösschenweg“:** So 10 C. Zobel. **Treptow, Christus-Treff, Isingstr. 5-6:** So 11. **Treptow, Filmpalast, Sternedamm 69:** So 11 Kigo Bader. **Karow, Alt Karow 8/9:** So 10.45 Prill. **Friedrichsfelde Ost, Seddiner Str. 1:** So 11 G. Zobel.

## Weitere

**Brüdergemeinde, Neukölln:** So 10 Hartmann. **Niederländische Kirche, Joachim-Friedrich-Str. 4:** So 11.30. **Anglikanische Kirche, St. Marien, Mitte:** So 18. **St. George's, Preußenallee 17-19:** So 10.30. **Alt-Katholiken, Detmolder Str. 4, Wilmsdorf:** So 10.30 A/Mi 18 A Schmidt.

## Reformierte

**Köpenick, Schlosskirche:** So 10 Springer.

## Gem.-Diakonie-Verband

**Schöneberg, Friedrich-Wilhelm-Platz 7:** So 10.30 Finkenwirth. **Di 17** B Samlinski. **Tempelhof, Alt-Tempelhof 15:** So 10.30 Bauer. **Di 19** B. **Prenzlauer Berg, Driesener 1:** So 10 Weider. **Di 18** B Senkbeil. **Reinickendorf, Ollenhauerstr. 99:** So 10.30 Sr. Eva-Maria. **Mi 18** B Nowigk. **Neukölln, Fritz-Erler-Allee 79:** So 18 Sr. Eva-Maria. **Do 14.30+20** B Bräuning. **Mitte, Bergstr. 80:** So 19/Mi 19.30 B Weider. **Zehlendorf, Spanische Allee 10-14, Hubertuskrankenhaus, Kapelle:** So 17 Sr. Eva-Maria.

## Selbstständig ev.-lutherische Kirche

**Mitte, Annenstr. 53:** So 10 A Hillermann. **Neukölln, Kranoldplatz 11:** So 10 A Hohls. **Wilmsdorf, Nassauische Str. 17:** So 9 A Hohls. **Zehlendorf, Riemeister Str. 10:** So 10 A Büttner. **Spandau, Schönwalder Allee 57:** So 10 A Zieger. **Marzahn, Schwarzburger Str. 8:** So 11 A Schröter. **Steglitz, Südendstr. 19:** Sa 18.30 A in engl. Sprache. **So 10.30** A Martens. **Wedding, Usedomer Str. 11:** So 10 A Rost.

## Landeskirchliche Gemeinschaft

**Charlottenburg, Gierkezeile 13:** So 10.30 Kallmeter. **Spandauer Damm 99:** So 10.30 Baumann. **Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 134 A:** So 19 Hartmann. **Hohenschönhausen, Treffurter Str. 10:** So 10 Meise. **Steglitz, Lichterfelde Süd, Celsiusstr. 46-48:** So 10 AoA Roschka. **Do 19** B. **Spandau, Radelandstr.:** So 10 Wiese. **Mi 19.30** B. **Ruhlebener Str. 9:** So 11 W. Schmidt. **Pankow, Niederschönhausen, Gmh. Beuthstraße 9:** So 17.30 Kissel.

## LeserReport

# Schatzsuche im Ehrenamt

Erfahrungen aus dem Fortbildungskurs des Landespfarramtes für Krankenhausseelsorge



Ein Gruppenfoto entstand zum Abschluss des letzten Jahrgangs der Seelsorge-Ausbildung. Foto: privat

Von Anne Czaplinski

Das Landespfarramt für Krankenhausseelsorge bietet regelmäßige Kurse für Menschen an, die ehrenamtlich in Krankenhäusern, Altenheimen und Gemeinden Besuche machen. Der Kurs 2014/2015 umfasste zwölf dreistündige Treffen in der Evangelischen Elisabeth-Klinik in Berlin-Schöneberg und zwei Wochenenden in Lobetal bei Bernau. Leiter waren Pfarrer im Ruhestand Rainer Paar, der diese Kurse seit vielen Jahren mit verantwortet, und Pfarrerin Barbara Siegert, Seelsorgerin im Vivantes-Klinikum Auguste Viktoria und der Elisabeth-Klinik.

Zu Beginn des Kurses berichteten die acht Teilnehmer von sich und ihren Erfahrungen aus den einzelnen Tätigkeitsfeldern im Rahmen von Besuchs- oder Begleitdiensten. Im ersten Teil der Fortbildung ging es anhand von Gedächtnisprotokollen und Fallbeispielen um Herausforderungen, Besonderheiten und Fragen bei der Besuchsdienstleistung. Unter Zuhilfenahme verschiedener Methoden wurden Fragen, Gefühle und Hemmnisse gemeinsam herausgearbeitet. In Selbsterfahrungsübungen wurden die Teilnehmenden angeleitet, ihren eigenen Gefühlen nachzuspüren und sie möglichst genau zu benennen. So wird ein Weg eröffnet, darüber auch die Gefühle des besuchten Gegenübers zu verstehen und eine entsprechende Haltung im Gespräch zu entwickeln. Rollenspiele halfen, typische Situationen eines Besuchs darzustellen, sich Klarheit über die jeweils spezifische Rolle am Einsatzort zu verschaffen und die Möglichkeiten und Grenzen der Beauftragung zu erproben.

Am Ende des Kurses nahm die Gruppe keine de-

taillierte und präzise Anleitung für gelungenen Begegnungen mit nach Hause. Vielmehr hat sie sich selbst mit einem vielfältigen Strauß an Möglichkeiten und Erfahrungen reich beschenkt.

Die Frage nach den persönlichen Kraftquellen führte dazu, eigenen Kraftquellen neu zu betrachten und um die Kraftquellen der anderen vorsichtig zu erweitern. Eine gemeinsame „Schatzkiste“ füllte sich durch das vielmehr Singen, durch Gottesdienste und Andachten und das Sich-Öffnen in Hinblick auf eigene Lebensthemen und -fragen. Dazu kam die gegenseitige Wertschätzung, die es möglich machte, auch mit Schwächen und Stärken unzensuriert umzugehen. Und schließlich stärkten vielfach erfahrene Unterstützung und Beistand bei aktuellen Problemsituationen: Gemeinsam lernen mit der Bitte um Geistesgegenwart, um sich nach dem Kurs wieder auf den individuellen Entwicklungs- und Erkenntnisweg des eigenen Lebens weiterzubewegen.

Die Gruppe hat sich für ein baldiges Wiedersehen verabredet und die Kursleiterin wünschte sich dafür einen mehrstimmigen Gesang mit Orgelmusik. Wie es aussieht, geht ihr Wunsch sicher in Erfüllung. ■

Am 5. Oktober beginnt wieder ein einjähriger Fortbildungskurs in der ehrenamtlichen Seelsorge. Das erste Treffen zum Kennenlernen findet am 21. September statt. Anmelden können sich Interessenten beim Landespfarramt für Seelsorge im Krankenhaus, Pfarrerin Gabriele Lucht. Tel.: (030) 24 34 42 32 E-Mail: g.lucht@ekbo.de



Kennen wir unsere Nachbarn? Islamisches Leben in Neukölln am Fest des Fastenbrechens. **Besuch einer Moschee** (Teilnahme am Mittagsgebet um 13.14 Uhr), Gespräch mit Gemeindegliedern, Besuch des Moscheekomplexes der Sehlik-Moschee. Am Sa, 18. Juli. Treffpunkt um 12.30 Uhr vor der Neuköllner Oper, Karl-Marx-Straße 131-133, Berlin-Neukölln. Um Anmeldung wird gebeten. Telefon: (030) 5 26 80 21 35 oder per E-Mail: [crossroads@besondere-orte.com](mailto:crossroads@besondere-orte.com) Teilnahmebeitrag: 12 Euro. Foto: dpa



„Soli Deo Gloria“. Die **Thüringer Sängerknaben** mit Werken von der Renaissance bis zur Gegenwart. Am Sa, 18. Juli, um 17 Uhr. St.-Marien-Andreas-Kirche, Rathenow. Foto: promo



**Ökumenischer Gottesdienst** zum Gedenken an den 20. Juli 1944. Mit Bischof Markus Dröge. Am Mo, 20. Juli, um 9 Uhr. Gedenkstätte Plötzensee, Hüttigpfad, Berlin-Charlottenburg. Foto: EKBO



**Lobgesänge – Musik für Sopran und Orgel.** Musik von Rinck, Becker und Mendelssohn. Es musizieren Juliane Schubert (Sopran) und Martin Schubert (Orgel). Am Sa, 24. Juli, um 19.30 Uhr in der Babelsberger Friedrichskirche, Weberplatz, Potsdam. Foto: pixabay.com

## Gottesdienste in Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz

### An Oder und Spree

**Beeskow, St. Marien:** So 10.30 Klemm. **Pfaffendorf:** So 9 Klemm. **Biegen:** So 9 Althausen. **Pillgram:** So 10.30 Althausen. **Frankfurt, St. Gertraudkirche:** So 9 A+Ad Forck. 10 Kigo. **St. Georg:** So 9 Ad Neumann. 9.30 Kigo. **Kreuzki., Gmh.:** So 9 Ad Brockes. **Lutherstift:** So 10.30 Neumann. **Groß-Lindow:** So 9 Wohlfahrt. **Hohenwalde:** So 10 Falkenhagen. **Neuzelle:** Sa 10.15. **Müllrose:** So 10.30 A Beneke. **Wiesenu:** So 10.30 Wohlfahrt.

### Barnim

**Bernau, St. Marien:** So 10.15 A Gericke. **Bernau-Schönow, Dorfkirche:** So 9 A. **Zepernik-Panketal, St. Annen:** So 10.30 A+Kigo. **Eberswalde, Maria-Magdalenen-Kirche:** So 10.15 Ende. **Dietrich-Bonhoeffer-Haus:** So 9.15 Reich. **Finow, Kirche:** So 10.30 Reich. **Finowfurt:** So 9 Haberkorn. **Lichterfelde:** So 10.30 Haberkorn. **Melchow:** So 10.15. **Tempelfelde:** So 14. **Biesenthal:** So 10 T Brust. **Danewitz:** So 9 Brust. **Lobetal:** Sa 19.30 Ws. So 10 Kigo Feldmann. **Wandlitz:** So 10. **Schönerlinde:** So 9 zu Eulenburg.

### Beelitz-Treuenbrietzen

**Beelitz, St. Marien-St. Nikolai:** So 11. **Krhs. Heilstätten:** Fr 16.30. **Borkwalde:** So 11 Bloedhorn. **Lühdorf:** So 14 Bloedhorn. **Buchholz:** So 9.30 Bloedhorn. **Klein Marzehns:** So 9 AoA Geißler. **Hohenwerbig:** Sa 13. **Treuenbrietzen, Krhs. Johanner:** Di-Do 13. **Fr 16.** **Langerwisch:** So 9.30 Rumpel. **Michendorf:** So 9.30 Dürschlag. **Wilhelmshorst:** So 11 Rumpel.

### Brandenburg

**St. Gotthardt, Kirche:** So 10.30 Meiburg. **Kirchmöser-West:** So 9 Gau.

### Cottbus

**Oberkirche, St. Nikolai:** So 10 A Menzel. **Cottbus-Süd, Martinskirche:** So 10.30 R. Marnitz. **Wichernhaus:** Sa 10.45. **Lutherkirche:** So 9 R. Marnitz. **Dissenchen:** So 9 Schelberg. **Merzdorf:** So 10.30 Schelberg. **Seniorenresidenz Mühleninsel:** Do 14.30. **Döbbrick:** So 10 Gürtler. **Forst, St. Nikolaikirche:** So 10.30 T Meissner. **Forst, J.-S.-Bach:** So 9 A Meissner. **Noßdorf:** So 9 Kschenka. **Groß Bademeusel:** So 10.30 T Kschenka. **Herrnhuter Brüdergemeine, Blumenstr. 3:** So 17 Ad. **Mulknitz:** So 9 Trummer. **Klein Jamno:** So 14 Trummer. **Eulo:** So 10.30 T Trummer. **Guben, Klosterkirche:** So 10.30 Rosenfeld. **Kerkwitz:** So 9 Rosenfeld. **Grano:** So 10.30 Fritzscha. **Burg:** So 10 Heimann.

### Falkensee

**Falkensee, Heilig-Geist, Gmz.:** So 10.30. **Heilig-Kreuz, Kapelle:** So 9. **Schönwalde, Siedlung:** So 10 Burmeister. **Groß Glienicke:** So 10.30 Taizé-Ad Gröning. **Neufinkenkrug:** So 10 Finkelman. **Seefeld:** So 10 Dittmer. **Wustermark:** So 10 A Dommisch.

### Finsterwalde

**Finsterwalde, St. Trinitatis:** So 10 A Reinke. **Doberlug, Klosterkirche:** So 11 Bahr. **Goßmar:** So 9.30 Vogler. **Friedersdorf bei Brenitz:** So 10.30 Müller-Lindner. **Prießen:** So 9.30 Müller-Lindner. **Lichtena:** So 14 Müller-Lindner. **Gruhno:** So 14 Bahr. **Kirchhain:** So 9.30 Hauske. **Crinitz:** So 10.30. **Gahro:** So 9. **Breitenau:** So 11 Reinke. **Massen:** So 10 Kotte. **Schilda:** So 11. **Tröbitz:** So 10.

### Fürstenwalde-Strausberg

**Erkner:** So 10. **Grünheide:** So 10 A Begrich. **Hangelsberg:** So 10 Förster. **Waltersdorf:** So 10 A Trodler. **Fürstenwalde, Dom St. Marien:** So 10 A Rietzel. **Bad Saarow:** So 10 A Bekemeier. **Pieskow:** So 9 Bekemeier. **Hennickendorf:** So 10. **Altlandsberg:** So 10.

### Görlitz

**Peterskirche:** So 10 A Herche. **Krypta:** So 13.30 pol. Gd Królewicz. **Dreifaltigkeitski.:** So 9.30 Neumann-Nochten. **Bethanien, Pflegeheim:** Fr 9.45 Ad. **Wichernhaus:** Fr 10.45 Ad. **Kreuzki.:** So 10. **Haus Gottessegen:** Fr 15 Ad. **Haus Luisenstift:** Do 10.15. **Christuskirche:** So 10 Wittig. **Klinikum Görlitz, Kapelle:** Sa 10 Petran. **Do 19** Taizé. **Hoffnung:** So 9.30 Immer. **Glaubens-**

**werk:** Sa 17.30 A+WS Herche. **Weinhübel:** So 10.30 Richter. **Kunnerwitz:** So 9 Richter. **Ebersbach:** So 9 Lichterfeld. **Kunnersdorf:** So 10.30 A Lichterfeld. **Ludwigsdorf:** So 10.30 Scholze. **Gersdorf:** So 10.30 Pfalz. **Groß Krauscha:** So 14 Lichterfeld.

### Hoyerswerda

**Hoyerswerda, M.-Luther-King-Haus:** So 9.30 Müller. **Hoyerswerda, Johanneskirche:** So 10. **Lohsa:** So 9 Gnüchtel. **Uhyst:** So 10.30 Gnüchtel. **Wittichenau:** So 9. **Groß Särchen:** So 10.15.

### Kyritz-Wusterhausen

**Wusterhausen, St. Peter und Paul:** So 9.30 Schroeder.

### Lehnhin-Belzig

**Belzig, St. Marienki.:** So 10 A Kuntz/Radtke. **Lehnhin, Klosterkirche:** So 10.30 Vitenius. **Klepzig:** Fr 18.30 Ad Radtke. **Müztdorf:** So 14 Kuntz/Radtke.

### Lübben

**Altdöbern:** So 10.30. **Ogrosen:** So 9. **Calau, Stadtki.:** So 10 T M. Schmidt. **Buchwäldchen:** So 17 M. Schmidt. **Dahme-Berste-Land, Waldow:** So 11 A Müller. **Kasel-Golzig:** So 9.30 Müller. **Altgolßen:** So 11 Rataj. **Jetsch:** So 11. **Krossen:** So 10 Kutzner. **Zinnitz:** So 14 Schubert. **Gollmitz:** So 9 Schubert. **Groß Mehbow:** So 10.30 Schubert. **Saßleben:** So 9 M. Schmidt. **Görlsdorf:** So 10. **Goßmar:** So 9. **Groß Leuthen:** So 14 A+GK. **Krausnick:** So 9.30 Köhler. **Neu Lübbenau:** So 11 Köhler. **Luckau:** So 10. **Gießmannsdorf:** So 9. **Lubolz:** So 10.30. **Niewitz:** So 9.15. **Lübben, Paul-Gerhardt-Kirche:** So 10. **Lübbenau, St. Nikolai:** So 14 A. Freye. **Pflegeheim-Spreemöwe:** Mi 10. **Lübbenau-Neustadt:** So 10.30. **Kittlitz:** So 9 A. Freye. **Neu Zauche:** So 10 A Jaeger. **Straupitz:** So 10 Rubbers. **Vetschau:** So 10. **Zaue:** So 9.30 Kaestner.

### Nauen-Rathenow

**Nauen, St. Jacobi:** So 10 Giering. **Schwanebeck:** So 14 F Giering. **Berge:** So 10.30. **Lietzow:** So 9.15. **Fehrbellin:** So 10.30 Sehmsdorf. **Paulinenaue:** So 10.30. **Pessin:** So 9. **Flatow:** Sa 14 König. **Rathenow, St. Marien-Andreas-Ki.:** So 10 Buchholz. **Rhinower Ländchen, Rhinow:** So 10.15. **Stölln:** So 9.

### Niesky

**Niesky, Christus:** So 9.30 AoA. **Meuselwitz:** So 9. **Reichenbach:** So 10.30. **Rothenburg, Martin-Ulbrich-Haus:** So 8.45.

### Oderbruch

**Wriezen, Marienkirche:** So 10.

### Prignitz

**Perleberg, Jacobi:** So 10.30 Kuhn. **Wittenberge, Kirche:** So 10 Mu. **Bad Wilsnack, Wunderblutkirche:** So 10 Feldmann. **Pritzwalk, Kirche:** So 10 Sparr. **Havelberg, Dom:** So 10 Ulrich/Städler.

### Potsdam

**Auferstehung, Martin-Luther-Kap.:** So 9.30 A Frees-Tillil. **Bergholz-Rehbrücke:** So 11 A Frees-Tillil. **Potsdam, Franz. Kirche:** So 10 Rugenstein. **Mi 18.** **Geltow:** So 11 A Nocke. **Caputh:** So 10 Schröder. **St. Nikolai:** So 10 A Weichenhan. **Nagelkreuzkap.:** Sa 18 Ws/Mi 18/Do 15 Radeke-Engst. **Bornim:** So 11. **Pfingst:** So 11. **Bornstedt, Kirche:** Sa 15. So 9.30 Wizsla. **Golm, Geiselbergstr. 52:** So 9.30. 15 Buller. **Friedenskirche:** So 10.30 Doyé. **Babelsberg, Friedrichskirche:** Sa 18. So 10 Hentschel. **Oberlin:** So 10 A Fichtmüller. **Hermannswerder:** So 10 Waberski. **Drewitz, Versöhnungski.:** So 10. **Sternkirche, Im Schäferfeld:** So 10 Markert. **Werder, Heilig-Geist-Kirche:** So 10.30.

### Uckermark

**Falkenhagen:** So 10.15 Krispin. **Göritz:** So 10.15. **Kleptow:** So 9. **Kutzerow:** So 9 Krispin. **Malchow:** Fr 18 Ad+Ws.

### Senftenberg-Spremberg

**Spremberg, Auferstehungskirche:** So 10.30 Selchow. **Kreuzkirche:** So 9.30 Schlüter. **Senftenberg, Peter-Paul-Kirche:** So 9.30. **Welzow:** So 10.30 Meering. **Lieske:** So 9 Meering.

**Proschim:** So 14 T H. Schütt. **Graustein:** So 11 Schlüter.

### Templin-Granse

**Templin, Maria-Magdalenen-Kirche:** So 10 Schein. **Jakobshagen:** So 14 Benndorf. **Kurtschlag:** So 10.15 Rohde. **Vietmannsdorf:** So 10 Benndorf. **Kappe:** So 9 Rohde. **Zehdenick, Stadtkirche:** So 10 Domke. **Granse:** So 10.15 Metzmaker. **Rönnebeck:** So 9 Metzmaker.

### Weißwasser

**Weißwasser:** So 9.30 A Zinkernagel. **Schleife:** So 9.30 Mahling.

### Wittstock-Ruppin

**Neuruppin, Klosterkirche:** So 10 Ad Esselbach. **Rheinsberg, St. Laurentiuskirche:** So 10.15 AoA Fitzner. **Zühlen:** So 10.30 Roselt. **Wittstock, St. Marien:** So 9.30 Smend. **Babitz:** So 11 Raschkowski. **Dranse:** So 9.30. **Königsberg:** So 9.30 Raschkowski. **Liebethal:** So 14 Schirge/Weiß. **Wildberg:** So 10 Schnabel. **Zootzen:** So 9.30 Ad Dörendahl. **Wulfersdorf:** So 11 Borrmann.

### Zossen-Fläming

**Zossen, Dreifaltigkeitskirche:** So 10.30 T Furian. **Baruth:** So 10.30 Mahlow. **Radeland:** So 9 Mahlow. **Blankenfelde, Dorfkirche:** So 10 Wegener. **Dahme:** Sa 18 Ad C. Rostalsky. **Frankenfelde:** So 10. **Gallun:** So 9 Kurz. **Märkisch Wilmersdorf:** So 9 Michalsky. **Christinendorf:** So 10.30 Michalsky. **Jüterbog, St. Nikolaikirche:** So 10 T Gutsche. **Luckenwalde, St. Johanniskirche:** So 10. **Mittenwalde:** So 10.30 Kurz. **Schöneiche, Gmz:** So 10.30 Hartmann. **Sperenberg:** So 10.30. **Wünsdorf:** So 14 A Furian. **Zagelsdorf:** So 18 Ad B. Rostalsky. **Kirchen an der Skaterstrecke:** **Fröhden:** So 8.30 Gutsche. **Grüna:** So 9 Rohnstock. **Kloster Zinna:** So 10.30 Rohnstock.

### Berliner Umgebung

**Blumberg:** So 10 Richter. **Bergfelde:** So 10 F Runge. **Birkenwerder:** So 10 Semper. **Schildow, Kirche:** So 10.30 zu Eulenburg. **Hohen Neuendorf:** So 10.30 Dithmar. **Glienicke:** So 10 T Leppeler. **Oranienburg, St. Nicolai:** So 9.30 Farack. **Bethlehemkap.:** So 9 Roeber. **Schmachtenhagen:** So 11 Roeber. **Annagarten, Tiergartenstr. 240:** Di 19 Ad. **Hennigsdorf, Martin-Luther:** So 9.45. **Schöneiche, Theresienheim:** So 10.40 Schumann. **Münchehofe:** So 10.15 Kirchner. **Neuenhagen-Nord:** So 9.30 A Scheufele. **Dahlwitz:** So 11 A Scheufele. **Eggersdorf:** So 9.30 Knuth. **Fredersdorf:** So 11 Knuth. **Schulzendorf:** So 10.45 Jacob. **Wildau:** So 9.15 Mix. **Eichwalde, Gms.:** So 14. **Königs Wusterhausen:** So 10.30 Hülsen. **Zernsdorf, Kapelle:** So 14.30 Brandt. **Miersdorf:** So 9.15 Leu. **Zeesen, Gmh. Friedenstr.:** So 14.30 Szymanski. **Zeuthen:** So 10.45 Mix. **Schönefeld:** So 9.30. **Kleinmachnow, Augustinum:** So 9.30 Duschka. **Dorfkirche:** So 10.30 A+F Duschka. **Teltow, St. Andreas:** So 10.30 A Bindemann. **Diakonissenhaus:** Sa 19 A Nehls. **So 9.30 Nehls. Großbeeren:** So 10 Manntz. **Güterfelde:** So 9.30 A Kluchert. **Schenkenhorst:** So 11 A Kluchert. **Schwante:** So 10.30 A Hellriegel.

### Verein für Berliner Stadtmission

**Mittenwalde, Seniorenzentrum, Baruther Vorstadt 13 A:** Di 16 Young. **Bestensee, Seniorenzentrum, Hauptstr.:** Fr 10.30 A C. Zobel.

### Weitere

**Eichwalde, ev.-method.:** So 10 Nagel.

### Reformierte Gemeinden

**Brandenburg, Ritterstr. 94:** So 10 Koopmann. **Potsdam, Franz. Kirche:** So 10 Rugenstein. 14 gehörlos-Gd Krusche.

### Landeskirchliche Gemeinschaft

**Finow, Eberswalder Str.:** Sa 14. **Görlitz, Gartenstr. 7:** So 16.30 Urban. **Potsdam, Friedrichskirche:** So 18. **Wittenberge, Rathausstr. 31:** So 17.

# Bunte Gartenkirche

Am 18. Juli ist Halbzeit bei der Bundesgartenschau. Ein Zwischenstand



Temporäre Kirchen sind auf allen BUGA-Standorten Zentren der Andacht. Hier die „Arche“ in Brandenburg. Foto: BUGA-Zweckverband

Von Susanne Liedtke

Weniger Besucher als erwartet, Streit um zu teure Eintrittsgelder und ein Sturmunglück – soweit die Nachrichten zur Bundesgartenschau. Will man den Presseberichten glauben, droht dem BUGA-Zweckverband gar ein finanzielles Defizit. Mit niedrigeren Eintrittspreisen soll nun gegengesteuert werden.

Doch ist damit wirklich das ganze Bild nach drei Monaten BUGA in Brandenburg gemalt? Mit zahlreichen Veranstaltungen ist die evangelische Landeskirche mit im „BUGA-Boot“ vertreten – und von dieser Warte fällt die Halbzeit-Note ganz anders aus: „Für mich ist die Bundesgartenschau ein besonderes Projekt im Reformprozess unserer Kirche“, sagt Generalsuperintendentin Heilgard Asmus. Sie ist begeistert vom vielfältigen Engagement der Christen in der Havelregion und dem neuen Zusammenhalt, der in den beteiligten Kirchengemeinden gewachsen ist. „Die Anzahl dieser missionarischen Projekte, die aus der BUGA erwachsen sind, ist unglaublich – Bürgerinnen, Bürger und Gemeindeglieder beschäftigen sich ganz neu mit ihrer Kirche“, sagt Heilgard Asmus.

Fast hundert Kirchengemeinden beteiligen sich am BUGA-Geschehen, ob mit regelmäßigen Öffnungszeiten, besonderen Konzerten oder Gottesdiensten. Im Branden-

burger und dem Havelberger Dom sowie in den temporären Kirchen, deren Kirchtürme aus Robinienholz in weiß und lila den Weg weisen, laden Mittagsmusiken oder Andachten täglich zu Rast und Ruhe ein.

Dazu kommen ausgewiesene Pilgertouren durchs Havelland, meditative Stadtführungen, Ausstellungen, ein großer Open-Air-Gottesdienst am Havelufer und viele Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. So werden in dieser Woche aus der ganzen Landeskirche Jugendliche zum Landesjugend-Pilgercamp in Havelberg aufbrechen – zu Land und zu Wasser (siehe Bericht Seite 8). Erst am vergangenen Wochenende kamen in Rathenow über 400 Bläser zum Landesposaunentreffen zusammen und der Kirchenkreis Prignitz veranstaltete einen Kinderkirchentag in Havelberg.

Thomas Zastrow ist BUGA-Pfarrer und mit seinem Team für Koordination, Organisation und die geistlichen Inhalte beim Projekt „Kirche und BUGA“ zuständig. Immer wieder kommt auch bei ihm Begeisterung auf. Sein persönlicher Besucher-Tipp ist neben der täglichen Mittagsandacht ein Besuch der wöchentlich stattfindenden Veranstaltungsreihe „BUunte GArtenkirche.“

Das ganze Programm, täglich aktualisiert, finden Sie auf: [www.kirche-buga-2015.de](http://www.kirche-buga-2015.de)

## 7. Sonntag nach Trinitatis

**Wochenspruch:** So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Eph 2, 19

**Wochenpsalm:** 107, 1-9

**Epistel:** Apg 2, 41-47

**Predigttext:** 1. Könige 17, 1-16 (17-24) (Reihe V)

**Evangelium:** Johannes 6, 1-5

**Wochenlied:** EG 226: Seht das Brot, das wir hier teilen. EG 320: Nun lasst uns Gott, dem Herren. (Bisher: Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen EG 221 oder Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut EG 326)

**Farbe:** Grün

**Kollekte:** Für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.

# Über den Tag hinaus

## Amt für kirchliche Dienste

**Ökumenische Weiterbildung zur Geistlichen Begleitung „Wegbegleitung beim Lebensgespräch mit Gott“.** Beginn: Jahr 2016 unter der Leitung von Pfrn. Andrea Richter. Kursschwerpunkt: u. a. Exerzitien, Stundengebete und Schweigezeiten, Kennenlernen von Mitteln zukunfts- und hoffnungsorientierter systemischer Gesprächsführung, Hintergrundwissen zur biblischen Theologie, Psychologie u. a. **Infos und schriftliche Bewerbung:** AKD, Andrea Richter, Goethestr. 26-30, 10625 Berlin. Tel.: (030) 31 91 221; E-Mail: info@akd-ekbo.de; www.akd-ekbo.de

## Kloster Stift zum Heiligengrabe

**Schweigemeditation, Yoga.** Gegenstandslose Meditation in christlicher Tradition, Pilgern auf dem Annenpfad, Yogaübungen und Atempraxis. Mit Walter-Christian Krügerke, Fr. 24. 7., 18 Uhr bis Mo 27. 7., nach dem Frühstück. **Pilgern auf dem Annenpfad.** Ein Pilgerwochenende. Leiterin: Konventualin Brigitte Beckmann. Wir gehen täglich 8-10 km, verweilen an Rastplätzen zu Reflexion oder Meditation und besuchen die Kirchen in Alt Krüssow und Bölzke. Fr. 7. 8., 18 Uhr bis So, 9. 8., 13 Uhr. Geöffnet: Di-Sa 10-17 Uhr. So 11-17 Uhr. **Kloster Stift zum Heiligengrabe, Stiftsgelände 1, 16909 Heiligengrabe, Tel (03 39 62) 80 80, E-Mail: klosterstift-zumheiligengrabe@t-online.de**

## Kloster Lehnin

**„Das evangelische Erbe der Zisterzienser“.** Studienwoche. Mit Andrea Richter und Andreas Behrendt. Mo, 20. 7., 16 Uhr – So, 26. 7., 12 Uhr. Ort: Zentrum Kloster Lehnin. Anm.: Barbara Wittkopf, Tel (030) 3 19 12 15, E-Mail: b.wittkopf@akd-ekbo.de **„Öffne dich, mein ganzes Herz“.** Einführung in das christliche Herzensgebet und in die Lectio Divina. Mit Marina Lewkowicz und Andrea Richter. Mo, 27. 7., 16 Uhr bis So, 1. 8., 12 Uhr. Anmeldung: Barbara Wittkopf, Tel (030) 3 19 12 15, E-Mail: b.wittkopf@akd-ekbo.de **„Gute Gespräche sind wie Hebammen“.** Ressourcenorientierte Gesprächsführung – Grundkurs. Mit Claudia Simonis-Hippel und Andrea Richter. Mo, 14. 9., 10 Uhr bis Fr, 18. 9., 16 Uhr. Anm. Barbara Wittkopf, Tel (030) 3 19 12 15, E-Mail: b.wittkopf@akd-ekbo.de

## Glaubenskurse

**12 x am Zwölften.** Reformation damals und heute. Was heißt es, reformatorische Kirche zu sein? Jahreskurs bis Oktober 2015. So, 12. 8., 19.30 Uhr im Hugentengarten. Franz.-Reformierte Gemeinde, Gutenbergstr. 77, Potsdam. Anm.: Tel (03 31) 29 12 19. E-Mail: gemeinde@reformiert-potsdam.de **Weitere Termine:** Fr, 12. 9., Mo, 12. 10.

## Trauergruppen

**Sonntagscafé Marienfelde, Waldsassen Str. 9:** 3. Sonntag des Monats, 14.30-17 Uhr. Nächster Termin: So, 19. 7. **Diakoniestation Schöneberg, Hauptstr. 47:** 14-tägig montags, 17-19 Uhr. Nächster Termin: Mo, 20. 7. **Trauercafé in der Zuversichtskirche.** Jeden 2. und 4. Mittwoch. Nächster Termin: Mi, 22. 7., 17.30 Uhr. Brunsbütteler Damm 312, Spandau. **Trauercafé im Hospizdienst Potsdam.** Jeden 2. und 4. Mittwoch. Nächster Termin: Mi, 22. 7., 17-19 Uhr. Hermannswerder 2, Potsdam. **Trauercafé im Kirchenkreis Steglitz, Albrechtstr. 81:** 1. Sonntag und 2. und 4. Freitag im Monat. Nächste Termine: Fr, 24. 7., 15.30-17.30 Uhr, So, 2. 8., 14.30-16.30 Uhr.

## Freizeit/Reisen

**Kinder- und Jugendsingwoche.** Für 9-16-Jährige. So, 9. 8. bis Sa, 15. 8. Ort: Seminar für kirchlichen Dienst, Dahme/Mark. Info/Anm.: Angelika Hahn, Ernst-Thälmann-Str. 9, 36365 Sommersdorf, Tel (03 94 02) 60 48 55. **„Wir bauen unsere Spielstadt“.** Begegnungs- und Teilhabeprojekt für behinderte und nicht behinderte Kinder der 1.-4. Klassen. Mo, 10. 8.-Fr, 14. 8. und Mo, 17. 8.-Fr, 21. 8., jeweils 8-14 Uhr. Teilnahme kostenlos, Kosten für Mittagessen: 12,50 Euro. Ort: Grundschule Königshufen, Windmühlenweg 6, Görlich. Anmeldung: Katrin Völpel, Tel (0 35 81) 44 87 43.

## Stiftung St. Matthäus

**Orgelabend:** Di-Sa, 12.30 Uhr. **hORA-Gottesdienst:** So, 19. 7., 18 Uhr. Predigt: Manfred Richter. Liturgie: Christhard-Georg Neubert. Ort: St.-Matthäus-Kirche, Matthäikirchplatz, Tiergarten. **Ausstellung: Jinran Kim – After the Rain.** Großformatige Aschebilder und kleinere Tuschezeichnungen zu den Themen Zerstörung, Erinnerung und Vergänglichkeit. Geöffnet: Di-So, 11-18 Uhr. Ort: St.-Matthäus-Kirche, Matthäikirchplatz, Tiergarten. Bis 11. 10. **Sommerausstellung: „Salome – Anatomie des Tanzes“.** Arbeiten von Albert Merz. Geöffnet: Di, Do, Fr, 14-18 Uhr, Mi, 11-13 Uhr. Ort: Kirche Am Hohenzollernplatz, Wilmersdorf. Bis 25. 10.

## Weiterbildung

**Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche im Besuchsdienst (Gemeinde, Altenheim, Hospiz, Klinik).** September 2015 – März 2016. Info/Anm.: Landespfarramt Tel (030) 24 34 42 32 oder Rainer Paar, Tel (030) 6 92 18 84. **19. Gospelchortreffen Berlin-Brandenburg.** Mit Stephan Zebe und Alexander Riede. Fr, 4. 9.-So, 6. 9. Ort: Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, Charlottenburg. Infos/Anmeldung: www.gospelchortreffen.de

## Ausstellungen

**Berlin**  
**Ein Bau-Haus für Schleiermacher.** Bauhaus-Studierende präsentieren Entwürfe für die Ergänzung eines barocken Pfarrhaus-Ensembles in Berlin-Mitte. Geöffnet: Di-So, 12-17 Uhr. Ort: Franz. Friedrichstadt-Kirche, Gendarmenmarkt, Mitte. Bis 27. 8. **Bilderausstellung.** Zeichnungen von Johannes K.G. Niedlich. Geöffnet: So, ab 11 Uhr, Di, 13-16 Uhr. Gmz. Glauchauer Str. 7, Hellersdorf. Bis 31. 8. **Untaten an Unorten – Eine Annäherung an das Unfassbare.** Fotoausstellung. Prof. Jürgen Erbach hat sich gemeinsam mit zwei Bronzefiguren, „Die Betende“ und „Der Gebeugte“, auf die Suche nach Schauplätzen der Gräueltaten Nazi-Deutschlands gemacht und insgesamt 24 Gedenkstätten, die uns heute an die Untaten des Regimes und an das Leid der Opfer erinnern, besucht. Eröffnung: So, 19. 7., nach dem 10-Uhr-Gottesdienst. Geöffnet: Mo, 20. 7., 18.30-20 Uhr, Do, 16-18 Uhr, sowie So nach den Gottesdiensten. Gedenk-kirche Plötzensee, Heckerdamm 226, Charlottenburg. Bis 5. 9. **Ein Gott – Abrahams Erben am Nil.** Juden, Christen und Muslime in Ägypten von der Antike bis zum Mittelalter. Geöffnet: Di-Mi, 10-18 Uhr, Do, 10-20 Uhr, Fr-So, 10-18 Uhr. Bode-Museum, Am Kupfergraben, Mitte. Bis 13. 9. **„Gehorsam“.** Die Erzählung von Urvater Abraham, der bereit ist, auf Gottes Befehl seinen Sohn zu opfern – dargestellt aus der Sicht der drei monotheistischen Religionen. Installation in 15 Räumen von Saskia Boddeke und Peter Greenaway. Geöffnet: Mo, 10-22 Uhr, Di-So, 10-20 Uhr. Jüdisches Museum, Lindenstr. 9-14, Kreuzberg. Bis 13. 9. **„Rückkehr in eine andere Zeit“.** Fotografien von Harald Hauswald. Geöffnet: tgl. 8-18 Uhr. Ort: Friedenskirche der Stephanus-Stiftung, Albertinenstr. 20, Weißensee. Bis 30. 9.

**Brandenburg**  
**„Dennoch Rosen“.** Fotos und Texte der jüdischen Dichterin Rose Ausländer. Ausstellung der Friedensbibliothek. Geöffnet: Mi-Sa, 15-18 Uhr. Peter-Paul-Kirche, Senftenberg. Bis 29. 8. **„Das Golmer Luch – Impressionen einer Landschaft“.** Fotografien von Klaus Bergmann. Geöffnet: tgl. 11-18 Uhr. Dorfkirche Nattwerder, Dorfstr., Potsdam. Bis 6. 9. **„Farbklänge der Schöpfung“.** Fotos und Texte von Gitta Peter. Geöffnet: Di-Do, 10-12 Uhr und 14-16 Uhr, Fr, 10-12 Uhr und 14-17 Uhr, Sa, So, 14-17 Uhr. Dorfkirche, Klosterfelde. Bis 6. 9. **46. Kunstausstellung in Woltersdorf: „lost paradise 2.0“.** Werke von Bernd Guggenberger. Geöffnet: Sa, 15-17 Uhr, So nach dem Gottesdienst. St. Michael-Kirche, Woltersdorf. Bis 6. 9.

## Und außerdem

**Ev. Blindendienst Berlin sucht dringend ab September eine/n neue/n Freiwillige/n** (FSJ bei der Berliner Stadtmission, mit WG-Platz). Begleitung von blinden und sehbehinderten Menschen auf Wegen durch Berlin und zu Fahrten und Freizeiten. Kontakt: Pfrn. Daniela Nischik, Tel. (030) 45 02 27 63 (AB).

Die Frequenzen der Radio- und Fernsehsender: MDR FIGARO 94,7 Hoyerswerda/92,2 Lausitz – MDR 1-Radio Sachsen 93,0 Hoyerswerda/98,2 Lausitz – Hitradio RTL 105,6 Hoyerswerda/Lausitz – Radio PSR 101,0 Lausitz – Radio Paradiso 98,2 – Kulturradio 92,4 radiomultikulti 96,3 – Radio Eins 95,8 – InfoRadio 93,1 – Antenne Brandenburg 99,7 – Deutschlandradio Kultur 89,6 Berlin/89,7 Hoyerswerda – Deutschlandfunk Köln 97,7 – RadioBerlin 88,8

# Radio und Fernsehen

## Sonntag, 19. Juli

**KULTURradio, 7.04 Uhr:** Musica Sacra am 7. Sonntag nach Trinitatis. **Deutschlandradio Kultur, 7.05 Uhr:** Feiertag – Glücksbringer Glaube. Macht Gott uns glücklich? Sabrina Becker. **infoRadio, 7.44 Uhr, 12.44, 17.24, 22.44 Uhr:** Religion und Gesellschaft. **MDR 1-Radio Sachsen, 7.45 Uhr:** Wort am Sonntag – Thoralf Spiess, Chemnitz. **Radio Paradiso, 8 Uhr:** Kreuz ist Trumpf – Kirche am Sonntagmorgen und **17 Uhr:** Kreuz Dame – das Magazin über Gott und die Welt mit Pfarrerin Johanna Friese. **Deutschlandfunk, 8.35 Uhr:** Am Sonntagmorgen – Kirche und digitale Revolution. Pfarrer Werner Thiede. **Antenne Brandenburg, 8.40 Uhr:** „Apropos Sonntag“ – Der heilige Georg in der Uckermark. Das russisch-orthodoxe Kloster in Götschendorf. Elena Griepentrog, Berlin. **ZDF, 9 Uhr:** sonntags – TV fürs Leben. **KULTURradio, 9.04 Uhr:** Gott und die Welt – Der sanfte Dschihad. Chancen und Hindernisse einer islamischen Reformation. **KULTURradio, 9.30 Uhr:** Bachkantate. Es wartet alles auf dich. (BWV 187) **ZDF, 9.30 Uhr:** Gottesdienst aus der evangelisch-methodistischen Kirche in Schmittens-Brombach/Taunus. **radioBERLIN 88,8, 9.50 Uhr:** Das Wort – Superintendent Johannes Krug, Berlin. **KULTURradio, 10 Uhr:** Ev. Gottesdienst aus der Johanneskirche in Borken-Gemen. **MDR FIGARO, 10 Uhr:** Freikirchlicher Gottesdienst aus der Elim-Gemeinde in Zittau. **Deutschlandfunk, 10.05 Uhr:** Kath. Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Gallus in Tettngang. **Deutschlandradio Kultur, 14.05 Uhr:** Religionen. **KULTURradio, 19.04 Uhr:** Das Gespräch. Zeitzeugen, Positionen, Disput. **Deutschlandfunk, 20.05 Uhr:** Freistil. Die Landkommune. Eine Reise in die Provinz.

## Montag, 20. Juli, bis Sonnabend, 25. Juli

**MDR 1-Radio Sachsen, 5.45 Uhr und 8.55 Uhr (am 25. 7. nicht um 5.45 Uhr):** Wort zum Tag – Rainer Platzek, Schmiedeberg. **Radio PSR, Mo.-Fr. 5.50 Uhr und 19.20 Uhr; Sa./So. 7.20 Uhr:** Andachten „Augenblick mal“. **radioBERLIN 88,8, 5.50 Uhr (Sa. 5.55 Uhr); Kulturradio, 6.45 Uhr; Antenne Brandenburg, 9.12 Uhr:** Worte auf den Weg/Worte für den Tag – Pastorin Nicole Witzemann, Berlin. **MDR FIGARO, 6.05 Uhr:** Wort zum Tag – Franz Beutel, Gera. (auch am 19. 7.) **Deutschlandradio Kultur, 6.23 Uhr:** Wort zum Tage – Pfarrer Rainer Stuhlmann. **Deutschlandfunk, 6.35 Uhr:** Morgengandacht – Pastoralreferent Thomas Macherauch, Bruchsal. **Deutschlandfunk, 9.35 Uhr (außer 25. 7.):** Tag für Tag. Aus Religion und Gesellschaft. **Bibel TV, 20 Uhr:** Bibel TV Emmaus, Andacht. **radioBERLIN 88,8, 21.58 Uhr:** Abendsegne. (auch So.) **radio EINS, 22.58 Uhr:** Einsichten – Gedanken zur Nacht. (auch So.)

## Montag, 20. Juli

**Deutschlandradio Kultur, 0.05 Uhr:** Freispiel. Bis die Hunde uns finden. Reiseberichte von illegalen Grenzüberschreitungen.

## Kontakt

So erreichen Sie „die Kirche“ für Veranstaltungen und Gottesdienste: **Telefon** (030)28 87 48 10 **Fax** (030) 28 87 48 20 **E-Mail** service@wichern.de **Post** Stichwort „Service“: Georgenkirchstraße 69-70, 10249 Berlin

**KULTURradio, 19.04 Uhr:** Kulturtermin. Dokument: Der 20. Juli und die deutsche Gesellschaft nach 1945. Vortrag von Klaus Harpprecht. **ARD, 21.50 Uhr:** Exklusiv im Ersten. Verheißt für billige Milch. Das Leiden der deutschen Turbokühe. **ARD, 22.50 Uhr:** Die Story im Ersten. Mobbing, Sabotage, Kündigung. Betriebsräte im Visier der Arbeitgeber. **ARD, 23.35 Uhr:** Geschichte im Ersten. „Ich wäre so gerne heimgekommen.“ NS-Euthanasie im „Dritten Reich“.

## Dienstag, 21. Juli

**Deutschlandfunk, 19.15 Uhr:** Das Feature. Afghanistan hinter dem Schleier. Das Doppelleben der Golalai Habib. **ZDF, 22.15 Uhr:** 37 Grad. Süße Welpen suchen ein Zuhause. Schnelles Geld mit jungen Hunden. **ARD, 22.45 Uhr:** Dokumentarfilm im Ersten. Willkommen auf Deutsch. Ausländer- und Integrationspolitik in Deutschland. **ZDF, 22.45 Uhr:** Leschs Kosmos. Alptraum Atombombe – 70 Jahre und kein Ende?

## Mittwoch, 22. Juli

**Deutschlandradio Kultur, 13.30 Uhr:** Länderreport. „Neufünfland“. Die Volkskammer der DDR beschloss am 2. 7.1990 die Einführung von Bundesländern. **Deutschlandradio Kultur, 19.30 Uhr:** Zeitfragen. Die Freiheit des Westens. Wie DDR-Bürger den Systemwechsel erfahren haben. **Deutschlandfunk, 20.05 Uhr:** Aus Religion und Gesellschaft. Moskau, das Dritte Rom und das heilige Russland: Die russische Orthodoxie als Retterin des Abendlandes. **Antenne Brandenburg, 21.03 Uhr:** Kreuz und Quer. Kirchenmagazin.

## Donnerstag, 23. Juli

**ZDF, 0.00 Uhr:** Der Krieg gegen Boko Haram. Nigerias Armee und der Terror. **MDR Fernsehen, 22.35 Uhr:** Gewissensbisse – Frau Heinrich und die sieben Todsünden. Todsünde Neid. (Wdh. sonntags 9.20 Uhr) **ZDF, 23.45 Uhr:** Tag X – Mein Leben danach. Sexueller Missbrauch.

## Freitag, 24. Juli

**MDR FIGARO, 15.45 Uhr:** Shabbat Schalom. **KULTURradio, 18.50:** Schalom. Jüdisches Leben heute. **KULTURradio, 19.04 Uhr:** Kulturtermin. Religion und Gesellschaft. **Deutschlandradio Kultur, 19.07 Uhr:** Aus der jüdischen Welt mit „Shabbat“. **Deutschlandfunk, 20.10 Uhr:** Das Feature. Das Damaskus-Erlebnis. Motive der Islam-Konversion.

## Sonnabend, 25. Juli

**rbb Fernsehen, 7.30 Uhr:** Sehen statt Hören. Magazin für Hörgeschädigte. **radioBERLIN 88,8, 9.50 Uhr:** Wort des Bischofs – Weihbischof Matthias Heinrich. **ZDF, 17.45 Uhr:** Menschen – das Magazin. Ab in den Urlaub. **rbb Fernsehen, 18 Uhr:** Sophie findet ihren Weg. Leben mit Down-Syndrom. **rbb Fernsehen, 18.32 Uhr:** Die rbb Reporter. Gekommen, um zu bleiben. Neu-Berliner aus aller Welt. **MDR Fernsehen, 18.45 Uhr:** „Glaubwürdig“. Die Porträt-Reihe stellt Menschen vor, die sich im täglichen Leben für ihre Mitmenschen engagieren. (Wdh. So. 9.15 Uhr) **ARD, ca. 23.20 Uhr:** Das Wort zum Sonntag – Pfarrer Wolfgang Beck, Hannover.



**Religionen.** Am 19. 7., um 14.05 Uhr im Deutschlandradio Kultur. Foto: promo



**Geschichte im Ersten.** „Ich wäre so gerne heimgekommen.“ NS-Euthanasie im „Dritten Reich“. Am 20. 7., um 23.35 Uhr in der ARD. Foto: promo



**Leschs Kosmos.** Alptraum Atombombe – 70 Jahre und kein Ende? Am 21. 7., um 22.45 Uhr im ZDF. Foto: promo



**Zeitfragen. Die Freiheit des Westens.** Wie DDR-Bürger den Systemwechsel erfahren haben. Am 22. 7., um 19.30 Uhr im Deutschlandradio Kultur. Foto: promo

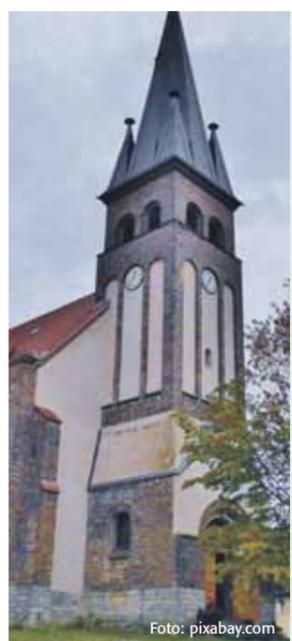


Foto: pixabay.com

# Dorfkirchensommer 2015

**Sa 18. 7.**  
**Glabbeck,** Fachwerkkirche. 15 Uhr. Glabbecker Claviermusiken. Cornelia de Reese und Andreas Göbel (Klavier vierhändig). **Gramzow,** Marienkirche. 17 Uhr. Glanz im Schatten der Ruinen – Brandenburger Sommerkonzerte. Maximilian Hornung (Violoncello) und Benjamin Engeli (Klavier) spielen Werke von Schumann, Beethoven u. a. **Heiligengrabe,** Heiliggrabkapelle. 19 Uhr. H.I.F. Biber: die Rosenkranzsonaten. Ensemble „La Risonaza“. **Stolpe,** Dorfkirche. 19.30 Uhr. „Lachrymae“. Musik des 17. Jahrhunderts. **Lindow,** Dorfkirche. 19.30 Uhr. Sommerliche Rhapsodien. Susanne Ehrhardt, Matthias Grünert.

**So 19. 7.**  
**Gorgast,** Ev. Kirche. 10.30 Uhr. „Vom Fallen und Aufstehen“. Kindersingspiel.

**Alt Placht,** Kirchlein im Grünen. 15 Uhr. „Mein stiller Horizont“. Valeria – A-Capella-Gesänge aus Osteuropa. **Kloster Chorin,** Ehem. Brudersaal. 16 Uhr. Duo „acuerdo“. Tango, Musette und Klezmer. **Caputh,** Stüler-Kirche. 17 Uhr. Caputher Orgelsommer: Johann Sebastian Bach und Orgelmusik aus Osteuropa. **Neuzelle,** Stiftskirche St. Marien. 17 Uhr. Brandenburgische Sommerkonzerte: Romantischer Klang in barocker Pracht. **Zeesen,** Ev. Kirche. 17 Uhr. Wandlungen. „Der Flug des Ikarus“ in Musik, Literatur und Malerei.

**Fr 24. 7.**  
**Klettwitz,** Dorfkirche. 19.30 Uhr. Mixtur im Bass. Die symphonische Orgel – Orgel als Orchester. „Orgel und Posaune I“. Martin Schmeding (Orgel), Frederic Belli (Posaune).

## Kultur-Notizen

## Online-Ausstellung zum Erbe der Reformation

Osnabrück/dk ▶ „Rare Reformation Relics“ heißt eine neue Online-Ausstellung. Die Ausstellung zeigt Bilder und Objekte aus Museumssammlungen aus ganz Europa, die den Reichtum und die Vielfalt der visuellen und materiellen Kultur der Reformationszeit bezeugen. Portraits und Karikaturen aus lutherischen und reformierten Kontexten wechseln sich ab mit verschiedenen Gegenständen wie Emailleschildern, liturgischen Textilien und Abendmahlsgegenständen. ■

www.refo500.nl

## Begegnung in Krakau für Trinationales Jugend-Projekt

Berlin/dk ▶ Initiiert vom Evangelischen Kirchenkreis Berlin Teltow-Zehlendorf und in Kooperation mit dem Jungen Deutschen Theater Berlin entwickeln Jugendliche gemeinsam mit Regisseurin Uta Plate ein Theaterstück. Kommende Woche reisen die Berliner Schüler nach Krakau, um dort gemeinsam mit ihren Projektpartnern – Jugendlichen aus Krakau und aus Wolgograd – zu arbeiten. Inhaltlich geht es um den Zweiten Weltkrieg und Erinnerungskultur. Neben einer Exkursion zum ehemaligen KZ Auschwitz wollen die Schüler Zeitzeugengespräche führen. Im Herbst steht eine Reise nach Wolgograd an, die letzte Projektphase findet in Berlin statt. ■

## Holbein-Madonna ist in Berlin zu sehen

Berlin/Schwäbisch Hall/epd ▶ Die „Holbein-Madonna“, das wohl teuerste Kunstwerk in Deutschland, zieht für vier Monate von Schwäbisch Hall nach Berlin. Unter dem Titel „Von Hockney bis Holbein – Die Sammlung Würth in Berlin“ sind von 11. September bis 10. Januar 400 Kunstwerke aus der Sammlung Würth im Berliner Martin-Gropius-Bau zu sehen. ■



## Birnstein liest ...

Von Uwe Birnstein

▶ Der „Lauf des Lebens“? Ja, das Bild wird allzu oft bemüht zur Beschreibung des Lebens, aber es ist ja auch so treffend: Da läuft und läuft man, eine Weile ist es eigentlich ganz schön, dann wieder verlassen einen die Kräfte, man meint, aufgeben zu müssen. Durstrecken folgen, Durchhalten ist angesagt, das Ziel fest im Blick, das man schließlich mit hängender Zunge oder aber erhobenen Hauptes erreicht. Ist nicht so das Leben?

Wer darüber predigt, steht leicht in der Versuchung, dieses Bild überzustrapazieren. Erst recht, wenn die Predigten am Vorabend eines Marathonlaufs gehalten werden. Der ehemalige Spandauer Pfarrer Klaus Feierabend hat sich der Herausforderung gestellt – und ist nicht gescheitert. Seit 1986 hält der mittlerweile ruhstündige Theologe alljährlich am Vorabend des Berlin-Marathons einen Gottesdienst in der

## Horizontenerweiterung in der deutschen Diskussion

Der frühere Schweizer Botschafter Tim Guldemann war bislang einer von zwei ausländischen Mitgliedern im Kuratorium zur Vorbereitung des 500. Reformationsjubiläums im Jahr 2017. Er sah seine Aufgabe darin, den Blick zu weiten für den eidgenössischen Beitrag zur Reformation. Mit Jens Büttner vom epd sprach Guldemann über Huldrych Zwingli (1484–1531) und Johannes Calvin (1509–1564) und das andere Verhältnis zwischen Kirchen und Staat in der Schweiz.

▶ **Herr Guldemann, warum sitzen mit Ihnen und dem Ratspräsidenten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes ausgerechnet zwei Eidgenossen im Kuratorium zur Vorbereitung des 500. Reformationsjubiläums in Deutschland?**

Es besteht in der Schweiz ein großes Interesse daran, bei der Vorbereitung der Reformationsfeierlichkeiten in den Gremien dabei zu sein. Spannend wird nun sein, wie man diese schweizerische Beteiligung mit Inhalten füllt. Es stellt sich die Frage, wie wir eine Beteiligung unseres Landes an der geplanten „Weltausstellung der Reformation“ in Wittenberg auf die Beine kriegen. Ich gehe im Übrigen davon aus, dass nach meinem Ausscheiden aus dem Amt die neue Schweizer Botschafterin in Deutschland, meine Nachfolgerin Christine Schraner-Burgener, diese Aufgabe im Kuratorium als ständiger Gast weiterführen wird.

▶ **Wie weit sind die Vorbereitungen konkret gediehen?**

Was wir schon zum jetzigen Zeitpunkt erreicht haben, ist immerhin eine gewisse Horizontenerweiterung in der deutschen Diskussion. Und wir haben für eine substantielle Beteiligung der Schweiz ein Konzept gemacht und versucht, den Bund in Bern dafür in die Pflicht zu nehmen. Das hat nicht geklappt. Dort zeigt sich auch schon der Unterschied zwischen der schweizerischen und der deutschen Diskussion. Bei den Bundesbehörden in Bern besteht eine grundsätzliche Zurückhaltung gegenüber einem solchen Engagement in religiö-

sen Dingen. Zwar bestehen dabei deutliche Unterschiede zwischen Zürich und Genf. In Zürich haben kantonale und Stadt-Regierung kein Problem, sich bei Zwingli und Reformation einzubringen, während in Genf mit Calvin der säkulare Ansatz sehr wichtig ist. Insgesamt äußert sich aber im Verhalten der Bundesregierung in Bern eine gewisse Zurückhaltung in solchen Fragen, das liegt auch an neuen Sparbemühungen.

▶ **Ist ein Schweizer Beitrag zur „Weltausstellung der Reformation“ dennoch zu retten?**

Wir haben kürzlich alle Interessierten in Zürich zusammengebracht, um zu schauen, ob man eine schweizerische Präsenz in Wittenberg hinbekommt. Unser jetziger Ansatz zeigt zugleich die Unterschiede zur Diskussion in Deutschland: Wir sprechen von den Reformatoren im Plural, nicht nur von Luther. Die Reformation war für uns eine Bewegung von verschiedenen wichtigen Persönlichkeiten im 16. Jahrhundert. Zum Zweiten geht es uns nicht darum, einfach die Reformation zu zeigen und zu feiern. Wir wollen vielmehr die beiden Positionen – die katholische und die protestantische – in ihrem Verständnis des 16. Jahrhunderts gegenüberstellen.

Das Dritte wäre spezifisch schweizerisch zu zeigen, wie wichtig die Reformation für die Konstituierung des Staates Schweiz war, der in seinen ersten Ansätzen im 16. Jahrhundert begonnen hat zu existieren. Es gab Faktoren, die sehr wichtig waren, etwa die Verbindung

der Deutschschweiz und der französischen Schweiz. Und ohne Calvin und den Calvinismus wäre Genf heute kein so bedeutender Standort internationaler Institutionen, wie des europäischen Sitzes der Vereinten Nationen. Genf verdankt diese Rolle der Sympathie von US-Präsident Woodrow Wilson für Calvin, der Genf als Sitz des Völkerbundes vorschlug.

▶ **Was ist denn noch spezifisch schweizerisch an der Reformation?**

Denken Sie an die Reformation von Zwingli in Verbindung mit dem Humanismus, mit Erasmus, mit Basel, wo die Lutherbibel zum ersten Mal gedruckt wurde. Hier wurde erstmals ein emanzipatives Element in die Reformation hineingetragen. Das war im zwinglianischen Verständnis viel stärker ausgeprägt als im lutherischen. Es ging eben nicht nur um den Gegensatz weltliche und kirchliche Macht, sondern auch um die Beziehung zwischen Gläubigen und Obrigkeit. Der Obrigkeitsbegriff ist bei Zwingli anders als bei Luther. Zwingli hat seine Thesen gegenüber der versammelten Bürgerschaft verteidigt – und die haben gesagt: „Ist in Ordnung, kannst weitermachen.“ Luther stand in Worms Karl V. als Kaiser gegenüber, der hat den Reichsbann über ihn verhängt.

▶ **Inwieweit wirkt das bis heute nach?**

Wir haben eine andere politische Kultur, die durch die Reformation verstärkt wurde. So ist auch die Verständigung der Konfessionen im 16. Jahrhundert in der Schweiz ganz anders gelaufen als in Deutschland. Über das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten hat sich in der Schweiz langsam so etwas wie Toleranz herausgebildet. Toleranz bedeutete, dass man nebeneinander leben konnte,



Tim Guldemann. Foto: epd

ohne sich die Köpfe einzuschlagen – nicht mehr und nicht weniger. Das hat die Grundlage dafür gelegt, dass wir nicht am Dreißigjährigen Krieg teilgenommen und damit quasi den Westfälischen Frieden von 1648 vorweggenommen haben. Die Schweizer Absicht damals war: Besser wir verständigen uns, als dass wir in die Machtkämpfe der Großen um uns herum hineingezogen werden.

▶ **Aber die Wirkungen blieben nicht auf die Eidgenossenschaft beschränkt ...**

Ich glaube, es wäre für das weltgeschichtliche Verständnis der Reformation zweckmäßig, dem Luther-zentrierten Ansatz etwas entgegenzustellen. Ohne Zwingli und ohne Calvin wäre die Reformation wahrscheinlich eine deutschsprachige oder nordeuropäische Angelegenheit geblieben. Es war Calvin, der dafür gesorgt hat, dass sich diese Bewegung weltweit so verbreitet hat. Wenn es heute in Nordamerika sieben Millionen Lutheraner und über 40 Millionen Calvinisten gibt, zeigt das ja die enormen Prägungen der amerikanischen Kirche durch Calvin. ■

## die THEMA Hefte im Abo

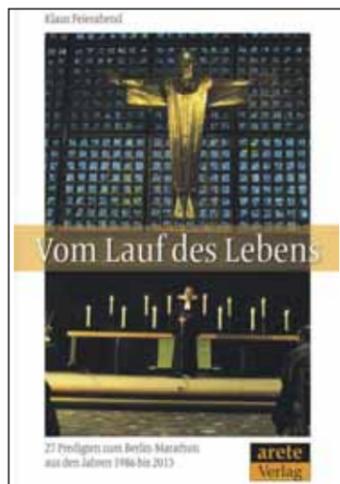
Jeder neue Abonnent bekommt 5 Hefte aus den Vorjahren gratis!

6 Magazine im Jahr 2015 für nur 19,80 Euro inklusive Zustellung!



Wichern-Verlag GmbH  
Georgenkirchstraße 69–70  
10249 Berlin

Telefon: (030) 28 87 48 17  
oder vertrieb@wichern.de



Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Feierabend war lange selbst wackerer Marathonläufer, er weiß also, wovon er spricht. Seine Predigten sind beseelt von einer tiefen Menschenfreundlichkeit. Da wechseln sich tiefsinnige Gedanken über biblische Texte mit leichten Anekdoten ab, sie sind geprägt von selbst-

kritischem Augenzwinkern und seelsorgerlicher Lebenserfahrung.

Eigentlich gehören die Predigten in den Lehrplan der Pfarrer(innen)-ausbildung. Allein schon wegen solcher Einsichten: „Wenn man die Wahl hat zwischen dem Besitz der Wahrheit und einer erzählten Geschichte vom Suchen der Wahrheit, sollte man sich für die Geschichte entscheiden. Denn im vermeintlichen Besitz der Wahrheit wird jeder Mensch unleidlich ... Wir sollten uns hüten vor denen, die im Namen der absoluten Wahrheit auftreten. Wir wollen lieber hören auf jene, die von der Sehnsucht nach Gott erzählen können.“ Das kann Klaus Feierabend, deshalb sind seine Predigten lesenswert, für Läufer wie für Laufmuffel. ■

Klaus Feierabend: *Vom Lauf des Lebens. 27 Predigten zum Berlin-Marathon aus den Jahren 1986 bis 2013.* Arete-Verlag Hildesheim 2014. 136 S., 14,95 Euro



Aufgelesen



Heiner Koch.  
Foto: dpa

Der neue Berliner Erzbischof **Heiner Koch** will in der Hauptstadt auch auf Nichtgläubige zugehen. Er beobachtet bei vielen Menschen die Sorge, vereinnahmt zu werden – auch und gerade durch die Kirche. „Eine solche Abwehrhaltung erschwert den Glauben“, sagte Koch dem epd. Er stellt sich die Frage, wie man mit diesen Menschen in einen „ehrlichen, offenen Dialog“ kommen könne. Um den Mitgliederschwund der Kirche zu stoppen sei es aber vor allem wichtig, die zu

stärken, die in der Kirche sind. „Zudem gibt es Menschen mit einer sehr unterschiedlichen Dichte in ihrer Beziehung zur Kirche. Meine Sorge ist, dass sich diese Dichte bei vielen verdünnt.“ Bis sie sich fragen, warum sie noch in der Kirche sind. „Es ist nicht gut, wenn diese Menschen erst zum Thema werden, wenn sie aus der Kirche austreten.“

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, **Heinrich Bedford-Strohm**, hat Mission als „völlig unverzichtbare Dimension der Kirche und des Christseins“ bezeichnet. Von der Menschenfreundlichkeit Gottes nicht zu reden, wäre unverantwortlich, sagte er in einer Predigt. Mission bedeute, von einem Gott zu erzählen, der Gewalt verabscheut, das Leben liebt und die Schwachen stärkt.



Viggo Mortensen.  
Foto: dpa

Der dänische Schauspieler **Viggo Mortensen** sieht das Informationsangebot im Internet kritisch. Auch hier sei die Wahrheit zu finden, es brauche aber einiges mehr an Arbeit. „Ich denke, man muss ehrlich zu sich selbst sein“, sagte Mortensen „Planet Interview“. „Nunze ich das Internet, um meine vorgefertigte Meinung bestätigen zu lassen? Suche ich Nachrichten, die zu meiner Meinung passen oder suche ich nach gegensätzlichen Meinungen und komme dadurch zu neuen Erkenntnissen?“ In der digitalen Kommunikation gebe es fast keine Grenzen, man könne viel darüber lernen, was in der Welt passiert.

Predigerin soll drei Verehrer um Geld betrogen haben

epd ▶ Weil ihr Betrug vorgeworfen wird, darf eine 69-Jährige aus dem Raum Hildesheim nicht mehr als ehrenamtliche Predigerin in der evangelischen Kirche arbeiten. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft Hannover werfen drei Männer der Frau vor, ihnen eine Liebesbeziehung versprochen und finanzielle Nöte vorgetäuscht zu haben. Insgesamt soll die Frau laut Staatsanwalt mehrere Zehntausend Euro erhalten haben. „Die Frau bestreitet die Vorfälle“, sagte Oberstaatsanwalt Thomas Klinge. ■

Randbemerkung

Zwangsbeschallung

Von Uli Schulte-Döinghaus

▶ Während ich dies schreibe, höre ich Musik. Eine alte Johnny-Cash-Hymne – „Understand Your Man“ – soll mich zu Abscheu und Empörung anspornen. Ich bin es nämlich satt, Musik auch dann erleiden zu müssen, wenn ich sie partout nicht hören will. Jetzt in der Urlaubszeit ist die Seuche der Zwangsbeschallung besonders weit verbreitet – morgens beim Frühstück in Hotels und Pensionen.

Hotels mit Sternen wedeln uns jetzt gerne Mozart oder Dvorak ums Gehör oder – fast schon zwanghaft – die Morgenstimmung von Edvard Grieg, während wir das viel zu harte Acht-Minuten-Ei köpfen. Ebenso schlimm ist es in vorgeblich günstigen Pensionen: Wer Glück hat, findet einen Frühstückstisch, der nicht unmittelbar unterm Lautsprecher ist, aus dem garantiert die „Morning-Show“ eines ortsansässigen Privatsenders kommt. Mit Moderatoren, die nicht lustig sind. Mit Werbung, die nicht informativ ist. Mit Stau- und Wettermeldungen, die uns nichts angehen. Und mit schlechter Popmusik, für die vermutlich nicht einmal die Gema Geld verlangt. Wer darum bittet, dem Horror ein Ende zu bereiten und das Radio auszumachen, erntet Unverständnis: „Aber die anderen Gäste stört das nicht, die wollen das so.“ Und was ist mit mir?

Liebe Hoteliers und Pensionswirte, ich schlage vor: Besorgen Sie sich kleine Kopfhörerradios und bieten Sie die den Frühstücksgästen an. Damit sie Geplärre ganz nach ihrer Wahl hören können, während sie sich übers Büffet hermachen. So können sich die anderen Gäste ihren Gesprächen, der Zeitungslektüre oder freiem Sinnieren zuwenden – und zwar in aller Ruhe. ■

Die Auflösung des Rätsels aus der Ausgabe 27

S A H T D B  
T A U B E A R M A N I  
B O E S A R T I G V S  
P E R R F G O T T  
F O R T R U D E R E R  
N L E B E N F R O  
G A B E N B B A U M  
D S G E H O E R I G  
F E I E R N U N S T E  
L I N G U A E S S E N

VOLLE GENUEGE HABEN

In der vorherigen Ausgabe hatten wir leider eine falsche Rätsel-Auflösung. Wir entschuldigen uns dafür.

Ihre Redaktion

Die Auflösung des Rätsels aus der Ausgabe 28

D Z S L  
D A H L I E L O K A L E  
P A E I L I G N I  
T A L E N T N A D E S  
O R T S E D E N G E  
T A T T R A K T I O N  
M I R E K R U R C H  
R E D E A M I K R O  
N N E U T R U M U L  
T A T K R A F T A T Z

HEIDENANGST

**Die Wahrheit auf dem Scheiterhaufen**

Arnd Brummer, **Jan Hus**  
Warum ein frommer Katholik auf dem Scheiterhaufen endete  
160 Seiten, Hardcover mit Lesebändchen  
14,95 Euro  
ISBN 978-3-88981-389-3  
Wichern-Verlag [www.wichern.de](http://www.wichern.de)

**Ehrfurcht vor dem Leben**

**Maßstab der Menschlichkeit**  
Wie Albert Schweitzer zur moralischen Autorität wurde.  
**Ehrfurcht vor dem Leben**  
Albert Schweitzers Leitidee, seine Ethik und Kulturphilosophie. „Er war der Chef“ Sonja Poteau arbeitete sieben Jahre lang mit Albert Schweitzer in Lambarene zusammen. **Gott als Fundament** Schweitzers Grundgedanke vom Reich Gottes. **Bach als Kraftquell** Schweitzer als Musiker, Bach-Biograf und Orgelexperte

dieKirche-THEMA „Albert Schweitzer – Achtsamkeit als Lebensform“ (52 Seiten in Farbe), Einzelheft 4,- Euro, ab 10 Heften Staffelpreise  
**Bestell-Telefon: (030) 28 87 48 17**, E-Mail: [vertrieb@wichern.de](mailto:vertrieb@wichern.de)

Bundesland in Österreich	▼	Lass für ... uns und Freiheit immer tätig s. (EG 425,2)	Vorname des Komikers Hardy †	▼	selig durch das ... der Wiedergeburt (Tit 3,5)	▼	österr.: Rat-schläge	antiker Name von Troja	Kfz-Kennz.: Riesa	chem. Zeichen für Neodym
▶	16				sehr fester Faden	▶	13	▼	▼	9
Großaffe		Du sollst keinen falschen ... schwören (Mt 5,33)			leichter Sommerschuh		Augenschließ-falte (vgl. EG 486,11)			
▶	4		port. Name des Flusses Tajo		Fortsetzungsreihe	▶	2		12	seid ohne Falsch wie die ... (Mt 10,16)
ausdauernd, widerstandsfähig		US-Bundesstaat					Mittelloser (Jak 2,2)	span.: nein		
Zeitung abonnett				6	Brich mit den Hungrigen dein ... (EG 420)	18	laut Legende Mutter der Jungfrau Maria		7	
▶	1	hebr. Buchstabe	eine Tonart	11				franz.: oder		
arab.: Sohn		Teil des Fußballfeldes						Kfz-Kennz.: Rastatt	Abk. eines Wochentages	3
franz.: Straße			Kfz-Kennz.: Holz-minden	15			Ihr seid das Salz der ... (Mt 5,13)			
... will nicht diese Erde zerstören (EG 432,2)					Gebiet					14
										17

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----